Sammlung Göschen

Romanische Sprachwissenschaft

von

Dr. Adolf Zauner

I. Teil

Lautlehre und Wortlehre I

Sammlung Göschen In elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Verzeichnis der erschienenen Bände

Dr. Friedr. Junker, Prof. am Karls-gymnasium in Stuttgart. Mit 50 Fig. Nr. 147.

nebst 22 Tabellen über ihre Anschaffungs- und Betriebskosten. Mit 29 Abbildungen. Nr. 225.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband **80 Pf.**

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Bewegungsspiele von Dr. E. Kohlrausch, Professor am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Mit 14 Abbild. Nr. 96.

Biologie der Pflanzen von Dr. W. Migula, Prof. a. d. Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Abbild. Nr. 127.

Biologie der Tiere I: Entstehung u. Weiterbild. d. Tierwelt, Beziehungen zur organischen Natur v. Dr. Heinr. Simroth, Professor a. d. Universität Leipzig. Mit 33 Abbild. Nr. 131.

— — II: Beziehungen der Tiere zur organ. Natur v. Dr. Heinr. Simroth. Prof. an der Universität Leipzig. Mit 35 Abbild. Nr. 132.

Bleicherei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe von Wilhelm Massot, Lehrer an der Preuß. höh. Fachschule f. Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Fig. Nr. 186.

Buchführung. Lehrgang der einfachen u. dopp. Buchhaltung von Rob. Stern, Oberlehrer der Öff. Handelslehranst. u. Doz. d. Handelshochschule z. Leipzig. Mit vielen Formularen. Nr. 115.

Buddha von Professor Dr. Edmund Hardy. Nr. 174.

Burgenkunde, Abriß der, von Hofrat Dr. Otto Piper in München. Mit 30 Abbild. Nr. 119.

Chemie, Allgemeine und physikalische, von Dr. Max Rudolphi, Doz. a. d. Techn. Hochschule in Darmstadt. Mit 22 Figuren. Nr. 71.

— **Anorganische,** von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 37.

— — siehe auch: Metalle. — Metalloide.

— **Organische,** von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 38.

— **der Kohlenstoffverbindungen** von Dr. Hugo Bauer, Assistent am chem. Laboratorium der Kgl. Techn. Hochschule Stuttgart. I. II: Aliphatische Verbindungen. 2 Teile. Nr. 191. 192.

— — III: Karbocyklische Verbindungen. Nr. 193.

— — IV: Heterocyklische Verbindungen. Nr. 194.

Chemie, Physiologische v. Dr. med. A. Legahn in Berlin. I: Assimilation. Mit 2 Tafeln. Nr. 240.

— — II: Dissimilation. Mit 2 Tafeln. Nr. 241.

Chemisch-Technische Analyse von Dr. G. Lunge, Professor an der Eidgenöss. Polytechn. Schule in Zürich. Mit 16 Abbild. Nr. 195.

Cid, Der. Geschichte des Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar. Von J. G. Herder. Hrsg. und erläutert von Prof. Dr. E. Naumann in Berlin. Nr. 36.

Dampfkessel, Die. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium u. d. praktischen Gebrauch von Friedrich Barth, Oberingenieur in Nürnberg. Mit 67 Figuren. Nr. 9.

Dampfmaschine, Die. Kurzgefaßtes Lehrbuch m. Beispielen für das Selbststudium und den prakt. Gebrauch von Friedrich Barth, Oberingenieur in Nürnberg. Mit 48 Figuren. Nr. 8.

Dichtungen a. mittelhochdeutscher Frühzeit. In Auswahl m. Einltg. u. Wörterb. herausgegeb. v. Dr. Herm. Jantzen in Breslau. Nr. 137.

Dietrichepen. Kudrun u. Dietrichepen. Mit Einleitung und Wörterbuch von Dr. O. L. Jiriczek, Professor an der Universität Münster. Nr. 10.

Differentialrechnung von Dr. Frdr. Junker, Prof. a. Karlsgymnasium in Stuttgart. Mit 68 Fig. Nr. 87.

— Repetitorium u. Aufgabensammlung z. Differentialrechnung von Dr. Frdr. Junker, Professor am Karlsgymnasium in Stuttgart. Mit 46 Fig. Nr. 146.

Eddalieder mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von Dr. Wilhelm Ranisch, Gymnasial-Oberlehrer in Osnabrück. Nr. 171.

Eisenhüttenkunde von A. Krauß, dipl. Hütteningen. I. Teil: Das Roheisen. Mit 17 Fig. u. 4 Tafeln. Nr. 152.

— II. Teil: Das Schmiedeisen. Mit 25 Figuren und 5 Tafeln. Nr. 153.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Elektrizität. Theoret. Physik III. Teil: Elektrizität u. Magnetismus. Von Dr. Gust. Jäger, Professor a. d. Univers. Wien. Mit 33 Abbildgn. Nr. 78.

Elektrochemie I: Theoretische Elektrochemie und ihre physikalisch-chem. Grundlagen v. Dr. Heinrich Danneel, Privatdozent an der Kgl. technischen Hochschule zu Aachen. Mit 18 Fig. Nr. 252.

Elektrotechnik. Einführung in die moderne Gleich- und Wechselstromtechnik von J. Herrmann, Professor der Elektrotechnik an der Kgl. Techn. Hochschule Stuttgart. I: Die physikalischen Grundlagen. Mit 47 Fig. Nr. 196.

— II: Die Gleichstromtechnik. Mit 74 Figuren. Nr. 197.

— III: Die Wechselstromtechnik. Mit 109 Figuren. Nr. 198.

Erdmagnetismus, Erdstrom, Polarlicht von Dr. A. Nippoldt jr., Mitgl. d. Kgl. Preuß. Meteorol. Inst. z. Potsdam. M. 14 Abb. u. 3 Taf. Nr. 175.

Ethik von Professor Dr. Thomas Achelis in Bremen. Nr. 90.

Färberei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei u. ihre Hilfsstoffe v. Dr. Wilh. Massot, Lehrer a. d. Preuß. höh. Fachschule f. Textilindustrie i. Krefeld. M. 28 Fig. Nr. 186.

Fernsprechwesen, Das, von Dr. Ludwig Kellstab in Berlin. Mit 47 Figuren und 1 Tafel. Nr. 155.

Filzfabrikation. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Prof. Max Gürtler, Direktor der Königl. Techn. Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Fig. Nr. 185.

Finanzwissenschaft v. Geh. Reg.-Rat Dr. R. van der Borght, Präsident des Statistischen Amtes in Berlin. Nr. 148.

Fischerei und Fischzucht v. Dr. Karl Eckstein, Prof. an der Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirigent bei der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens. Nr. 159.

Formelsammlung, Mathemat., u. Repetitorium d. Mathematik, enth. die wichtigsten Formeln und Lehrsätze d. Arithmetik, Algebra, algebraischen Analysis, ebenen Geometrie, Stereometrie, ebenen u. sphärischen Trigonometrie, math. Geographie, analyt. Geometrie d. Ebene u. d. Raumes, d. Different.- u. Integralrechn. v. O. Th. Bürklen, Prof. am Kgl. Realgymn. in Schw.-Gmünd. Mit 18 Fig. Nr. 51.

— **Physikalische,** von G. Mahler, Prof. am Gymnasium in Ulm. Nr. 136.

Forstwissenschaft von Dr. Ad. Schwappach, Professor an der Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirigent bei der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens. Nr. 106.

Fremdwort, Das, im Deutschen von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig. Nr. 55.

Gardinenfabrikation. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Prof. Max Gürtler, Direktor der Königl. Technischen Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Figuren. Nr. 185.

Geodäsie von Dr. C. Reinhertz, Professor an der Technischen Hochschule Hannover. Mit 66 Abbild. Nr. 102.

Geographie, Astronomische, von Dr. Siegm. Günther, Professor a. d. Technischen Hochschule in München. Mit 52 Abbildungen. Nr. 92.

— **Physische,** von Dr. Siegm. Günther, Professor an der Königl. Technischen Hochschule in München. Mit 32 Abbildungen. Nr. 26.

— s. auch: Landeskunde. — Länderkunde.

Geologie v. Professor Dr. Eberh. Fraas in Stuttgart. Mit 16 Abbild. und 4 Tafeln mit über 50 Figuren. Nr. 13.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Geometrie, Analytische, der Ebene v. Professor Dr. M. Simon in Straßburg. Mit 57 Figuren. Nr. 65.

— — Aufgabensammlung zur Analyt. Geometrie der Ebene von O. Th. Bürklen, Professor am Realgymnas. in Schw.-Gmünd. Mit 32 Figuren. Nr. 256.

— **Analytische, des Raumes** von Prof. Dr. M. Simon in Straßburg. Mit 28 Abbildungen. Nr. 89.

— **Darstellende**, v. Dr. Rob. Haußner, Prof. a. d. Techn. Hochschule Karlsruhe. I. Mit 110 Figuren. Nr. 142.

— **Ebene**, von G. Mahler, Professor am Gymnasium in Ulm. Mit 111 zweifarb. Fig. Nr. 41.

— **Projektive**, in synthet. Behandlung von Dr. Karl Doehlemann, Prof. an der Universität München. Mit 85 zum Teil zweifarb. Figuren. Nr. 72.

Geschichte, Badische, von Dr. Karl Brunner, Prof. am Gymnasium in Pforzheim und Privatdozent der Geschichte an der Techn. Hochschule in Karlsruhe. Nr. 230.

— **Bayerische**, von Dr. Hans Ockel in Augsburg. Nr. 160.

— **des Byzantinischen Reiches** von Dr. K. Roth in Kempten. Nr. 190.

— **Deutsche, im Mittelalter** (bis 1500) von Dr. F. Kurze, Oberl. am Kgl. Luisengymn. in Berlin. Nr. 33.

— — **im Zeitalter der Reformation u. der Religionskriege** von Dr. F. Kurze, Oberlehrer am Kgl. Luisengymnasium in Berlin. Nr. 34.

— **Französische**, von Dr. R. Sternfeld, Prof. a. d. Univers. Berlin. Nr. 85.

— **Griechische**, von Dr. Heinrich Swoboda, Professor an der deutschen Universität Prag. Nr. 49.

— **des 19. Jahrhunderts** v. Oskar Jäger, o. Honorarprofessor an der Univers. Bonn. 1. Bdchn.: 1800—1852. Nr. 216.

Geschichte des 19. Jahrhunderts von Oskar Jäger, o. Honorarprof. an der Universität Bonn. 2. Bdchn.: 1853 bis Ende d. Jahrh. Nr. 217.

— **Israels** bis auf die griech. Zeit von Lic. Dr. J. Benzinger. Nr. 231.

— **Lothringens**, von Dr. Herm. Derichsweiler, Geh. Regierungsrat in Straßburg. Nr. 6.

— **des alten Morgenlandes** von Dr. Fr. Hommel, Prof. a. d. Univers. München. M. 6 Bild. u. 1 Kart. Nr. 43.

— **Österreichische**, I: Von der Urzeit bis 1526 von Hofrat Dr. Franz von Krones, Prof. a. d. Univ. Graz. Nr. 104.

— — II: Von 1526 bis zur Gegenwart von Hofrat Dr. Franz von Krones, Prof. an der Univ. Graz. Nr. 105.

— **Römische**, neubearb. von Realgymnasial-Dir. Dr. Jul. Koch. Nr. 19.

— **Russische**, v. Dr. Wilh. Reeb, Oberl. am Ostergymnasium in Mainz. Nr. 4.

— **Sächsische**, von Prof. Otto Kaemmel, Rektor des Nikolaigymnasiums zu Leipzig. Nr. 100.

— **Schweizerische**, von Dr. K. Dändliker, Prof. a. d. Univ. Zürich. Nr. 188.

— **der Malerei** siehe: Malerei.

— **der Mathematik** s.: Mathematik.

— **der Musik** siehe: Musik.

— **der Pädagogik** siehe: Pädagogik.

— **des deutschen Romans** s.: Roman.

— **der deutschen Sprache** siehe: Grammatik, Deutsche.

Gesundheitslehre. Der menschliche Körper, sein Bau und seine Tätigkeiten, von E. Rebmann, Oberrealschuldirektor in Freiburg i. B. Mit Gesundheitslehre von Dr. med. H. Seiler. Mit 47 Abb. u. 1 Taf. Nr. 18.

Gewerbewesen von Werner Sombart, Professor an d. Universität Breslau. I. II. Nr. 203. 204.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Gletscherkunde von Dr. Fritz Machaček in Wien. Mit 5 Abbild. im Text und 11 Tafeln. Nr. 154.

Gottfried von Straßburg. Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach u. Gottfried von Straßburg. Auswahl aus dem höf. Epos mit Anmerkungen und Wörterbuch von Dr. K. Marold, Prof. am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Nr. 22.

Grammatik, Deutsche, und kurze Geschichte der deutschen Sprache von Schulrat Professor Dr. O. Lyon in Dresden. Nr. 20.

— **Griechische,** I: Formenlehre von Dr. Hans Meltzer, Professor an der Klosterschule zu Maulbronn. Nr. 117.

— — II: Bedeutungslehre und Syntax von Dr. Hans Meltzer, Professor an der Klosterschule zu Maulbronn. Nr. 118.

— **Lateinische.** Grundriß der lateinischen Sprachlehre von Professor Dr. W. Votsch in Magdeburg. Nr. 82.

— **Mittelhochdeutsche.** Der Nibelunge Nôt in Auswahl und mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzem Wörterbuch von Dr. W. Golther, Prof. a. d. Universität Rostock. Nr. 1.

— **Russische,** von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität Prag. Nr. 66.

— — siehe auch: Russisches Gesprächsbuch. — Lesebuch.

Handelskorrespondenz, Deutsche, von Prof. Th. de Beaux, Oberlehrer an der Öffentlichen Handelslehranstalt und Lektor an der Handelshochschule zu Leipzig. Nr. 182.

— **Englische,** von E. E. Whitfield, M. A., Oberlehrer an King Edward VII Grammar School in King's Lynn. Nr. 237.

Handelskorrespondenz, Französische, von Professor Th. de Beaux, Oberlehrer a. d. Öffentlichen Handelslehranstalt u. Lektor an der Handelshochschule zu Leipzig. Nr. 183.

— **Italienische,** von Professor Alberto de Beaux, Oberlehrer am Kgl. Institut S. S. Annunziata in Florenz Nr. 219.

Handelspolitik, Auswärtige, von Dr. Heinr. Sieveking, Prof. an der Universität Marburg. Nr. 245.

Harmonielehre von A. Halm. Mit vielen Notenbeilagen. Nr. 120.

Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Auswahl aus dem höfischen Epos mit Anmerkungen und Wörterbuch von Dr. K. Marold, Professor am Königlichen Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Nr. 22.

Hauptliteraturen, Die, d. Orients v. Dr. M. Haberlandt, Privatdoz. a. d. Universität Wien. I. II. Nr. 162. 163.

Heldensage, Die deutsche, von Dr. Otto Luitpold Jiriczek, Prof. an der Universität Münster. Nr. 32.

— siehe auch: Mythologie.

Herder, Der Cid. Geschichte des Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar. Herausgegeb. u. erläutert von Prof. Dr. Ernst Naumann in Berlin. Nr. 36.

Industrie, Anorganische Chemische, v. Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg. I: Die Leblancsodaindustrie und ihre Nebenzweige. Mit 12 Tafeln. Nr. 205.

— — II: Salinenwesen, Kalisalze, Düngerindustrie und Verwandtes. Mit 6 Tafeln. Nr. 206.

— — III: Anorganische Chemische Präparate. Mit 6 Tafeln. Nr. 207.

— **der Silikate, der künstl. Bausteine und des Mörtels.** I: Glas- und keramische Industrie von Dr. Gustav Rauter in Charlottenburg. Mit 12 Tafeln. Nr. 233.

— — II: Die Industrie der künstlichen Bausteine und des Mörtels. Mit 12 Tafeln. Nr. 234.

Sammlung Göschen

In elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Integralrechnung von Dr. Friedr. Junker, Professor am Karlsgymn. in Stuttgart. Mit 89 Fig. Nr. 88.

— Repetitorium und Aufgabensammlung zur Integralrechnung von Dr. Friedrich Junker, Professor am Karlsgymnasium in Stuttgart. Mit 50 Figuren. Nr. 147.

Kartenkunde, geschichtlich dargestellt von E. Gelcich, Direktor der k. k. Nautischen Schule in Lussinpiccolo und F. Sauter, Professor am Realgymnasium in Ulm, neu bearbeitet von Dr. Paul Dinse, Assistent der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Mit 70 Abbildungen. Nr. 30.

Kirchenlied. Martin Luther, Thom. Murner, und das Kirchenlied des 16. Jahrhunderts. Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Professor G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

Klimalehre von Professor Dr. W. Köppen, Meteorologe der Seewarte Hamburg. Mit 7 Tafeln und 2 Figuren. Nr. 114.

Kolonialgeschichte von Dr. Dietrich Schäfer, Professor der Geschichte an der Universität Berlin. Nr. 156.

Kompositionslehre. Musikalische Formenlehre von Stephan Krehl. I. II. Mit vielen Notenbeispielen. Nr. 149. 150.

Körper, der menschliche, sein Bau und seine Tätigkeiten, von E. Rebmann, Oberrealschuldirektor in Freiburg i. B. Mit Gesundheitslehre von Dr. med. H. Seiler. Mit 47 Abbildungen und 1 Tafel. Nr. 18.

Kristallographie von Dr. W. Bruhns, Professor an der Universität Straßburg. Mit 190 Abbild. Nr. 210.

Kudrun und Dietrichepen. Mit Einleitung und Wörterbuch von Dr. O. L. Jiriczek, Professor an der Universität Münster. Nr. 10.

— — siehe auch: Leben, Deutsches, im 12. Jahrhundert.

Kultur, Die, der Renaissance. Gesittung, Forschung, Dichtung von Dr. Robert F. Arnold, Privatdozent an der Universität Wien. Nr. 189.

Kulturgeschichte, Deutsche, von Dr. Reinh. Günther. Nr. 56.

Künste, Die graphischen, von Carl Kampmann, Fachlehrer a. d. k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Mit zahlreichen Abbildungen und Beilagen. Nr. 75.

Kurzschrift siehe: Stenographie.

Länderkunde von Europa von Dr. Franz Heiderich, Professor am Francisco-Josephinum in Mödling. Mit 14 Textkärtchen und Diagrammen und einer Karte der Alpeneinteilung. Nr. 62.

— **der außereuropäischen Erdteile** von Dr. Franz Heiderich, Prof. a. Francisco-Josephinum in Mödling. Mit 11 Textkärtchen u. Profil. Nr. 63.

Landeskunde von Baden von Prof. Dr. O. Kienitz in Karlsruhe. M. Profil. Abbildungen und 1 Karte. Nr. 199.

— **des Königreichs Bayern** von Dr. W. Götz, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule München. Mit Profilen, Abbild. u. 1 Karte. Nr. 176.

— **von Elsaß-Lothringen** von Prof. Dr. R. Langenbeck in Straßburg i. E. Mit 11 Abbildgn. u. 1 Karte. Nr. 215.

— **der Iberischen Halbinsel** von Dr. Fritz Regel, Professor an der Universität Würzburg. Mit 8 Kärtchen und 8 Abbildung. im Text und 1 Karte in Farbendruck. Nr. 235.

— **von Österreich-Ungarn** von Dr. Alfred Grund, Privatdozent an der Universität Wien. Mit 10 Textillustration. und 1 Karte. Nr. 244.

— **des Königreichs Sachsen** v. Dr. J. Zemmrich, Oberlehrer am Realgymnas. in Plauen. Mit 12 Abbildungen u. 1 Karte. Nr. 258.

— **von Skandinavien** (Schweden, Norwegen u. Dänemark) von Heinr. Kerp, Lehrer am Gymnasium und Lehrer der Erdkunde am Comenius-Seminar zu Bonn. Mit 11 Abbild. und 1 Karte. Nr. 202.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Landeskunde des Königreichs Württemberg v. Dr. Kurt Hassert, Professor d. Geographie an der Handelshochschule in Köln. Mit 16 Vollbildern und 1 Karte. Nr. 157.

Landwirtschaftliche Betriebslehre von Ernst Langenbeck in Bochum. Nr. 227.

Leben, Deutsches, im 12. Jahrhundert. Kulturhistorische Erläuterungen zum Nibelungenlied und zur Kudrun. Von Professor Dr. Jul. Dieffenbacher in Freiburg i. B. Mit 1 Tafel und 30 Abbildungen. Nr. 93.

Lessings Emilia Galotti. Mit Einleitung und Anmerkungen von Prof. Dr. W. Votsch. Nr. 2.

— **Minna v. Barnhelm.** Mit Anm. von Dr. Tomaschek. Nr. 5.

Licht. Theoretische Physik II. Teil: Licht und Wärme. Von Dr. Gust. Jäger, Professor an der Universität Wien. Mit 47 Abbildungen. Nr. 77.

Literatur, Althochdeutsche, mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von Th. Schauffler, Professor am Realgymnasium in Ulm. Nr. 28.

Literaturdenkmäler des 14. u. 15. Jahrhunderts. Ausgewählt und erläutert von Dr. Hermann Jantzen in Breslau. Nr. 181.

— **des 16. Jahrhunderts I: Martin Luther, Thom. Murner u. das Kirchenlied des 16. Jahrhunderts.** Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

— **II: Hans Sachs.** Ausgewählt und erläutert von Prof. Dr. Jul. Sahr, Oberlehrer a. D. am Kgl. Kadettenkorps zu Dresden. Nr. 24.

Literaturen, Die, des Orients. I. Teil: Die Literaturen Ostasiens und Indiens v. Dr. M. Haberlandt, Privatdozent an der Universität Wien. Nr. 162.

— II. Teil: Die Literaturen der Perser, Semiten und Türken, von Dr. M. Haberlandt, Privatdozent an der Universität Wien. Nr. 163.

Literaturgeschichte, Deutsche, von Dr. Max Koch, Professor an der Universität Breslau. Nr. 31.

— **Deutsche, der Klassikerzeit** von Carl Weitbrecht, Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart. Nr. 161.

— **Deutsche, des 19. Jahrhunderts** von Carl Weitbrecht, Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart. I. II. Nr. 134. 135.

— **Englische,** von Dr. Karl Weiser in Wien. Nr. 69.

— **Griechische,** mit Berücksichtigung der Geschichte der Wissenschaften von Dr. Alfred Gercke, Professor an der Universität Greifswald. Nr. 70.

— **Italienische,** von Dr. Karl Voßler, Professor a. d. Universität Heidelberg. Nr. 125.

— **Portugiesische,** von Dr. Karl von Reinhardstoettner, Professor an der Kgl. Technischen Hochschule in München. Nr. 213.

— **Römische,** von Dr. Hermann Joachim in Hamburg. Nr. 52.

— **Russische,** von Dr. Georg Polonskij in München. Nr. 166.

— **Spanische,** von Dr. Rudolf Beer in Wien. I. II. Nr. 167. 168.

Fortsetzung auf der 8. Vorsatzseite!

LaRom
Z 396 r. 2

Sammlung Göschen

Romanische

Sprachwissenschaft

von

Dr. Adolf Zauner
Privatdozenten an der Universität in Wien

I. Teil

Lautlehre und Wortlehre I

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage

330720/36.
8.
27.

Leipzig
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung
1905

Alle Rechte, insbesondere das Übersetzungsrecht,
von der Verlagshandlung vorbehalten.

Spamersche Buchdruckerei in Leipzig.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorbemerkungen:

Literatur 6

Rechtschreibung und Aussprache 10

Einteilung der Grammatik 15

Einleitung 18

1. Aufgabe der roman. Philologie. Lautgesetz. Analogie 18

2. Die roman. Sprachen. Verbreitung. Mundarten. Alter. Quellen. Vulgärlatein. Erbwörter. Buchwörter. Doppelformen 21

Erste Abteilung: **Das Vulgärlatein.**

3. Quellen des Vulgärlateins 29

I. Lautlehre des Vulgärlateins 30

4. Akzent. 30

5. Vokale. Quantität. Qualität 31

6. Diphthonge und tonlose Vokale 32

7. Konsonanten 35

II. Formenlehre 36

8. Substantiv. Kasus. Deklinationen 36

9. Adjektiv 39

10. Zahlwort 39

11. Pronomen 40

12. Verbum 40

Zweite Abteilung: **Die romanischen Sprachen.**

13. Vorbemerkungen. Entwicklung des Vulgärlateins . 44

14. Einfluß fremder Sprachen 46

I. Lautlehre. A. Vokalismus 47

15. Spontaner und bedingter Wandel; freie und gedeckte Vokale 47

Seite

16. I. Betonte Vokale 48
17. a) Spontaner Wandel der gedeckten Vokale . 49
18. Beispiele und Bemerkungen 50
b) Spontaner Wandel der betonten Vokale in freier Stellung 52
19. Übersicht 52
20. Beispiele und Bemerkungen 54
c) Bedingter Wandel 57
21. Einfluß der auslautenden Vokale 57
22. „ der Labialen 59
23. „ der Palatalen 59
24. „ der Velaren 63
25. „ des r 65
26. „ der Nasalen 66
27. Die Vokale in drittletzter Silbe 68
28. „ „ „ einsilbigen Wörtern 68
29. Stellung im Auslaut 69
30. „ „ Anlaut 69
31. Die Vokale im Hiatus 69
32. II. Diphthonge 70
33. III. Unbetonte Vokale 70
a) Nebentonvokale 72
34. Spontaner Wandel 72
35. Bedingter Wandel 73
36. b) Tonlose Vokale 76
α) Auslautvokale 76
37. Spontaner Wandel 76
38. 39. Bedingter Wandel 78
40. β) Der Mittelvokal der Proparoxytona . . 80
41. IV. Der Akzent 81

B. Konsonantismus 82

42. Einleitung 82
a) Die Konsonanten im Anlaut 82
43. Spontaner Wandel 82
44. Bedingter Wandel 85
45. Abfall und Zusatz 86
b) Die Konsonanten im Inlaut 87
46. α) Spontaner Wandel 87
β) Bedingter Wandel 89
47. Vor dem Tone 89
48. In Proparoxytonis 90

Seite
49. Einfluß vorhergehender Laute 91
50. Einfluß folgender Laute 92
c) Die Konsonanten im Auslaut 93
51. Im lateinischen Auslaut 93
52. Im romanischen Auslaut 98
d) Die Konsonantenverbindungen . . . 102
53. Im Anlaut 102
54. Im Inlaut 104
55. Lateinische Verbindungen 104
56. Romanische Verbindungen 114
57. e) Doppelkonsonanten 116
58. Satzphonetik 117
II. Wortlehre 120
A. Lehre von den Wortformen 120
59. Vorbemerkungen 120
60. Das Substantivum 122
Maskulinum. Femininum. Neutra. Gestalt des Stammes. Reste der anderen Kasus.
61. Das Adjektivum 132
Flexion. Genus. Steigerung.
62. Das Zahlwort 135
Grundzahlen. Ordnungszahlen.
63. Das Pronomen 139
Personale. Possessiv. Demonstrativ. Artikel. Interrogativ und Relativ.
64. Das Verbum 148
a) Die Endungen 149
Präs. Indikativ. Präs. Konjunktiv. Imperativ. Imperfektum Indikativ. Gerundium. Partizip. des Präs. Perfektum. Plusquamperfektum. Plusquamperfektum Konjunktiv. Futurum exaktum. Part. des Perfektums. Infinitiv. Futurum. Futurum des Präteritum. Optativ.
b) Der Stamm 167
65. Unregelmäßige Verba 168

Literatur.

Die folgende Übersicht soll eine Zusammenstellung der wichtigsten Hilfsmittel geben, die für das Studium der romanischen Sprachen zur Verfügung stehen. Die Mehrzahl setzt schon eine gewisse Vertrautheit mit den Aufgaben und der Methode der romanischen Sprachwissenschaft voraus; um dem Anfänger einen Fingerzeig zu geben, sind die Werke unter den einzelnen Abteilungen möglichst nach der Schwierigkeit geordnet, so daß die leichtesten, deren Studium daher dem Anfänger am ehesten empfohlen werden kann, an erster Stelle genannt werden. Nützliche Winke über die vorhandenen literarischen Hilfsmittel bietet das Werkchen von Neumann: Die romanische Philologie, Leipzig 1894.

I. Vulgärlatein.

Am besten orientiert sich der Anfänger über die Geschichte des Vulgärlateins durch Gorra, Lingue neolatine, Milano 1894. Die wichtigsten Eigenheiten findet man z. B. bei Schwan-Behrens, Altfranz. Grammatik, zusammengestellt. Von höherem Standpunkte sind unsere gegenwärtigen Kenntnisse von der lat. Volkssprache zusammengefaßt bei Meyer-Lübke, Einführung in das Studium usw. (s. u.).

Sonst befassen sich speziell mit dem Vulgärlatein:

Seelmann, Die Aussprache des Latein, Heilbronn 1885.

Meyer-Lübke, Die lat. Sprache in den romanischen Ländern, in Gröbers Grundriß.

Gröber, Vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter, in: Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik, Bd. I—VII.

Marx, Hilfsbüchlein für die Aussprache der lateinischen Vokale, 3. Aufl., Berlin 1883.

Schuchardt, Der Vokalismus des Vulgärlateins, 3 Bände, Leipzig 1866—68.

II. Die roman. Sprachen im allgemeinen.

Gorra, Lingue neolatine, Milano 1894.
Meyer-Lübke, Einführung in das Studium der romanischen Sprachen, Heidelberg 1901.
Körting, Handbuch der romanischen Philologie. Leipzig 1896. (Mit Vorsicht zu benutzen.)
Gröber, Grundriß der romanischen Philologie, 1. Bd. Straßburg 1888. (2. Aufl. im Erscheinen.)
Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen Bd. 1 (Lautlehre), Leipzig 1890; Bd. 2 (Formenlehre und Wortbildung) 1894; Bd. 3 Syntax) 1899; Bd. 4 (Register und Nachträge) 1901.
Diez, Grammatik der romanischen Sprachen, 5. Auflage, Bonn 1882. (Das Werk des Begründers der roman. Sprachwissenschaft kann nur von Vorgeschrittenen mit Nutzen studiert werden, da es heute begreiflicherweise großenteils veraltet ist.)

Körting, Lateinisch-romanisches Wörterbuch, Paderborn, 2. Aufl. 1901.
Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 5. Auflage, Bonn 1878.

III. Die einzelnen romanischen Sprachen.

1. Rumänisch.

Gartner, Darstellung der rumänischen Sprache. Halle 1904.
Tiktin, Die rumänische Sprache, in Gröbers Grundriß (s. o.).
Densusianu, Histoire de la langue roumaine. Paris 1901.
Jahresberichte des Instituts für rum. Sprache, Leipzig, seit 1894.

2. Rätoromanisch.

Gartner, Die rätoroman. Mundarten, in Gröbers Grundriß (s. o.).
Gartner, Rätoromanische Grammatik, Leipzig 1883.

Ascoli, Saggi ladini (Bd. I des Archivio glottologico italiano).

3. Italienisch.

D'Ovidio und Meyer-Lübke, Die italienische Sprache, in Gröbers Grundriß (s. o.).
Meyer-Lübke, Italienische Grammatik, Leipzig 1890.

4. Französisch. Provenzalisch. Katalanisch.

Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache, 2. Aufl., Halle 1901.
Nonnenmacher, Praktisches Lehrbuch der altfranzösischen Sprache, Wien, Pest und Leipzig, o. J. (Bibliothek der Sprachenkunde).
Darmesteter-Sudre, Cours de grammaire historique de la langue française, Paris 1897.
Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen, 6. Aufl., Leipzig 1903.
Bourciez, Précis historique de phonétique française, nouv. éd., Paris (o. J.).
Marchot, Petite phonétique du français prélittéraire, Fribourg (Suisse) 1901.
Nyrop, Grammaire historique de la langue française, 1899.
Suchier, Altfranzösische Grammatik, Halle 1893.
Suchier, Die französische und die provenzalische Sprache, in Gröbers Grundriß (s. o.).
Morel-Fatio, Die katalanische Sprache, in Gröbers Grundriß.

5. Spanisch. Portugiesisch.

Gorra, Lingua e letteratura spagnuola, Milano 1896.
Baist, Die spanische Sprache, in Gröbers Grundriß.

Cornu, Die portugiesische Sprache, in Gröbers Grundriß.

Über die schwierige port. Aussprache findet man das Beste bei A. d. R. Gonçalves Vianna, Portugais (Bd. 2 der „Skizzen lebender Sprachen", hg. von Viëtor), Leipzig 1903.

Die neuesten literarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der romanischen Philologie verzeichnen und würdigen:

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. hg. von Behaghel und Neumann. Leipzig. seit 1880.

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie. hg. von Vollmöller. seit 1892.

Der Vorgeschrittene wird außerdem reiche Belehrung schöpfen aus den Zeitschriften, von denen als die hervorragendsten genannt seien: in Deutschland: Zeitschrift für romanische Philologie (seit 1877). Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur (seit 1879), Romanische Forschungen (seit 1882); in Frankreich: Romania (seit 1872); in Italien: Archivio glottologico italiano (seit 1873).

Rechtschreibung und Aussprache.

Eine ideale Rechtschreibung müßte die Sprache genau so wiedergeben, wie sie gesprochen wird, vor allem müßte jeder Laut durch ein Zeichen dargestellt werden, und umgekehrt dürfte jedem Zeichen nur ein Laut entsprechen. Alle Rechtschreibungen sind aber historisch geworden und tragen jenen Forderungen keineswegs Rechnung; so besteht auch bei allen rom. Schriftsprachen ein starker Gegensatz zwischen Aussprache und Schreibung. Da somit die herkömmlichen Orthographien für wissenschaftliche Zwecke nicht verwendbar sind, so wird an ihrer Stelle in diesem Buche eine phonetische[1]) Schreibung gebraucht, die die oben aufgestellten Bedingungen erfüllt. Sie wird dort angewandt, wo keine allgemein angenommene Rechtschreibung vorhanden ist, also bei Wörtern aus Mundarten (auch beim Sardischen und beim Rätischen), ferner dann, wo der Gegensatz zwischen Aussprache und Schreibung bei Schriftsprachen deutlich hervorgehoben werden soll (z. B. in den Tabellen, die die Lautentwicklung veranschaulichen). Es gibt verschiedene Methoden der phonetischen Umschrift; die hier gebrauchte wird im Prinzip in den meisten in Deutschland verfaßten sprachwissenschaftlichen Werken verwendet; sie ist genau genug, um grobe Fehler in der Aussprache vermeiden zu lassen; auf alle Feinheiten der Aussprache Rücksicht zu nehmen, liegt nicht im Plane dieses Buches.

---

[1]) Die Phonetik (oder Lautphysiologie) stellt sich die Aufgabe, die Tätigkeit der Sprachwerkzeuge beim Sprechen wissenschaftlich zu untersuchen. Der Anfänger wird gut tun, sich mit den Grundzügen dieser Wissenschaft bekannt zu machen. Eine Skizze findet man bei Meringer, Indogermanische Sprachwissenschaft, (Sämml. Göschen, Nr. 59); Ausführlicheres bietet Viëtor, Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen, (4. Aufl.) Leipzig 1898.

Die hier gebrauchten phonetischen Zeichen sind folgende: Konsonanten:

	Verschlußlaute		Dauerlaute		Nasenlaute
	stimmlos	stimmhaft	stimmlos	stimmhaft	stimmhaft
Velare	k	g	χ	ɣ	ŋ
Dentale	t	d	þ	ð	n
Labiale	p	b	f	v	m

Dazu kommen noch r, l, s (stimmlos), z (stimmhaft), š (stimmlos), ž (stimmhaft), č (stimmlos), ǧ (stimmhaft).

Vokale: a, e, i, o, u, ə, ö, ü; durch Vereinigung zweier Vokale zu einer Silbe entstehen Diphthonge, z. B. éi (d. h. e und i nebeneinander gesprochen), iə usw.

Über die Geltung dieser Zeichen merke man folgendes: g hat immer den Laut des franz. g in *garçon* oder des hochdeutschen g in „Garten"; χ ist das deutsche ch in „ach"; ɣ das j im deutschen „Jagd"; þ lautet ungefähr wie th im engl. *thin*, ð wie th im engl. *that*, (beim span. þ nehme man die Zungenspitze zwischen die Zähne und suche so s zu sprechen); v lautet wie im Französischen (deutsch w); ŋ ist der Laut des ng im deutsch. „singen"; s ist immer stimmlos (wie ss im Deutschen) zu sprechen, z wie im Französischen (oder wie s im dtsch. „Rose"); š ist das dtsch. sch, ž das franz. *j*; č = tš, ǧ = dž. Bei den Vokalen bezeichnet ə einen dumpfen Laut, den man wie e im franz. *le* oder wie im deutschen „Vater" sprechen möge. — Die übrigen Zeichen sind wie im Deutschen zu sprechen; es sei jedoch bemerkt, daß k t p ohne Hauch (nicht wie z. B. im deutschen: „König", das eigentlich Khönig lautet) zu sprechen sind; g d b sind davon genau zu unterscheiden.

Zu den angegebenen Zeichen treten nun noch andere hinzu, um gewisse Änderungen auszudrücken. Der Akzent auf einem

Vokal bedeutet, daß dieser betont ist. Ein Punkt unter einem Vokal bedeutet geschlossene, ein Haken offene Aussprache (z. B. ẹ in franz. *aimé*, ọ in *fête*); u̯ i̯ sind u und i ohne selbständigen Silbenwert, (z. B. faciem = fa-cje). Der (griech.) Zirkumflex auf einem Vokale bedeutet nasale Aussprache: ã (frz. *an*); õ (frz. *on*), usw.

Ein Akzent neben einem Konsonanten bedeutet, daß dieser palatal (d. h. mit der Zungenstellung des y) zu sprechen sei; also ń (= franz. *gn*); l′ = ital. *gl*.

Rechtschreibung und Aussprache der Schriftsprachen.

Die folgende Übersicht zeigt die wichtigsten Aussprache-regeln für die heutigen Schriftsprachen; auf Einzelheiten kann dabei natürlich nicht eingegangen werden. Die Aussprache des Neufranzösischen wird als bekannt vorausgesetzt, ist daher nur zum Vergleiche herangezogen worden. Das Altfranz. spreche man phonetisch: es sind also z. B. die im Neufranz. stummen Endkonsonanten zu sprechen, *oi* ist als oi, nicht nach neufranz. Weise als ua, zu sprechen, *ai* lautet ai, nicht e, *au* ist au, nicht o usw. Dasselbe gilt vom Altprovenzalischen. Die Aussprache der Konsonanten sehe man in der folgenden Übersicht. Übrigens versteht es sich von selbst, daß die Aussprache dieser älteren Sprachperioden nur theoretisch erschlossen werden kann, daher bloß einen Wahrscheinlichkeitswert hat.

1. Vokale.

ă im Rumänischen, unbetontes *a* im Portug. sind verdumpft; man spreche sie etwa wie frz. *e* in *le*.

ĭ und *ŭ* im Rum. sind stumm im Auslaut nach Konsonanten, werden sonst unsyllabisch gesprochen.

î im Rum. wird mit gehobener Mittelzunge gesprochen, die Stellung der Zunge hält also die Mitte zwischen derjenigen, die sie bei u, und derjenigen, die sie bei ü einnimmt.

Die Aussprache der tonlosen Vokale im Port. sehe man in § 34.

ou im Port. wird gewöhnlich als o (auch oi) gesprochen.

ea oa im Rum. sind Diphthonge, die auf dem *a* betont sind, e und o sind flüchtig zu sprechen.

In den ital. Diphthongen *ie, uo*, in den span. *ie, ue*, in den prov. *ie, ue, uo* betone man gleichfalls den letzten Bestandteil. Die Aussprache der altfrz. Diphthonge ist strittig; man halte sich an das phonetische Prinzip, spreche also *eu, ei, ai* wirklich als e + u usw., *ue* mag man als üe sprechen.

2. Konsonanten.

b zwischen Vokalen wird im Span. als bilabiales (mit den beiden Lippen gesprochenes) v artikuliert.

c lautet vor e und i: im Rum. und Ital. wie č, im Altfrz. und Altprov. als ts, im Neufrz., Neuprov. und im Port. wie s, im Span. wie þ.

c in jeder anderen Stellung gilt überall als k.

ç überall wie c vor e.

ch spricht man im Rum. und Ital. k, im Altfrz., Altprov., Span. č, im Neufr., Neuprov., Port. š.

d zwischen Vokalen lautet im Span. und Port. fast wie ð.

g vor e und i: rum., ital., altfrz., altprov. wie ǧ, span. χ, neufranz., neuprov., port. ž.

g im Auslaut im Altprov. č.

gh im Rum. und Ital., gu vor e und i in den anderen Sprachen wie g.

g in jeder anderen Stellung überall wie g.

h im Rum. außer nach c und g) χ, im Altfrz. h, sonst überall stumm.

j rum. ž, ital. y, sonst wie g vor e.

ll im Span., *lh* im Prov. und im Port., *il* (im Inlaute *ill*) im Altfrz., *gl* im Ital. drücken den Laut l′ aus.

ñ im Span., *nh* im Prov. und im Port., *gn* im Frz. und im Ital. dienen zur Bezeichnung des Lautes ń.

qu ital. und port. kų, sonst k.

s zwischen Vokalen lautet s im Rum., Ital. Toskanischen und im Span., sonst z.

s vor stimmlosen Konsonanten š, vor stimmhaften ž im Port.

s im Auslaute im Port. s. § 52, 2.

ş im Rum. š.

ţ im Rum. ts.
v überall v.
x port. š, altspan. š, später χ (die neuspan. Orthographie schreibt dafür j).
z ital. ts, manchmal dz, rum., neufrz., neuprov. z, altfrz., altprov. ts. span. þ, port. zwischen Vokalen z, im Auslaute ž, š.

Bemerkungen.

Im Texte sind die lateinischen Wörter in Antiqua, die romanischen ***Kursiv*** gedruckt.

* bedeutet, daß der betreffende Laut oder die betreffende Form in den Denkmälern oder in der gesprochenen Sprache nicht zu belegen, sondern nur durch Sprachvergleichung zu erschließen ist.

⌣ über die Bedeutung dieses Zeichens in den Tabellen s. § 37,2.

Einteilung der Grammatik.

Die Elemente der Rede bilden die Laute; diese werden zusammengefügt zu Wörtern, die wieder ihrerseits zu Wortgefügen zusammentreten. Danach zerfällt die Grammatik in drei Teile: die Lautlehre, die Wortlehre und die Lehre von den Wortgefügen [oder Syntax; dieser Name wird hier ausschließlich in dem eben angedeuteten Sinne gebraucht*)]. Wortlehre und Syntax können von zwei Gesichtspunkten behandelt werden: entweder man beschränkt sich auf die Betrachtung des Formellen, des Körperlichen, oder man faßt die Beziehungen zwischen dem sprachlichen Ausdruck und der damit verknüpften Bedeutung ins Auge. Das zweite Verhältnis läßt wieder doppelte Betrachtung zu: entweder man geht von dem sinnlichen, sprachlichen Ausdrucke aus und fragt nach dem Begriffe, der damit verknüpft wird, oder man geht den umgekehrten Weg: man nimmt den Begriff zum Ausgangspunkte und stellt den sprachlichen Ausdruck dafür fest.

Sieht man z. B. von der Bedeutung vollständig ab, so hätte man etwa einfach zu konstatieren, daß Formen wie *cheval*, *chevaux* oder Wortgefüge wie *le cheval, beau cheval* usw. in der Sprache überhaupt vorkommen (Formenlehre). Fragt man dagegen nach den Begriffen, die mit diesen Lautkomplexen verbunden sind, so gehört die Beantwortung dieser Frage in das Gebiet der Bedeutungslehre; ihre Aufgabe ist es also, zu sagen, daß dem Worte *cheval* die Bedeutung „Pferd" zukomme (was sich durch Zuhilfenahme fremder Sprachen, mittels Abbildungen, Definitionen usw. vermitteln läßt — Wortbedeutungslehre); oder sie stellt fest, daß mit

*) Vgl. Ries, Was ist Syntax? Ein kritischer Versuch. Marburg 1894.

der Form *cheval* der Begriff des Singulars, mit der Form *chevaux* der des Plurals verbunden wird (Bedeutung der Wortformen); oder sie lehrt, daß in *le cheval* dem *le* die Bedeutung des bestimmten Artikels (die sie näher zu erörtern hat) zukomme, daß in *beau cheval* das Adjektiv *beau* die Funktion eines Attributes versehe usw. (Lehre von der Bedeutung der Wortgefüge); oder wenn sie sich auf den historischen Standpunkt stellt, kann sie etwa anführen, daß *douter* im Altfranz. „fürchten", im Neufranz. „zweifeln" bedeute usw. — Schlägt man den umgekehrten Weg ein, so fragt man z. B.: Wie wird der Begiff des Plurals im Französischen ausgedrückt? und erfährt dann, daß sich z. B. zu *cheval* der Plural *chevaux* stelle; vergleichend lehrt dann dieser Teil der Sprachwissenschaft, daß andere romanische Sprachen das Pluralverhältnis auf andere Arten ausdrücken, und verzeichnet diese Arten. Oder er fragt z. B., wie der Begriff „fürchten" in den romanischen Sprachen ausgedrückt werde, und beantwortet diese Frage dahin, daß das Französische *craindre, avoir peur*, früher auch *douter*, usw., das Italienische *temere*, das Spanische *temer* usw. dafür verwenden. Dieser zuletzt besprochene Teil der Sprachforschung ist bisher nur sehr wenig behandelt worden, so daß er nicht einmal einen allgemein angenommenen Namen hat; er wird daher in diesem Buche vernachlässigt.

Es gibt dann noch eine dritte Möglichkeit, Wortlehre und Syntax zu behandeln, nämlich man fragt nach den Mitteln, deren sich die Sprache bedient, um Wörter und Wortgruppen zu bilden. Bei der Lautlehre fällt die Bedeutungslehre weg, da die Laute an sich (abgesehen von Interjektionen) keine sprachliche Bedeutung haben; die Lehre von der Lautbildung (Phonetik, Lautphysiologie) gehört strenggenommen nicht in das Gebiet der Sprachwissenschaft, wenn sich auch die beiden Disziplinen selbstverständlich mannigfach berühren.

Es ergibt sich also folgende Einteilung der Grammatik:

I. Lautlehre.

II. Wortlehre.

A. Lehre von den Wortformen.

B. Lehre von der Wortbedeutung.

C. Lehre von der Wortbildung.

III. Lehre von den Wortgefügen (Syntax).

A. Lehre von den Formen der Wortgefüge.

B. Lehre von der Bedeutung der Wortgefüge.

C. Lehre von der Bildung der Wortgefüge.

Alle diese Disziplinen können nun in doppelter Weise dargestellt werden: entweder beschreibend (empirisch), indem man einen bestimmten Zeitraum der Sprachentwicklung ins Auge faßt, oder historisch, indem man die Entwicklung von den ältesten Sprachperioden bis auf die jüngsten verfolgt.

Einleitung.*

§ 1. Die Aufgabe der romanischen Sprachwissenschaft.

1. Die rom. Sprachwissenschaft hat die Aufgabe, die Entwicklung der rom. Sprachen aus ihren Quellensprachen darzulegen und die Gesetze dieser Entwicklung festzustellen. Die Lautübergänge finden nämlich nicht vereinzelt und willkürlich statt, sondern mit großer Beständigkeit: unter gleichen Bedingungen erfährt ein und derselbe Laut stets gleiche Behandlung; die Regeln, die diese Bedingungen und die dadurch bewirkten Schicksale der Laute aussprechen, pflegt man Lautgesetze zu nennen. Von einem Naturgesetze unterscheidet sich ein solches dadurch, daß es nicht immer und überall wirkt, sondern an eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Ort gebunden ist.

So ist es z. B. ein Lautgesetz, daß lat. c vor a zu *ch* (gesprochen č, später š) wird; dieses Gesetz gilt aber nur für ein bestimmtes Gebiet, nämlich einen Teil Frankreichs (darunter auch die Isle-de-France, in der die heutige franz. Schriftsprache ihren Ursprung genommen hat): cantare *chanter*, (während z. B. das ital. *cantare*, das span. *cantar* hier das c, gespr. k, bewahrt haben); und es gilt auch nur für eine bestimmte Zeit, denn wird etwa in unserer Zeit ein lat. Wort mit ca- entlehnt, so behält es das c bei: *carbonate*.

---

*) Vergl. auch Sammlung Göschen Nr. 59, Indogermanische Sprachwissenschaft von R. Meringer, I. Hauptstück.

2. Trotz dieser Beständigkeit der Lautgesetze gibt es doch auch Ausnahmen davon, die ihren Grund in psychologischen Momenten haben, welche ihre Wirksamkeit durchkreuzen. Das wichtigste dieser Momente ist die Analogie. Ein Lautgesetz sagt, daß im Französischen betontes ŏ unter gewissen Umständen zu *ue* (neufrz. *eu* = ö), unbetontes ŏ zu *ou* (gespr. u) werde. z. B. *il* ***meurt***, aber *nous* ***mourons***. Diesem Gesetze widerspricht *il* ***prouve*** (altfrz. aber nach dem Lautgesetze: *il* ***prueve***); diese Form verdankt ihre Enstehung der Analogie der vielen anderen Verben der I. Konjugation, in denen der Vokal (u. zw. lautgesetzlich) in betonter wie in tonloser Silbe gleich behandelt wurde, z. B. *il* ***pousse*** *: nous* ***poussons***. Nach diesem und ähnlichen Mustern bildete man von *prouvons* auch ein *il* ***prouve***.

Selbstverständlich entstehen solche Formen bei dem Sprechenden unbewußt; gerade bei den Verben der I. Konjugation sind ja die Formen mit tonlosem Stamme denen mit betontem an Zahl weit überlegen: es ist daher begreiflich, daß jener zunächst im Gedächtnisse haften blieb und irrtümlich (zuerst von einzelnen und sporadisch, dann von der ganzen Sprachgemeinschaft) auch auf die Formen mit betontem Stamme übertragen wurde. Bei dem mehr isoliert dastehenden Substantiv konnte jene Analogie nicht wirken, daher hat sich denn auch z. B. das Subst. *preuve* bis auf den heutigen Tag erhalten. Auch auf dem Gebiete der Wortbildung finden sich derartige Analogiebildungen: so wird von *ferblanc* nicht, wie man erwarten würde, *ferblanquier* gebildet, sondern nach dem Muster von *argent : argentier* ein *ferblantier*.

3. Eine weitere Störung der Lautgesetze wird dadurch hervorgerufen, daß Wörter, die leicht zusammen vorkommen — sei es in der Rede, sei es in Gedanken —, einander beeinflussen.

So hat deorsum in vielen romanischen Sprachen den Vokal des Wortes für den entgegengesetzten Begriff sursum angenommen, vergl. ital. *giuso*, span. *yuso*, altfranz. *jus* (neu-

frz. noch *jusant*); grave hat sich überall nach dem begrifflichen Gegensatze leve gerichtet, so daß wir schon ein vulgärlat. *greve annehmen dürfen (ital. *grieve*, franz. *grief*, rum. [Subst.] *greotate*); scriptum könnte im Provenzalischen nur *escrit* ergeben, durch Angleichung an das gegensätzliche *dich* (dictum) entsteht *escrich*; altfrz. *oreste* „Sturm" ist aus *orage* und *tempeste* vermischt; lat. crassum erscheint im Romanischen überall mit anlautendem *g-*: es hat sich das sinnverwandte grossum eingemischt: allen romanischen Sprachen gemein, daher schon vulgärlat., ist die Angleichung von reddere an prendere (prehendere) zu rendere usw.

4. Eine ähnliche Erscheinung ist es, wenn ein Wort in seiner lautlichen Entwicklung durch ein anderes, nur vermeintlich damit verwandtes beeinflußt wird (Volksetymologie).

So sollte nuptias im Franz. **nouces*, im Ital. **nozze* ergeben, es heißt aber *noces* und *nozze*: das Wort wurde schon im Vulgärlat. zu **noptias* umgestaltet, da man darin novus (vergl. span. *novio* „Bräutigam"), oder auch noctem zu finden glaubte. Für „Daumen" würde man im Span. *polgar* (pollice + Suff.-are) erwarten; die tatsächlich vorhandene Form *pulgar* zeigt, daß sich der Volkshumor den Namen dieses Fingers als „Flohtöter" erklärte (*pulga* = pulice + a).

Diese Art der Umgestaltung ist besonders häufig bei aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern, die auf diese Weise mundgerechter gemacht werden. So wird das deutsche „Sauerkraut" im Franz. zu *choucroute*, weil man an *chou* dachte, das ursprünglich nichts damit zu tun hat; das pers. nâreng ist zu *orange* umgebildet worden, als ob *or* darin steckte; aus melancholia machte das Ital. *malinconia*: man verdeutlichte sich das fremde Wort durch Anlehnung an das begrifflich nahestehende *male*.

5. Eine wichtige Störung der Lautgesetze ist das, was man Formübertragung oder Formenassoziation nennt; sie besteht darin, daß häufig vorkommende Wörter ihre Flexionsendungen auf ganze Gruppen von Wörtern gleicher Kategorie übertragen. Lat. laudamus könnte im Franz. nur **louains* ergeben, es lautet aber

schon im Altfrz. *louons*; es ist hier die Form eines einzigen, allerdings sehr häufigen Verbums, nämlich sumus, altfrz. *sons*, auf alle andern Verba übertragen worden. Ähnlich ist die frz. Imperfektendung *-oie* (neufrz. *-ais*) eigentlich nur die Entsprechung des lat. -ebam, sie hat aber auch die Verba der anderen Konjugationen ergriffen; so stellt die ital. Perfektendung in *credetti* u. dergl. eine Gebietserweiterung von *stetti* (= *stetuit für stetit) dar usw.

Von hervorragender Bedeutung für die Entwicklung der Laute eines Wortes ist ferner dessen Stellung im Satze, s. darüber § 58.

6. Manche scheinbare Ausnahmen von den Lautgesetzen erklären sich endlich durch Entlehnungen aus anderen Mundarten.

Lat. betontes ę am Silbenschlusse vor n erscheint im Franz. als *ei*, vgl. vena *veine*, plena *pleine*; von diesem Lautgesetze bildet avena *avoine* eine Ausnahme, aber nur eine scheinbare; eben die unregelmäßige Behandlung des Vokals führt uns darauf, den Ursprung des Wortes anderswo zu suchen. Wenn wir bedenken, daß der meiste Hafer nach Paris aus den fruchtbaren Gefilden des Ostens kommt, so werden wir von vornherein auf die Vermutung kommen, daß auch die Bezeichnung dafür aus dieser Gegend stamme; in der Tat lautet das Wort in den östlichen Mundarten *avoine*, dort aber lautgesetzlich, denn diese Mundarten sagen auch *voine*, *ploine*. — Im Ital. und Span. bleibt anlautendes g vor a stets erhalten, wir werden daher sagen, daß ital. *giardino*, *gioja*, span. *jardin*, *joya* unmöglich diesen Sprachen ursprünglich angehören können, sie entstammen dem Franz., wo g vor a lautgesetzlich zu *j* wird: *jardin* (germ. gardin), *joie* gaudia.

§ 2. Die romanischen Sprachen.

1. Man nimmt gewöhnlich folgende romanische Sprachen an: Rumänisch, Italienisch (von dem das

Sardische besser als besondere rom. Sprache abzutrennen ist), Rätoromanisch, Provenzalisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch. Von diesen hat das Rätoromanische, das heutzutage in Friaul, in der südöstlichen Schweiz und in einigen Gegenden Tirols gesprochen wird, keine einheitliche Schriftsprache entwickelt, so daß man besser von einer rätoromanischen Sprachengruppe spricht. Die übrigen der genannten Sprachen werden in den betreffenden Ländern gesprochen, ohne daß freilich die politischen Grenzen sich überall mit den sprachlichen deckten. So ist insbesondere das im Nordwesten Spaniens gesprochene Galicische dem Portugiesischen, das im Osten desselben Landes herrschende Katalanische (das übrigens wegen der schriftsprachlichen Verwendung, die es im Mittelalter fand, häufig als besondere Sprache betrachtet wird) dem Provenzalischen zuzurechnen. Dieses letztere selbst, das heute seine ehemalige Geltung als Schriftsprache eingebüßt hat, wird im Süden Frankreichs gesprochen, während der Norden dem eigentlichen Französischen gehört. Außer diesem europäischen Bereich beherrschen die romanischen Sprachen noch ausgedehnte Gebiete in Afrika, Asien und besonders in Amerika; die Dialekte, die dort durch Umformung der romanischen Sprachen im Munde der Eingebornen entstanden sind, bezeichnet man als kreolisch.

2. Die romanischen Sprachen zerfallen nun wieder in besondere Dialekte, von denen die wichtigsten hier aufgezählt seien*).

I. Das Rumänische gliedert sich in 1. das Dakorumänische im eigentlichen Rumänien und in Siebenbürgen; 2. das Mazedorumänische zerstreut in der Türkei und in Griechenland; 3. das Istrorumänische in einigen Ortschaften Istriens.

*) Die Namen der Mundarten, aus denen sich die betreffenden Schriftsprachen entwickelt haben, sind durchschossen gedruckt.

II. Das Italienische umfaßt 1. das Sardische, 2. das Gallo-italische, nördlich vom Apennin, mit Ausnahme des Venezianischen (emilianisch, lombardisch, piemontesisch, ligurisch), 3. das eigentliche Italienische, und zwar: sizilianisch, kalabresisch, neapolitanisch, tarentinisch und die Mundarten der Abruzzen: römisch, umbrisch, toskanisch, endlich venezianisch.

III. Das Rätoromanische hat zahlreiche Untermundarten, die sich in drei große Gruppen zusammenfassen lassen: 1. graubündnerisch, 2. tirolisch, 3. friaulisch.

IV. Die französischen Mundarten werden nach den alten Namen der Landschaften, in denen sie gesprochen werden, unterschieden als: franzisch (in der Isle de France), champagnisch, burgundisch, lothringisch; wallonisch; pikardisch, normannisch; poitevinisch. Im Mittelalter ist das in England gesprochene Anglonormannische wichtig. Die südöstlichen Mundarten Frankreichs (die südliche Franche-Comté, die nördliche Dauphiné, Savoyen) und die der französischen Schweiz werden oft als frankoprovenzalisch zu einer Gruppe zusammengefaßt.

V. Das Provenzalische zerfällt in das eigentliche Provenzalische, in das Languedokische, Auvergnatische, Limousinische und Gaskognische, dazu kommt das Katalanische.

VI. Beim Spanischen unterscheidet man aragonesisch, asturisch, leonesisch, kastilianisch und andalusisch.

VII. Zum Portugiesischen zählt außer dem eigentlichen Portugiesischen, wie schon erwähnt wurde, das Galicische*).

3. Alter der romanischen Sprachen.

Die Quelle der romanischen Sprachen ist das Lateinische, und zwar sind jene nicht etwa eine Verderbnis des letzteren, sondern dessen organische Fortentwicklung; es folgt daraus,

*) Die Namen der Mundarten geben ihr ungefähres Geltungsgebiet an; auf die genaueren Grenzen kann hier nicht eingegangen werden. (Man vergleiche die Karte in Gröbers Grundriß der rom. Philologie, Bd. I und ebd. S. 415 ff.) Es versteht sich übrigens von selbst, daß die einzelnen Mundarten keineswegs scharf voneinander getrennt sind, daß vielmehr in der Regel zahlreiche Übergänge stattfinden.

daß es eigentlich unmöglich ist, die Grenze zwischen Latein und Romanisch genau zu ziehen. Nichtsdestoweniger können wir tatsächlich von einer neuen Sprachperiode sprechen, wenn der Redende sich bewußt wird, daß seine Sprache sich von der Schriftsprache unterscheidet.

Als die ältesten zusammenhängenden Denkmäler, die schon deutlich die Merkmale der romanischen Sprachen an sich tragen, gelten:

für das Französische die Straßburger Eide (842);

für das Provenzalische das Boethiuslied (um die Wende des 10./11. Jhrhs.);

für das Spanische (1145), das Portugiesische (1192), das Katalanische (1171), das Italienische (964), das Rätoromanische [Friaulische (1380)] Urkunden aus den angegebenen Jahren;

für das Rumänische eine Psalmenübersetzung, die sog. Psaltirea Scheiană (angeblich 1482, wahrscheinlich aber später).

Die oben angeführten Daten geben, wie gesagt, nur die Zeit der Abfassung der ältesten zusammenhängenden Denkmäler an; denn einzelne Wörter und Wendungen entschieden romanischen Gepräges sind schon weit früher, für das Französische und das Italienische z. B. seit dem 6. Jh., in lat. Urkunden eingestreut, nachzuweisen; auch darf aus jenen Daten kein Schluß auf das verhältnismäßige Alter der rom. Sprachen gezogen werden. Daß die geschriebenen Denkmäler verhältnismäßig so jung sind, erklärt sich daraus, daß das Lateinische durch das ganze Mittelalter die ausschließliche Sprache der Urkunden und z. T. auch der Literatur war; mit Bezug auf das Rumänische spielte das Kirchenslavische eine ähnliche Rolle.

Quellen der romanischen Sprachen.

4. Die vornehmste Quelle der romanischen Sprachen ist das Lateinische, aber nicht die Sprache der Gebildeten, die uns in der überwiegenden Zahl der lat. Literaturdenkmäler überliefert ist, sondern die Sprache des Volkes, die lingua romana rustica oder das Vulgärlatein. Aus diesem sind die romanischen Sprachen in stetiger ununterbrochener Entwicklung hervorgegangen;

es ist daher irrig, wenn die romanischen Sprachen als Tochtersprachen des Lateins bezeichnet werden, denn das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter setzt zwei getrennte Individuen, daher Unterbrechung des Zusammenhanges voraus. Die Entwicklung des Vulgärlateins zum Romanischen vollzieht sich nach strengen Gesetzen (Lautgesetzen), was eben schon aus der Tatsache des ununterbrochenen Zusammenhanges hervorgeht. Man nennt solche Wörter, die auf dem Wege dieser natürlichen ungestörten Entwickelung aus dem Vulgärlatein ins Romanische übergegangen sind und deshalb alle Lautgesetze mitgemacht haben, Erbwörter oder volkstümliche Wörter (*mots populaires*).

Dabei ist zu bemerken, daß sich die Bezeichnung „volkstümlich" auf den Ursprung, nicht auf den Gebrauch bezieht. So sind z. B. Wörter wie franz. *locomotive, électrique, télégraphe* nicht als volkstümlich zu bezeichnen, obwohl sie heutzutage selbst dem Ungebildeten geläufig sind. Sie sind eben gelehrten Ursprungs und erst durch kulturelle Einflüsse — die allgemeine Verbreitung der Dinge, die sie bezeichnen — in die Sprache auch des niedrigen Volkes übergegangen.

5. Außerdem aber gibt es in allen romanischen Sprachen Wörter, die zwar auch dem Lateinischen entstammen, aber nicht dem gesprochenen, sondern der Schriftsprache, der Gelehrtensprache, die auf dem Wege der Schrift aufgenommen und zunächst auch auf demselben Wege überliefert wurden; man nennt sie Lehn- oder besser Buchwörter *(mots savants)*. Sie wurden von Leuten verwendet, die die (lat.) Schriftsprache kannten und ihr möglichst nahe zu bleiben suchten, sich aber anderseits den Lautgewohnheiten ihrer Muttersprache nicht gänzlich zu entziehen vermochten. Infolgedessen stellen die Buchwörter eine Art Kompromiß dar; sie sind weder gänzlich lateinisch noch gänzlich romanisch. In der

Regel ist die Endung den Gewohnheiten der betreffenden Sprache angepaßt, während der Stamm ein mehr oder weniger lateinisches Gepräge beibehält, und zwar um so mehr, je später die Entlehnung vorgenommen wurde.

Die Buchwörter machen nämlich, sobald sie einmal dem Sprachgute einverleibt sind, alle Lautgesetze mit, die nach ihrer Aufnahme zu wirken beginnen: sie sind deshalb oft von großer Wichtigkeit für die Bestimmung des Alters der Lautgesetze. Sie sind eben daran leicht zu erkennen, daß die vor ihrer Entlehnung abgeschlossenen Lautgesetze nicht mehr beobachtet sind. Freilich ist das nicht in allen Sprachen gleich leicht ersichtlich: je näher die betreffende Sprache dem Lateinischen steht, desto geringer ist der Unterschied zwischen Erb- und Buchwörtern: der Vergleich mit den anderen Sprachen und sachliche Erwägungen müssen dann ergeben, ob ein Wort dieser oder jener Kategorie angehöre.

So erscheint lat. familia im Ital. als *famiglia*, was eine vollkommen lautgesetzliche Entwicklung darstellt; da aber das frz. *famille* wahrscheinlich, das span. *familia* usw. entschieden Buchwörter sind, so liegt die Vermutung nahe, daß dasselbe auch bei dem italienischen Worte der Fall sei: auch der juristische Charakter des Begriffes und der Umstand, daß mundartlich und in älteren Sprachperioden andere Bezeichnungen dafür üblich sind, sprechen dafür. Ein Wort wie ital. *astronomo* trägt kein Kennzeichen gelehrter Behandlung an sich, aber schon der Begriff, den es bezeichnet, würde uns voraussetzen lassen, daß es kein Erbwort sein könne, auch wenn das frz. *astronome* nicht deutlich die Spuren gelehrten Ursprungs an sich trüge (*s* vor dem Konsonanten hätte im Frz. verstummen müssen, der Akzent hätte bleiben müssen usw.).

6. Es gibt eine ziemlich große Anzahl von Wörtern, die ebenfalls der lat. Schriftsprache entlehnt wurden, die aber frühzeitig in den Mund des Volkes übergingen und nun eine Reihe von Veränderungen mit den Erbwörtern mitgemacht haben, so daß sie teilweise selbst das Aussehen von Erbwörtern haben, aber eben nur teilweise, denn irgend ein Merkmal nichtvolkstümlicher Behandlung tragen sie in der Regel doch an sich.

Man pflegt diese alte Schicht von Buchwörtern halbgelehrte Wörter zu nennen.

So wurde aus capitulum frz. *chapitre*, wo c- zu *ch-* eine ganz volkstümliche Behandlung aufweist; aber der übrige Teil des Wortes ist ganz im Widerspruche mit den Lautgesetzen behandelt: a hätte nicht bleiben können (vergl. *cheval*), p hätte zu *v* werden müssen *(cheveu)*, das ĭ müßte als *e* erscheinen, die Endung -tulum wäre *l'* geworden (vetulum *vieil)*. Ähnliches wäre zu sagen von *titre, épître, diacre, page* (Seite), *image, ange* u. v. a.; und das gleiche gilt auch von den entsprechenden italienischen, spanischen usw. Wörtern.

Sie bezeichnen, wie man sieht, Begriffe, die aus der Kirchensprache stammen (bei *titre, page* u. ä. ist daran zu erinnern, daß sich die Gelehrsamkeit ausschließlich in den Händen der Geistlichen befand); in der Tat hat die Kirche und neben ihr das Rechtswesen die weitaus größte Zahl der Buchwörter geliefert.

7. Nicht selten kommt es vor, daß ein und dasselbe lateinische Wort in den romanischen Sprachen in zweifacher Gestalt erscheint: in volkstümlicher und in gelehrter, oder in gelehrter aus verschiedener Zeit. Man spricht dann von Doppelformen (frz. *doublets*, ital. *allòtropi*); gewöhnlich ist dann die Bedeutung verschieden, und zwar derart, daß die volkstümliche Gestalt in ihrer Bedeutung von der lateinischen abweicht, während die gelehrte Form, wie es natürlich ist, darin dem Lateinischen treuer geblieben ist; manchmal ist die Bedeutung zwar dieselbe, aber die gelehrte Form ist in ihrer Verwendung auf die gebildeteren Kreise beschränkt.

Z. B. erscheint redemptione im Franz. in zwei Gestalten: in einer streng lautgesetzlichen, daher volkstümlichen: *rançon*, die sich auch in der Bedeutung selbständig entwickelt hat, und in einer gelehrten: *rédemption*, die dem Lat. scheinbar näher steht, in Wirklichkeit aber davon weiter entfernt ist, da die Tradition unterbrochen und das Wort erst wieder neu aufgenommen worden ist. Solche Doppelformen sind im Französischen: auguriu *heur (bonheur)* und *augure;* au-

gustu *août auguste;* fabrica *forge fabrique;* fragile *frêle fragile;* hospitale *hôtel hôpital;* parabola *parole parabole;* rigidu *raide rigide;* vagina *gaîne vagin;* sarcophagu *cercueil sarcophage;* captivu *chétif captif;* pensare *peser penser panser;* pietate *pitié piété;* praedicatore *prêcheur prédicateur:* im Italienischen: occasione *cagione occasione;* blasphemare *bestemmiare blasfemare;* fragile *frale fragile;* im Spanischen: cathedra *cadera cátedra;* juniperu *enebro junípero;* fabrica *fragua froga fábrica;* blasphemare *lastimar blasfemar;* macula *malla mancha mácula;* titulu *tilde título* usw.

8. Außer dem Vulgärlatein hat besonders das Germanische den Wortschatz der rom. Sprachen bilden geholfen. Germanischen Ursprungs sind z. B. frz. *garder, gagner, guerre, guise, honte, auberge, blanc* und die entsprechenden Wörter der anderen Sprachen usw.

Griechische und keltische Bestandteile sind nur in beschränktem Maße in romanischer Zeit entlehnt worden; was aus diesen Sprachen stammt, wurde meist schon in der lateinischen Periode aufgenommen.

Erste Abteilung: Das Vulgärlatein.

§ 3. Die Hauptquelle der romanischen Sprachen

ist, wie schon erwähnt wurde, die lateinische Volkssprache. Daß eine solche neben der Ausdrucksweise der gebildeten Römer, dem Schriftlatein, bestand, ist von vorneherein so gewiß anzunehmen, daß, wie Diez treffend bemerkt, das Gegenteil eines Beweises bedürfte. Doch haben wir in Äußerungen römischer Schriftsteller auch direkte Zeugnisse für das Vorhandensein der Volkssprache.

Die Quellen, aus denen wir unsere Kenntnis des Vulgärlateins unmittelbar schöpfen, sind recht spärlich. Es sind Glossen und die gelegentlichen Bemerkungen der Schriftsteller, besonders der Grammatiker. Ferner kann aus Inschriften, vorzüglich aus den darin enthaltenen Verstößen gegen die Grammatik, auf vulgärlateinischen Gebrauch geschlossen werden.

Die wichtigsten Aufschlüsse über die Eigentümlichkeiten des Volkslateins erhalten wir jedoch durch die romanischen Sprachen. Ist nämlich eine lautliche, formelle usw. Abweichung vom Schriftlatein allen romanischen Sprachen gemeinsam eigen, so sind wir berechtigt, anzunehmen, daß auch das Vulgärlatein sie bereits besessen habe.

So lautet der schriftlat. Infinitiv cadĕre rum. *cădère*, ital. *cadère*, prov. *caser*, frz. *chedeir*, woraus später

cheoir, choir (span. *caer*); alle diese Formen weisen auf eine Grundform *cadēre zurück; da nicht einzusehen wäre, wie alle diese Sprachen unabhängig voneinander zu derselben Abweichung vom Schriftlateinischen gekommen sein sollten, so bleibt nur der Schluß übrig, daß schon die Grundsprache, d. h. also das Vulgärlatein, diese Form gehabt habe.

Wenn wir nun auf diese Weise die lateinische Volkssprache rekonstruieren, so erhalten wir folgende Merkmale.

I. Lautlehre.

§ 4. Akzent.

Der Akzent des Vulgärlateins war expiratorisch, d. h. die betonte Silbe hatte durch Tonstärke ein Übergewicht über die unbetonten*). Der Akzent lag in der Regel auf derselben Silbe wie im Schriftlateinischen. Ausgenommen sind folgende Fälle:

a) Ein Vokal vor muta cum liquida ist stets betont (während er im Schriftlat. in mehrsilbigen Wörtern wegen der Kürze tonlos ist); so vulgl. tonítru, intégru, colúbra, tenébras usw. gegen schriftlat. tónĭtru, íntĕgrum, cólŭbram, ténĕbras (vgl. frz. *tonnerre, entier, couleuvre;* ital. *intero;* span. *entero, tinieblas, culebra*).

b) Die 3. Plur. des Perfekts der starken Verba trägt den Akzent auf der Stammsilbe: fécerunt, fúerunt, míserunt, díxerunt usw. (altfrz. *firent, furent, misdrent,*

*) Während sie sich bei Sprachen mit musikalischem Akzent durch die Tonhöhe unterscheidet. Diese ist für das Vulgärl. in gewissen Fällen (Affekt, Frage) anzunehmen, kann aber praktisch vernachlässigt werden.

distrent; ital. *fécero, fúrono, mísero, dísseroj.* Es ist daran zu erinnern, daß auch die Dichtersprache diese Betonung kannte.

c) Steht in einem Proparoxytonon ĭ ĕ vor einem kurzen Vokal, so geht im Vulgärlateinischen der Akzent auf diesen über: schriftlat. filíolum, Putéoli mulíerem wurden vulgl. zu filiólu, Puteóli, muliére (frz. *filleul*, altfr. *moillier*, ital. *figliuolo, Puzzuoli*, mundartl. *moglière* usw.).

d) Etwas anders geartet ist der Fall, wenn im Infinitiv der Ton verschoben wird: wenn battúere zu *bátteré wird, so liegt nicht eigentlich Tonverschiebung vor, sondern vielmehr Neubildung des Infinitivs aus dem Präsens; da neben crédo, crédis usw. der Inf. crédere stand, so bildete man von bátto, báttis (s. § 6. Punkt 7) usw. einen neuen Inf. báttere.

e) Endlich ist die Neigung der Volkssprache hervorzuheben, bei Compositis, bei denen man sich des Zusammenhangs mit dem Primitivum bewußt war, das Grundwort zu betonen, während die Schriftsprache den Akzent auf die Vorsilbe warf. Z. B. renégo, implíco (ital. *rinìego, impìego*, frz. *renie, emploie*): hier war das Gefühl für die Zusammensetzung mit nego, plico noch rege: bei cólloco, séparo blieb die schriftlat. Betonung, weil man sich der Ableitung von locu, paro nicht mehr erinnerte (frz. *couche, sèvre*, ital. *còrico*, span. *cuelyo*).

§ 5. Vokale, Quantität, Qualität.

1. Die Vokale sind nach ihrer Quantität (Dauer) lang oder kurz, nach ihrer Qualität (dem Klange) geschlossen oder offen.

Über die Quantität der Vokale in der Schriftsprache

sind wir durch die lateinische Metrik und durch die Etymologie genau unterrichtet. Über die Qualität wissen wir nichts Bestimmtes; es scheint jedoch, daß — wenigstens in der späteren Zeit — alle kurzen Vokale offen, alle langen aber geschlossen gewesen seien. Wenigstens setzen die spätere Entwicklung und gewisse Angaben der Grammatiker eine solche Verteilung voraus. Die offene Aussprache der kurzen Vokale ging so weit, daß sich ĭ dem ę näherte und schließlich damit zusammenfiel; ganz parallel verläuft die Entwicklung von ŭ zu ǫ.

Auf einer weiteren Stufe wurden dann die Vokale in freier Stellung (d. h. am Ende der Silbe) gelängt, in gedeckter Stellung (d. h. im Innern der Silbe) gekürzt, so daß sich die Entwicklung der Vokale im Vulgärlatein folgendermaßen darstellt:

Schriftlatein:	ī	ĭ	ē	ę	ā	ă	ǫ	ō	ŭ	ū
Vulgärlat. I. Stufe:	ī	ę̆	ē	ę	a		ǫ	ō	ǫ̆	ū
Vulgl. II. freie Silbe:	ī	ę	ē		a		ǫ	ō		ū
Vulgl. gedeckte Silbe:	ĭ	ę	ę		ă		ǫ	ǫ		ŭ

2. Diese Vorgänge spielten sich übrigens nicht überall zur selben Zeit ab: am wichtigsten ist in dieser Beziehung die Tatsache, daß im Sardischen und im Rumänischen ų nicht mit ǫ zusammenfiel, sondern näher bei ų blieb und sich mit diesem weiterentwickelte: im Sardischen blieb außerdem auch į bei į, statt wie in den anderen Sprachen zu ę zu werden. (Beispiele s. § 22.)

§ 6. Diphthonge und tonlose Vokale.

1. An Diphthongen besaß das Latein **ae**, **oe**, und **au**; die beiden ersten wurden nun im Vulgl.

monophthongiert, und zwar zu ę oder ẹ, wobei zu bemerken ist, daß die rom. Sprachen nicht bei allen Wörtern übereinstimmen.

In der Regel ist zwar **ae** wie ę behandelt: vulgl. quaerit, ital. *chiede*, span. *quiere*, franz. *quiert*; caelum ital. span. *cielo*, franz. *ciel;* laetus ital. *lieto*, altfrz. *liet;* caecum ital. *cieco*, span. *ciego,* altfrz. *ciu* (aus **cieu*). Ferner entwickelt sich **oe** wie ę in poena: ital. *pęna,* franz. *peine*, span. *pena*. Abweichungen dagegen zeigen sich bei foenum: ital. *fieno* weist auf vulgl. fęnu, franz. *foin,* span. *heno* auf fẹnu; ferner bei praeda: ital. *pręda* gegen franz. *proie*, span. *prea* usw.

2. Lateinisch **au** bleibt erhalten im Sardischen und in Süditalien, dann im Rumänischen und zum Teil im Provenzalischen. Sonst ist es meist *o* geworden, die Zwischenstufe *ou* haben teilweise das Portugiesische und größtenteils das Neuprovenzalische bewahrt.

Zu dem vulgl. au, das dem klassischen au entspricht, kommt nun noch ein neues, indem die Lautverbindungen -avi (vor Konsonant), -avu, -abu zu au kontrahiert werden: parabula (παραβολή) wurde *paraula (ital. *parola*, franz. *parole*, prov. *paraula*, aber span. *palabra*), avica *auca (ital. span. *oca*, altfrz. *oe*, neufrz. *oie*).

Zu bemerken ist, daß dem klassischen cauda fauces im Vulgl. cọda fọces gegenübersteht (ital. *cọda fọci*, franz. *queue*).

3. Ein Diphthong **ai** fand sich vor allem in der 1. Pers. Perf. der a-Verba: amai (für gewöhnl. schriftlat. amavi); dann in traicere (rum. *trece*), bajulum bailum (ital. *bailo, balio*, franz *bail*).

Diphthonge entstehen endlich durch Verschmelzung des betonten Vokals mit unmittelbar folgendem i oder u: cui fui deum meum usw.

4. Bei den tonlosen Vokalen trat Vereinfachung in stärkerem Maße ein als bei den betonten. Es entstand nämlich aus

vulglat. ī ĭ ē ĕ a ō ŏ ū ŭ zunächst

im Rom. i e a o u

Nur im Auslaute blieb der Unterschied länger bewahrt. **Au** blieb auch in tonloser Stellung im Vulgl.: nur wenn in der nächsten Silbe u folgte, wurde es durch Dissimilation zu a: agustus, agurium, ascultare sind schon in lat. Inschriften bezeugt und erscheinen in rom. Formen wie ital. span. *agosto,* franz. *août,* span. *agüero,* altfrz. *ëur* (jetzt *bonheur*), ital. *ascoltare,* span. *ascuchar* (jetzt *escuchar*), altfrz. *ascouter* (jetzt *écouter*), rum. *ascultà.*

Steht ein tonloser Vokal unmittelbar neben einem betonten derselben Qualität, so werden beide kontrahiert, und zwar zu einem geschlossenen Vokal. So wird aus prehendere (schon im Schriftlat.) prēndere, cohortem wird cōrte usw.

Die Verbindung **ie** wird im Vulgl. zu e: schriftlat. quietum wird quetu (ital. *cheto,* span. *quedo,* franz. *coi*), pariētem wird (über pariéte § 4c) zu parete (ital. *parete,* span. *pared,* franz. *paroi*) usw.

5. Vokalausfall tritt ein in Proparoxytonis vor l: vetulum wird vetlu, oculum oclu usw.; ferner fällt der tonlose Vokal zwischen l + p, r + p, l + m, r + m, l + d, r + d, s + t: calamum calmu, calidum caldu, viridem virde, positum postu, ferner in dominum domnu.

6. Zusatz von Vokalen. Vor s + Konsonanten im Anlaute entwickelt sich frühzeitig ein i, und zwar zunächst nur im Satzanlaut und nach Konsonanten; man

sprach also z. B. illa spata, aber cum ispata. Spuren dieses Zustandes finden sich noch heute im Italienischen: sonst ist entweder die eine oder die andere Form verallgemeinert worden: im Rumänischen, Rätoromanischen (und Italienischen) die Form ohne *e-*, in den andern die mit *e-*.

7. Tonloses i und tonloses e im Hiatus werden beide frühzeitig zu j: facio wird fakjo, vinea vinja, habeo abjo usw.

Dementsprechend wird tonloses u im Hiatus zu w (bilabial): vidua vidwa, januarium jenwarju: nach einer Konsonantengruppe jedoch fällt es ganz: battuo wird batto, mortuum mortu, quattuor quattor, quattro.

§ 7. Die Konsonanten

des Vulgärlateins weichen im ganzen wenig von denen der Schriftsprache ab. Gänzlich verloren gegangen ist nur **h**. Im Auslaute ist **-m** frühzeitig verstummt, wie auch die Vernachlässigung dieses Konsonanten im Verse beweist. In einsilbigen Wörtern jedoch hielt es sich bis ins Romanische (§ 51,3). Im Inlaute zwischen Vokalen sind **b** und **v** unter v zusammengefallen, also bivet für schriftlat. bibit. Ferner vereinigen sich j, dj und g (dieses vor e und i) unter einen Laut, der als palatales d angesetzt werden darf. Mit j und w (§ 6 Ende) gehen die Konsonanten enge Verbindungen ein, die sich jedoch auf den verschiedenen romanischen Gebieten verschieden entwickeln (§ 55, 10, 11).

Von Konsonantengruppen ist zu erwähnen, daß **n** vor s schon sehr früh schwand, und zwar mit Dehnung des vorhergehenden Vokals:

Schriftlat.:	Vulglat.:	Italienisch:	Spanisch:	Französ.:
mensem	mẹse	*mese*	*mes*	*mois*
mensam	mẹsa	(rum. *masă*)	*mesa*	—
pensat	pẹsat	*pesa*	*pesa*	*pèse* (*poise*)
tonsum	tọsu	*toso*	—	(prov. *tos*)
sponsum	spọsu	*sposo*	*esposo*	*époux.*

Dasselbe gilt für n vor f, wie die Inschriften beweisen, doch haben die roman. Sprachen meist das ursprüngliche n wiederhergestellt, indem das Präfix in- seinen Einfluß geltend machte. Daher entspricht dem schriftlat. infantem, vulgl. ifante einerseits ital. *fante* (mit Abfall des i-), prov. *efan*, altspan. *iffante*, anderseits franz. *enfant*, neuspan. *infante*; inflare rätorom. *ufflar*, aber franz. *enfler*, span. *hinchar* usw.

Wie schon erwähnt wurde, ist im Vulgärlatein in Proparoxytonis der Vokal der vorletzten Silbe ausgefallen, wenn ihm l folgte; so wurde aus vetulum vetlu, dieses tl schritt nun zu cl vor: veclu, situla sitla sicla, was als volkstümlich von Grammatikern getadelt wird.

Bei Häufungen von Konsonanten treten Erleichterungen ein: am wichtigsten ist x + Kons. zu s + Kons. So wird dexterum zu destru (vgl. span. *diestro*, altfranz. *destre* usw.).

Die Doppelkonsonanten waren von den einfachen scharf geschieden.

II. Formenlehre.

§ 8. Substantiv.

1. Kasus. Die sechs Kasus des Schriftlateins wurden in der Volkssprache bedeutend eingeschränkt.

Zunächst fanden Umschreibungen durch Präpositionen immer mehr Eingang; ihnen fiel vor allem der Genitiv zum Opfer: keine romanische Sprache hat ihn als lebendigen Kasus erhalten. Ihm folgte bald der Dativ, der nur im Rumänischen geblieben ist. Von den andern Kasus war vorzüglich der Ablativ in großer Gefahr, da seine Vieldeutigkeit zunächst Zusatz von Präpositionen, dann Ersatz durch Umschreibungen begünstigte: da er außerdem nach dem Abfall des auslautenden -m in der I. und in der III. Deklination im Singular mit dem Akkusativ gleichlautete, so ist es begreiflich, daß er auch für die II. Dekl. und für den Plural außer Gebrauch kam. Der Vokativ wurde frühzeitig durch den Nominativ verdrängt. Es blieben somit (abgesehen vom Rumänischen) nur der Nominativ und der Akkusativ erhalten.

2. Deklinationen. Die fünf schriftlat. Deklinationen sind im Vulgl. auf drei herabgemindert worden. Es gingen nämlich die Substantiva der IV. zur II. über, was bei der vielfachen lautlichen Übereinstimmung leicht verständlich ist; nurus und socrus sind ihres Genus wegen zu nura socra geworden. Die V., die schon in der Schriftsprache mehrfach unter der Konkurrenz der I. zu leiden hatte, ging in der Volkssprache ganz zu dieser über (materja, glakja, fakja, statt -ies) bis auf einige wenige Substantiva, die sich zur III. schlugen (fides, teilweise dies).

Bei der III. haben die ungleichsilbigen mit festem Akzent im Nominativ Sing. -is angenommen und dadurch den Stammunterschied getilgt: *montis statt mons. Die ungleichsilbigen mit wechselndem Tone haben beide Formen bewahrt: -átor und -atóre, doch wurde dieser Unterschied in den romanischen Sprachen vielfach beseitigt.

Die vulgärlateinischen Verhältnisse veranschaulicht folgende Zusammenstellung der hauptsächlichen Typen der Deklination:

	Nom. Sg.	Akk. Sg.	Nom. Pl.	Akk. Pl.
Schriftlat. I:	mensa	mensam	mensae	mensās
Vulgärlat. :	mesa		mese	mesas
Schriftl. V:	faciēs	faciem	faciēs	faciēs
Vulgärlat. :	fakja		fak(j)e	fakjas
Schriftl. II:	lupus	lupum	lupī	lupōs
Vulgärlat. :	lupus	lupu	lupi	lupos
Schriftl. IV:	fructus	fructum	fructūs	fructūs
Vulgärlat. :	fructus	fructu	fructi	fructos
Schrftl. IIIa:	vallis	vallem	vallēs	
Vulgärlat. :	vallis	valle	valles	
Schrftl. IIIb:	mons	montem	montēs	
Vulgärlat. :	montis	monte	montes	

3. Eine besondere Besprechung erheischen die Neutra. Die auf -u (=schriftlat. II. und IV. Dekl.) schließen sich in der Regel den Masculinis an, bilden also den Plural Nom. auf -i, Akk. auf -os; bei mehreren aber hatte der Plural auf -a kollektive Bedeutung, konnte daher leicht als Singular empfunden werden; so faßte ihn das Vulgl. in der Tat auf und bildete nun davon einen neuen Plural nach der ersten Dekl. So wurde von folium der Plural folii geschaffen, anderseits wurde der alte Plural folia „Laub“ als Sing. aufgefaßt und nach dem Muster von mensa flektiert (daher franz. *la feuille* usw.).

Von den anderen Neutris blieben die **s**-Stämme ziemlich so wie in der Schriftsprache, also tempus

tempora; von den **n**-Stämmen ist der Sing. wie in der klassischen Sprache: nomen, im Plural traten sie früh zu den Mask. und Fem. der III. Deklination über, so daß *nomines als vulgl. Plur. angesetzt werden kann. Die **r**-Stämme traten auch im Sing. bald gänzlich zum Mask. über: neben marmor ist marmorem belegt; um so eher natürlich im Plural. — Das alleinstehende caput ist im Vulgl. Galliens zu capu(m) geworden und hat ganz die Flexion der II. Deklination angenommen: in anderen Sprachen hat es sein t mehr oder weniger lang bewahrt. Endlich was die einsilbigen Neutra betrifft, so wurde statt lac aus den obliquen Kasus ein *lacte erschlossen: vas wurde vasum, os ossum; die übrigen schlossen sich teils den Mask., teils den Fem. der III. Dekl. an.

§ 9. Adjektiv.

Die Flexion entspricht der des Substantivs. Die Komparation geschieht im Vulgl. durch Umschreibungen mit plus und magis; von den organischen Komparativen halten sich — von einigen Überbleibseln anderer abgesehen — nur major, minor, melior, pejor.

§ 10. Zahlwort.

Hier wurde mask. duo, ambo, neutr. duo nach dem Muster des Substantivs zu dui, ambi, neutr. dua umgestaltet. Die Fem. duae, ambae, das Neutrum tria blieben erhalten. Die übrigen Kardinalia entsprechen im wesentlichen den schriftlateinischen. Auch die Ordinalia wichen wohl wenig von den klassischen ab. Die sonstigen Zahlwörter der Schriftsprache wurden früh durch Umschreibungen ersetzt.

§ 11. Pronomen.

1. Beim Pronomen ist vor allem zu bemerken, daß es die Kasusunterschiede im Gegensatze zum Nomen deutlich bewahrt. Das Pronomen war entweder stark betont — wenn es selbständige Geltung hatte — oder schwach — wenn es das Subst. oder das Verb begleitete: ein Unterschied, der für die Weiterentwicklung in den romanischen Sprachen von großer Bedeutung wurde.

2. Personalpronomen. An die Stelle von ego trat eo. Als Pronomen der 3. Person wurde ille verwendet, das einen neuen Dativ bildete, nämlich Mask. illúi, Fem. illéi.

3. Possessiva. Vester verschwand vollständig und wurde durch vostru (nach nostru) ersetzt. — Neben den betonten Formen fanden sich die tonlosen verkürzten mus, mum, ma: tus, tum, ta; sus, sum, sa: Plural mi, mos, mas usw. ein.

4. Demonstrativa. Diese wurden durch die Partikeln ecce eccum (mitunter auch acc- dunklen Ursprungs) verstärkt: ecce-ille, eccu-ille usw. Das nicht komponierte ille wurde als Personalpronomen (s. o.) und als Artikel verwendet. Nur das Sardische und einige Mundarten der Pyrenäenhalbinsel gebrauchen in der letzteren Funktion ipse.

Die anderen Pronomina geben keinen Anlaß zu Bemerkungen.

§ 12. Verbum.

Das Bestreben, die Flexion durch syntaktische Umschreibung zu ersetzen, zeigt sich hier gerade so wie

beim Substantiv. So ist das Passivum in der Volkssprache ganz verloren gegangen und wird durch Umschreibungen ausgedrückt (Reflexiv. Umschreibungen durch esse: amatus sum für amor; 3. Person Plur.: librum legunt statt liber legitur).

Die Verba deponentia treten zu den aktiven Zeitwörtern über.

Die Modi und die Tempora entsprechen denen der Schriftsprache, nur das Futurum, der Imperativus Fut., der Infin. Perf., das Imperf. Konj., das Gerundivum, das Partizipium Fut. und die Supina sind verloren gegangen.

Das Futurum wird anfangs durch das Präsens ersetzt, später treten Umschreibungen ein, unter denen die durch habere mit dem Infinitiv die wichtigste ist.

Die bemerkenswertesten Abweichungen von der Schriftsprache bei den erhaltenen Zeiten sind folgende.

Präsens. Aus dem Bestreben, den Stamm überall tonlos zu sehen, erklärt sich die Erweiterung mit -isc- in der IV. Konj.: finisco, finiscis, finiscit, finimus usw. — Die einsilbigen do, sto, wurden zu dao, stao umgestaltet, weil in allen anderen Personen der betonte Vokal a war; nach stao wurde das einen entgegengesetzten Begriff bezeichnende (s. § 1. 3) vado zu vao umgeformt. Ebenso wird der Konjunktiv zu deam, steam, ferner sim zu siam (seam) erweitert. — Da habere als Hilfsverb, also in tonloser Stellung, verwendet wurde, so konnte es leicht verkürzt werden: so entstanden die Formen hajo (neben habjo), has, hat, hant oder haunt, auf die die rom. Formen zurückgehen. — Bei esse ist die Nebenform simus für sumus zu bemerken; estis wird vielfach durch setis oder sutis verdrängt. Posse wird wegen seines ui-Perfekts zu

potēre umgestaltet und schließt sich nun der ē-Konj. an: Präs. poteo, Imperf. potebam usw. — Ähnlich wird vom Perfekt volui aus ein neuer Infinitiv volēre, Präs. voleo usw. gebildet.

Imperfektum. Das Imperfektum der I. Konjugation bietet nichts Auffälliges; bei den andern ist man genötigt, Ausfall des b anzunehmen, also -aba(m), aber -ea(m), -ia(m). Bei der IV. ist, wie man sieht, der Charaktervokal durchgeführt worden.

Perfektum. Die schriftlat. Typen finden sich auch in der Volkssprache wieder, freilich ist die Verteilung mitunter etwas anders. Die reduplizierenden sind geschwunden: sie sind teils zu den s-Perfekten übergegangen, teils schwach geworden. Nur dedi und steti, bei denen die Reduplikation weniger fühlbar war, haben sich erhalten, ja sie haben sogar zum Teil andere, wie prendere, respondere, nach sich gezogen.

Bei den schwachen Bildungen, also der I. und IV. Konj., ist keine Spur des v zu finden, die Formen sind: -ai, -asti, -aut (§ 6,2), -ammus, -astis, -arunt und -ii, -isti, -iut, -immus, -istis, -irunt — Formen, die ja teilweise auch in der Schriftsprache verwendet werden.

Von den starken Perfekten werden die ablautenden immer mehr eingeschränkt; feci, vidi erhielten sich am längsten. Am erfolgreichsten waren die Bildungen mit u (habui) und die mit s. Letzteren waren besonders die Partizipien mit s günstig: presum (prehensum) zog ein Perfektum presi nach sich u. dergl.

Partizipium Perf. Nach dem Muster von -atus, -itus, die neben Perfekten mit demselben Vokal standen, trat zu den u-Perfekten ein Partizipium -utus, das in der Schriftsprache in tributus u. a. ein Vorbild hatte. Die Partizipien auf -etus wurden ganz aufgegeben: die

auf -ĭtus, -tus, -sus hielten sich zum Teil, hatten aber unter der Konkurrenz von -utus viel zu leiden.

Infinitiv. Was die Verteilung der Verba auf die einzelnen Konjugationen betrifft, so entspricht der Bestand der I. und der IV. Konjugation im allgemeinen dem Schriftlateinischen. Die Verba der III. Konj., die im Präsensstamm ableitendes i hatten, gingen eben deshalb leicht zur IV. über: morire, fugire. Ferner wurde sequi größtenteils zu sequire umgestaltet. — Am größten ist der Unterschied zwischen Schrift- und Volkssprache in dem Verhältnis zwischen II. und III. Sapere, cadere, capere sind zur II. Konj. übergegangen, wobei hauptsächlich das Muster von habere: habui maßgebend war. Viel häufiger ist der Übergang in umgekehrter Richtung. Für das Vulgl. sind anzusetzen: árdere, lúcere, míscere, mórdere, nócere, respóndere, rídere, térgere, tóndere, tórcere (für tórquere § 6 Ende). Leicht begreiflich ist, daß die Infinitive velle, posse, ferre, esse mit ihren gänzlich abweichenden Endungen Neubildungen Platz machten: von volére, potére ist schon oben gesprochen worden: esse nahm einfach die gewöhnliche Infinitiv-Endung an und wurde éssere: ferre wurde ferire, wozu das ableitende i den Anstoß gab. Erwähnt sei endlich noch, daß struere, trahere zu strugere, tragere umgebildet wurden: Anlaß dazu gab der Velar im Perfektum und im Part. Perf.: so wie neben planxi planctum ein Infinitiv plangere stand, so wurde zu traxi tractum ein Infinitiv tragere gebildet*).

*) Über Wortbildung und Syntax des Vulgl. wird der zweite Teil das Wichtigste bringen.

Zweite Abteilung: Die Entwicklung der romanischen Sprachen.

§ 13. Vorbemerkungen.

Aus der in der vorhergehenden Abteilung dargestellten Grundlage, dem Vulgärlatein, haben sich die romanischen Sprachen entwickelt. Wie kommt es nun, daß aus der gleichen Quelle eine solche Fülle verschiedener Sprachen entstehen konnte?

Die Gründe dafür sind, wie die Gründe der Sprachentwicklung und Sprachspaltung überhaupt, noch sehr dunkel.

Zunächst kann man annehmen, daß das Vulgärlatein, das sich ja über ein so großes Gebiet erstreckte, nicht überall gleichartig gewesen sei, sondern mehr oder weniger große Verschiedenheiten aufgewiesen habe. Daß der Umstand, daß es Völker verschiedener Rasse waren, die die lateinische Sprache annahmen und in deren Mund sie nun auch ganz verschiedene Umgestaltungen erfuhr, eine Rolle dabei gespielt habe, ist von vornherein wahrscheinlich, läßt sich jedoch nur in wenigen Fällen mit einiger Sicherheit nachweisen, da uns fast alle ursprünglichen Sprachen der romanisierten Völkerschaften nur höchst unzulänglich oder selbst gar nicht bekannt sind. Aber es wäre auch verfehlt und es hieße den romanischen Sprachen selbst jede Lebens-

kraft absprechen, wollte man für jeden Lautwandel, für jede Änderung der Wortformen die Grundlage schon im Vulgärlatein oder in den Sprachen der Ureinwohner suchen. So wird z. B. das lat. f im Spanischen zu *h*, das später verstummt; da nun das Iberische, soweit wir es kennen, kein f besaß, so hat man in jenem Lautwandel iberischen Einfluß erblicken wollen. Nun läßt sich aber nachweisen, daß der Wandel von f zu *h* im Spanischen verhältnismäßig nicht gar zu alt ist, denn unter gewissen Bedingungen blieb das lat. f erhalten. Es ist also durchaus nicht ausgeschlossen, daß sich der Übergang im Spanischen selbst, ohne irgendwelchen fremden Einfluß, vollzogen habe. Ein anderes Beispiel: Das Rumänische setzt den Artikel, abweichend von allen anderen romanischen Sprachen, hinter das Substantiv; es teilt diese Eigentümlichkeit mit dem Albanesischen, eine Übereinstimmung, die allerdings auffällig ist. Aber man braucht nur zu bedenken, daß ja die Stellung homo ille auch im Lat. häufig, ja sogar häufiger als die umgekehrte war, um die Annahme des Einflusses irgend einer unbekannten Ursprache abzulehnen.

Am klarsten läßt sich die allmähliche Spaltung des Vulgärlateins in die romanischen Sprachen am Wortschatze erkennen. Schon im Lateinischen selbst lag der Keim zu späterer Verschiedenheit.

Zunächst hatte die Sprache zur Bezeichnung eines und desselben Begriffs mehrere Wörter zur Verfügung, indem der hochlateinische und der volkstümliche, der gewöhnliche und der bildliche Ausdruck nebeneinander standen; oder es fanden sich Wörter mit verschiedenen Bedeutungen, von denen dann in verschiedenen Ländern bald die eine, bald die andere gebräuchlicher wurde; oder es wurden Wörter, die verwandte Begriffe be-

zeichneten, aus Achtlosigkeit miteinander vertauscht; oder es wurde statt eines Primitivums eine Ableitung vorgezogen: manche Wörter wurden in engerer, andere wieder in erweiterter Bedeutung gebraucht usw. Indem sich das Vulglatein des einen Gebietes für diese, das eines andern Landes für jene, das einer dritten Gegend wieder für eine dritte Form usw. entschied, entstanden schon im lateinischen Wortschatze allein nicht unbeträchtliche Verschiebungen, die dann durch Sonderentwicklungen in den einzelnen romanischen Sprachen noch vermehrt wurden.

So standen neben **domus** (das verloren ging): casa (rum., ital., span., port., rät.), mansione (frz., prov.), hospitale (prov.); — neben **caput** (rum., ital., altfrz., prov., rät.): testa (ital., frz., prov.) und die Ableitung capitia (span., port.); — neben **crus** (verloren): perna (span., port.), gamba (ital., frz., rät.); — neben **ōs** (verloren): bucca (ital., frz., span., port., rät.), gula (rum.); — neben **dies** (rum., ital., frz., prov., span., port., rät.): diurnum (frz., prov., ital.); — neben **scire** (rum.): sapere (ital., frz., prov., rät., span., port.); — neben **pectus** (überall, auch altfrz.): pectorina (frz.); — neben **pollice** (ital., frz., prov.): pollicare (span., port., prov.); — muliere wurde (rum., span., port.) für **femina** gebraucht; — für „*fragen*" verwenden die rom. Sprachen verschiedene Wörter, wie interrogare, demandare, percontare, quaerere, impetrare; — für „*verstehn*" wählten sie bald intelligere, bald comprehendere, bald capere, bald intendere usw.

§ 14.

Zu diesen Verschiedenheiten, die die Weiterentwicklung des vulgärlateinischen Wortschatzes mit sich brachte, kommen nun andere, die auf Entlehnung aus den Sprachen der Völker beruhen, mit denen die Romanen im Laufe ihrer Geschichte in Berührung kamen. Von den auf diese Art aufgenommenen fremden Bestandteilen gehören die griechischen, die keltischen und die ger-

manischen noch der vulgärlateinischen Zeit an, und zwar die griechischen einer älteren, die beiden anderen, die dem Rumänischen fehlen, einer etwas jüngeren Periode. Übrigens ist es selbstverständlich, daß nicht alle Lehnwörter aus den eben genannten Sprachen gleich alt sind. So hat z. B. das Französische aus neukeltischen Mundarten einzelne Wörter aufgenommen, ebenso selbst noch in unseren Tagen aus dem Deutschen u. dgl.

Von Sprachen, die sonst noch den Wortschatz einzelner romanischer Idiome beeinflußt haben, sind zu nennen: das Arabische, das dem Spanischen und dem Portugiesischen eine ziemlich große Anzahl Wörter gab; das Iberisch-Baskische, dem beide ebenfalls einiges verdanken; ferner das Slavische, das Türkische und einige andere Balkansprachen, denen das Rumänische in reichem Maße Wörter entlehnte. In diesen Fällen blieb es jedoch bei der Übernahme des fremden Wortgutes; Beeinflussung der Laute, der Formenlehre und der Syntax durch fremde Sprachen ist in bezug auf das Spanische und Portugiesische mit ziemlicher Sicherheit abzuweisen, für das Rumänische nur vereinzelt zuzugeben.

Über die Einflüsse der rätischen Sprache auf das Rätoromanische, der dazischen auf das Rumänische läßt sich bei unserer völligen Unkenntnis jener Sprachen gar nichts sagen.

I. Lautlehre.

A) Vokalismus.

§ 15.

Die Laute des Vulgärlateins erfuhren in den romanischen Sprachen verschiedene Behandlung. Ent-

weder ging der vulgärlateinische Laut bedingungslos, d. h. gleichgültig, in welcher Stellung er sich befand, in einen andern über; man pflegt dann von einem spontanen Wandel zu sprechen. Oder der Lautwandel ist an gewisse Bedingungen gebunden: bedingter Wandel.

Bedingungen des Vokalwandels. Vor allem ist die Tonstärke des Vokals maßgebend für seine weitere Entwicklung: betonte Vokale entwickeln sich anders als tonlose. Bei den betonten kommt die Zahl der dem Vokale folgenden Konsonanten in Betracht; folgt dem Vokale nur ein Konsonant oder die Gruppe Muta + r, so wird er anders behandelt, als wenn ihm mehrere Konsonanten folgen; in jenem Falle spricht man von offener Silbe, freiem Vokal, in diesem nennt man die Silbe geschlossen, den Vokal gedeckt. Weiter ist die Qualität der umgebenden Laute von Wichtigkeit, und zwar besonders der nachfolgenden Konsonanten. Auch die Stellung im Worte, in drittletzter oder in vorletzter Silbe ist von Einfluß auf die Schicksale der Vokale. Endlich nehmen die Vokale der einsilbigen Wörter sowie die Vokale im Hiatus eine Stelle für sich ein. Ähnliche Momente sind auch bei den tonlosen Vokalen in Betracht zu ziehen, worüber die §§ 35, 38, 39 Näheres besagen.

I. Betonte Vokale.

§ 16.

Bei den betonten Vokalen kommt es vor allem auf die Stellung in offener oder in geschlossener Silbe an; in beiden Fällen erleiden sie durch ihnen folgende nasale Konsonanten mehr oder weniger bedeutende

Veränderungen; es empfiehlt sich daher, die Fälle, in denen dem betonten Vokal ein nasaler Konsonant folgt, besonders zu behandeln. Die andern Bedingungen, die für die Schicksale der betonten Vokale von Wichtigkeit sind, sind schon im vorhergehenden Paragraphen angedeutet worden.

a) Spontaner Wandel der betonten Vokale in gedeckter Stellung.

§ 17.

In gedeckter Stellung gestaltet sich die Entwicklung der Vokale weit einfacher als in freier; deshalb möge sie hier zuerst behandelt werden. Als allgemeine Regel finden wir, daß die vulgärlateinischen Vokale in gedeckter Stellung (außer vor Nasalen) in den romanischen Sprachen unverändert bleiben.

Hier ist nun zunächst an das zu erinnern, was schon im § 5 erwähnt wurde: daß im Sardischen ị und ẹ, im Sardischen und im Rumänischen ụ und ọ in ihrer vulgärlateinischen Qualität erhalten blieben, während in den anderen Sprachen ụ und ọ unter ọ, ị und ẹ unter ẹ zusammenfielen.

Ferner sind in einigen Sprachen spontane Änderungen gewisser Vokale eingetreten, und zwar ist im Spanischen ẹ zu *ié*, ọ zu *ué*, im Rumänischen ẹ zu *ie* diphthongiert worden: in einem Teile des romanischen Gebietes, der sich im wesentlichen mit dem ehemals keltischen Gebiete deckt (Französisch, Provenzalisch, Gallo-italisch, Westrätisch) wurde ụ spontan zu *ü*; ọ wurde, so ziemlich auf demselben Gebiete, zu *u*.

Folgende Übersicht möge diese Verhältnisse veranschaulichen:

	Gedecktes betontes						
Vulgärlateinisch	i	ẹ	ę	a	ǫ	ọ	u
Sardisch	i	i, e	e	a	o	o, u	u
Rumänisch	i	e	ie	a	o	o, u	u
Italienisch	i	ẹ	ę	a	ǫ	ọ	u
Franz. u. Prov.	i	e	e	a	o	u	ü
Spanisch	i	e	ie	a	ue	o	u
Portugiesisch	i	ẹ	ę	a	ǫ	ọ	u

§ 18. Beispiele und Bemerkungen.

a) Für a:

caballu: rum. *cal*, it. *cavallo*, rät. (ob.-eng.) *k'aval'*, franz. *cheval*, prov. *caval*, span. *caballo*, port. *cavallo;* — carru: rum. *car*, it., span. *carro*, frz. *char;* — parte: rum., it., span. *parte*, frz. *part;* — arbore: it. *albero*, frz. *arbre*, span. *árbol;* — caldu (für calidu § 6,5): rum. *cald*, it., span. *caldo*.

b) Für offenes e:

ferru: rum. *fier*, it., port. *ferro*, span. *hierro*, frz., prov. *fer;* — herba: rum. *iarbă* (aus *iearbă), it., prov. *erba*, frz. *herbe*, span. *yerba*, port. *herba;* — certu: it., port. *certo*, altfrz. *cert* (vgl. neufrz. *certes*), span. *cierto*.

c) Für geschlossenes e:

mitto: rum. *trimet* (transmitto), it., port. *mętto*, altfrz., prov. *męt*, span. *meto;* — spissu: it. *spęsso*, altfrz. prov. *espęs*, span. *espeso*, port. *espęsso;* — ecce (eccu) -illu: rum. *cel*, it. *quello*,

altfrz., prov. *cel*, span. *aquel*; — crista: it., span., port. *cręsta*, altfrz. *creste;* — circat „er sucht": it. *cęrca*, altfrz. *cęrche* (neufrz. *cherche)*, span. *cerca;* — silva: it., span., port. *selva*, sard. *silva;* — lignu (-a): rum. *lemn*, it. *legno*, span. *leña*, port. *lenha*, sard. *linna*.

d) Für i:

villa: it., span., port., prov. *villa;* — mille: rum. (millia) *mie*, it. *mille*, span., port. *mil;* — scriptu: it. *scritto*, span., port. *escrito*, frz. *écrit*.

e) Für offenes o:

collu: it. *cǫllo*, frz., prov. *cǫl*, span. *cuello;* — grossu: rum. *gros*, it. *grǫsso*, frz., prov. *grǫs*, span. *grueso;* — ossu: rum., frz., prov. *ǫs*, it. *ǫsso*, span. *hueso**); — fossa: it., port. *fǫssa*, frz. *fosse*, span. *huesa;* — costa: it., port., prov. *cǫsta*, altfrz. *cǫste*, span. *cuesta;* — postu (für positu): it. *pǫsto*, altfrz. *pǫst*, span. *puesto;* — hospite: it. *ǫste*, altfrz. *hǫste*, port. *hǫspede*, span. *huésped;* — forte: it., port. *fǫrte*, frz., prov. *fǫrt*, span. *fuerte*.

f) Für geschlossenes o:

bucca: sard. *bukka*, rum. *bucă*, ital., port. *bocca*, span. *boca*, frz. *bouche*, altprov. *boca*, neuprov. *buko;* — furca: sard. *furka*, rum. *furcă*, ital., port., altprov. *fǫrca*, span. *horca*, frz. *fourche*, neuprov. *furko;* — corte (für cohorte): ital., span., port. *cǫrte*, frz. *cour*.

g) Für u:

fuste: rum. *fust*, ital. *fuste*, altfrz. *fust* (neufrz. *fût*); — gustu: ital., span., port. *gusto* (frz. *goût* setzt vgl. ǫ voraus).

Abweichungen von diesen spontanen Entwicklungen sind selten. Für das Französische sind bei e und o altfranzösische Beispiele gegeben worden, weil nur die alte Sprache geschlossenen und offenen Vokal nach der lateinischen Quelle auseinanderhält; wir wissen

*) Das *h-* ist eine rein graphische Zutat, durch die die mittelalterlichen Schreiber einer Verwechslung des u mit u=v vorbeugen wollten.

dies aus Reimen und Assonanzen, in denen niemals die beiden Qualitäten untereinander gebunden werden. Das Neufranzösische kennt zwar auch den Unterschied zwischen dem offenen und dem geschlossenen Laute, doch ist er hier an andere Bedingungen geknüpft.

Betontes gedecktes ǫ blieb im Altfranzösischen und im Altprovenzalischen zunächst ǫ, rückte aber im weiteren Verlaufe der Entwicklung zu u (neufrz. *ou* geschrieben) vor.

b) Spontaner Wandel der betonten Vokale in freier Stellung.

§ 19. Übersicht.

Die freien Vokale sind weit mannigfacheren Änderungen ausgesetzt als die gedeckten; sie neigen vor allem zur Diphthongierung. Dies ist so zu erklären, daß schon im Vulgärlatein die freien Vokale gedehnt wurden*); der lange Vokal war ursprünglich durchaus gleichartig, später aber wurde entweder am Anfange oder am Ende die Zungenstellung, zuerst unmerklich, dann immer fühlbarer, geändert, und so entstand schließlich ein Diphthong; so war z. B. ę̄ ursprünglich fast ęę, dann hob sich die Zungenspitze, der zweite Bestandteil wurde immer geschlossener, näherte sich dadurch immer mehr dem i und wurde schließlich deutlich als i artikuliert**).

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der betonten Vokale in freier Stellung:

---

*) Man vergleiche denselben Vorgang im Deutschen: mittelhochd. gĕben, neuhochd. gēben.

**) So auch im Deutschen in manchen Mundarten, z. B. geiben und individuell auch im Hochdeutschen, besonders beim Singen.

	Freies betontes						
Vulgärlateinisch	i	ę	ę	a	ǫ	ǫ	u
Rumänisch	i	e	ié	a	o	o,u	u
Sardisch	i	e,i*)	e	a	o	o,u*)	u
Italienisch	i	ę	ié	a	uó	ǫ	u
Altfranzösisch	i	ei	ie	e	ue	eu	u
Neufranzösisch	i	uá	ié	e	ö		ü
Provenzalisch	i	ę	ę	a	ǫ	ǫ (u)	u (ü)
Spanisch	i	e	ié	a	ué	o	u
Portugiesisch	i	ę	e	a	o	ǫ	u

Die neufranz. Ergebnisse sind nach der Aussprache, nicht nach der üblichen Rechtschreibung gegeben. Für das Provenzalische sind die für die alte Sprache gültigen Resultate verzeichnet und die neuprovenzalischen in Klammern beigefügt. Die Schicksale der Vokale in den rätischen Mundarten hier zu geben, verbietet deren große Mannigfaltigkeit: im allgemeinen läßt sich sagen, daß sie sich teils dem Italienischen nähern, teils in verschiedenen Übergangsstufen die Entwicklung des Französischen widerspiegeln.

*) Vgl. § 5,2.

§ 20. Beispiele und Bemerkungen.

a) Für i:

qui: ital. *chi*, frz., prov. *qui;* — sic: rum. *aʃși*, ital. *sì*, frz., prov., port. *si*, span. *sí;* — -itu, -ita, -ire: rum. *-it, -ită, -ire*, ital. *-ito, -ita, -ire*, frz. *-i, -ie, -ir*, prov. *-it, -ida, -ir*, span., port. *-ido, -ida, ir.*

b) Für geschlossenes e:

Diphthongierung findet sich außer im Franz. noch in einem Teile Nord- und Mittelitaliens, ferner im West- und Zentralrätischen (während der Osten bei *e* bleibt); als Diphthong liegt überall ursprünglich *ei* zugrunde, das sich aber dann verschieden entwickelt. Im Altfranz. entstand daraus *oi* (gesprochen *ói*), daraus wurde *óe*, dann mit gleichmäßiger Verteilung des Akzentes auf beide Bestandteile *óé*, hierauf *oé*, weiter *uę́*, endlich das jetzige *ua*, wogegen die Schrift bis heute an *oi* festhält. Die hier aufgestellte Entwicklung ist keineswegs bloß theoretisch, wir sind vielmehr in der Lage, die meisten der angegebenen Entwicklungsstufen nachzuweisen. So geht die Aussprache *ói* aus Assonanzen hervor, in denen dieses *ói* mit *o* gebunden ist; die Aussprache *oé* und *ué* wird durch ausdrückliche Zeugnisse der Grammatiker belegt usw. In einigen Wörtern ist dieses *uę* zu *ę* reduziert worden, ohne daß man bis jetzt die Bedingungen für diese Reduktion in befriedigender Weise gefunden hätte: in diesem Falle hat sich die heutige Orthographie für *ai* entschieden, doch schreibt noch das 18. Jh. fast ausschließlich *oi*.

Beispiele: me, te, se: ital., prov. *me, te, se*, frz. *moi, toi, soi;* — quetu (quietu): rum. *încet*, ital. *chęto*, frz. *coi*, span. *quedo;* — seta: ital. *seta*, sard., span., port., prov. *seda*, frz. *soie;* — videt: ital. *vede*, frz. *voit*, prov., span. port. *ve;* — fide: ital. *fede*, span. *fé*, frz. *foi*, prov. *fe*, sard.

fide; — velu: ital., span. *velo,* altfrz. *voil* (neufrz. *voile),* prov. *vel,* sard. *belu;* — siti: ital. *sete,* span. *sed,* port. *sede,* frz. *soif,* sard. *sidis;* — -ebat: ital. *-eva,* altfrz. *-oit,* neufrz. *-ait.*

c) Für offenes e:

pede: ital. *piè,* sard. *pe,* frz. *pied,* prov. *pę,* span. *pié,* port. *pe;* — dece: rum. *zecĭ,* (aus **diecĭ*). ital. *dieci,* prov. *dętz,* span. *diez,* port. *dez,* sard. *dege;* — levat: altfrz. *lieve* (neufrz. *lève* ist aus den endungsbetonten Formen neu erschlossen nach Mustern wie *appeler: appelle),* prov., port. *lęva,* span. *lleva,* (wo das i mit dem vorausgehenden *l* zu *ll* d. i. *l'* verschmolzen ist): — heri: rum. *ierĭ,* ital. *jeri,* frz. *hier,* span. *ayer* (= ad heri).

Anm. Das Imperfekt erat erscheint meist mit *e:* ital., span. *era,* altfrz. *ere* (neben *iere):* dies erklärt sich daraus, daß dieses Zeitwort fast immer tonlos ist (58, 2).

d) Für a:

latus: rum. *lat,* ital. *lato,* altfrz. *lez* (neufrz. *lès* „bei" in Ortsnamen: *Plessis-lès-Tours),* prov. *latz,* span., port. *lado;* -atu, -ata, -are: rum. *-at, -ată, -are,* ital. *-ato, -ata, -are,* frz. *-é, -ée, -er,* prov. *-at, -ada, -ar,* span., port. *-ado, -ada, -ar;* — pacat „zahlt": ital., prov., span., port. *paga.*

Das aus a entstandene *e* war im Altfranzösischen von den beiden anderen *e* (*ę* aus gedecktem ę, *ẹ* aus gedecktem ę) strenge geschieden, so daß jedes dieser *e* nur mit einem *e* aus gleicher Quelle, niemals aber mit einem der beiden andern reimen kann; die neuere Sprache hat diese Unterschiede verwischt. Auch in der Schreibung hat das Neufrz. manchmal das alte *e* aufgegeben und, meist in Annäherung an das Lateinische, *ai* eingeführt, z. B. *aile* für altfrz. *ele* ala; *clair,* altfrz. *cler* claru. — Mitunter ist freies a im Französischen scheinbar erhalten; z. B. *lave* (aber altfrz. *leve*) lavat, *rase* (aber noch *rez-de-chaussée),* dies sind jedoch Ausgleichungen nach den Formen, in denen das *a* tonlos war, daher

lautgesetzlich a bleiben mußte (lavare gab lautgesetzlich *laver*). Ähnlich ist die Bewahrung des *a* in *mal* (altfrz. auch *mel*) zu erklären: ursprünglich standen eine betonte Form *mel* und eine tonlose *mal* nebeneinander, diese verdrängte mit der Zeit jene vollständig. Die meisten der Wörter, in denen freies *a* erhalten ist, sind jedoch Buchwörter, z. B. *grade* neben lautgesetzlichem *degré; rare* usw. Das Suffix -ale erscheint in doppelter Gestalt: erbwörtlich als *-el*, gelehrt als *-al*, doch ist die zweite Form dann auch in den volkstümlichen Gebrauch übergegangen, so daß nun beide Formen gleich beliebt sind.

Der Wandel des freien a zu *e* bildet das wichtigste Unterscheidungsmerkmal zwischen dem Französischen und dem Provenzalischen.

e) **Für offenes o:**

rota: ital. *ruota*, span. *rueda*, prov., port. *roda;* — potet (für potest, S. 42): ital. *puote, può*, altfrz. *puet*, prov. *pot*, span. *puede*, port. *pode;* — novu: rum. *nou*, ital. *nuovo*, altfrz. *nuef*, span. *nuevo;* — morit (f. moritur): ital. *muore*, altfrz. *muert*, prov. *mor*, span. *muere*, port. *more.*

Im Altfrz. waren ursprünglich *ue* (aus o) und *eu* (aus o) geschieden; sie wurden später zu ö; der Unterschied zwischen offenem und geschlossenem ö, den das Neufrz. kennt, ist vom lateinischen Etymon unabhängig. In der Rechtschreibung sind heute beide unter *eu* vereinigt; ein Überrest der alten Schreibung hat sich nach *c* und *g* erhalten, wo es galt, die richtige Aussprache dieser beiden Konsonanten zu sichern: daher *cueille, cercueil, orgueil.* — Das *ö* findet sich auch in gallo-italienischen und rätischen Mundarten.

f) **Für geschlossenes o:**

Das Altfrz. zeigt neben *o* zunächst den Diphthongen

ou, der dann im Zentralfranzösischen (noch in altfranzösischer Zeit) zu *eu*, heute ö gesprochen, wurde. Im Neuprovenzalischen ist *o* zu u geworden.

Beispiele: votu: ital. *voto*, frz. *vœu*, span. *boda;* — cote: sard. *code* „Kieselstein", ital. *cote*, frz. *queux;* — lutu: sard. *ludu*, rum. *lut*, ital. *loto*, span. *lodo;* — -osu: rum. *-os*, ital., span., port. *-oso*, prov. *-os*, frz. *-eux;* — nuce: sard. *nuge*, ital. *noce*, prov. *notz;* — flore: sard. *fiore*, ital. *fiore*, [span., port. *flor*,] prov. *flor*, frz. *fleur;* — gula: rum. *gură*, sard. *bula*, ital., span. *gola*, frz. *gueule*.

Anm. Frz. *époux*, *jaloux*, *amour* und einige andere erklären sich durch den Einfluß der Ableitungen, wie *épouser*, *jalousie*, *amoureux*. Bemerkenswert ist totus, das im Ital. *tutto* ergibt, was wohl als ursprünglich tonlose Form aufzufassen ist; der Vokal des frz. *tout* erklärt sich aus einer Grundlage *tottus (vgl. § 57.5); in den andern Sprachen ist der Vokal regelmäßig.

g) **Für u:**

Für den Wandel des u zu *ü* in freier Silbe gilt dasselbe, was über u in gedeckter Silbe gesagt wurde (§ 17): die Schrift hält auch hier im Frz. und Prov. noch an *u* fest.

Beispiele: tu: rum., ital., span., port. *tu*, frz., prov. *tu;* — -utu, -uta, -ura: rum. *-ut*, *-ută*, *-ură*, ital. *-uto*, *-uta*, *-ura*, frz. *-u*, *-ue*, *-ure*, prov. *-ut*, *-uda*, *-ura*, span., port. *-udo*, *-uda*, *-ura;* — muru: ital., span., port. *muro*, frz. prov. *mur;* — pulice: rum. *purece*, ital. *pulce*, span. *pulga*, frz. *puce*.

c) Bedingter Wandel.

§ 21. Beeinflussungen der betonten Vokale durch den auslautenden Vokal.

1. Der auslautende Vokal ist ohne Wirkung auf i und u; a wird nur in einigen italienischen Mundarten durch auslautendes i verändert, meist zu *e*. Am meisten sind ę ẹ ǫ ọ dem Einflusse des Auslautvokales

ausgesetzt; die auslautenden Vokale, die eine Veränderung dieser Tonvokale bewirken können, sind vor allen i (das dann in einzelnen Sprachen auch abfallen kann, nachdem es seine Wirkung ausgeübt hat), hie und da auch Hiatus-i; dann in geringerem Maße auch u, endlich, auf das Rumänische beschränkt, a und e.

2. Durch auslautendes langes *i* (im Span. und im Port. auch durch Hiatus-i, in ital. Mundarten [Abruzzen, Neapel] auch durch auslautendes u) wird aus:

Vulgl.	ę	ẹ	ǫ	ọ
Frz., Prov.	-	i	-	ü
Span., Port.	-	i	-	u
Norditalienisch	-	i	-	u
Neapolitanisch	íe	i	úo	u

Beispiele: viginti: frz. *vingt*, prov. *vint*, span. *veinte*, port. *vinte*, neap. *vində;* — feci: altfrz. *fiz*, prov. *fitz*, span. *hice*, port. *fiz;* — -isti: frz. *-is*, prov. *-ist*, span. *-iste* (port. *-este);* — cognovi: afrz. *conui;* — cognoscīs (nur in Italien): neap. *kanuše.*

Durch Hiatus -i:
limpidu: span. *limpio*, port. *limpo;* — vendemia: span. *vendimia*, port. *vendima;* — vitreu: span. *vidrio*, port. *vidro;* — turbidu: span. *turbio*, port. *turvo;* — pluvia: span. *lluvia*, port. *chuva.*

Beispiele für das Neapolitanische und verwandte Mundarten: plenu, plena: neap. *k'inə, k'enə;* — -osu, -osa, -osi, -osae Alatri: *-usə, -osa, -usi, -osə;* — vetulu, vetula Kalabrien: *viekkyu vekkya;* — preco -as -at Kal. *priegu, priegi, prega;* — bonu, -i, -a, -ae Lecce: *buonu, buoni, bona, bone* usw.

3. Durch auslautendes **a** oder **e** werden im Rumänischen

vulgl.	ę	ẹ	ǫ	ọ
zu	eá	ĭá	oá	oá

Dies sind die Verhältnisse im Altrumänischen; in der neueren Sprache sind *ea* und *ĭa* nur bei auslautendem *a* geblieben, während bei auslautendem *e* jenes zu *e̯*, dieses zu *ié̯* wurde.

Beispiele: directa *dereaptă* (aber direct**u** *derept);* — lege: altrum. *leage*, neurum. *lege*; — petra: *piatră*, petrae: alt *piatre*, neu *pietre*; — equa *iapă;* — mediu, -a: *miez, miază*; terra: *țară* (aus **țiară;* — perdit: *pierde* (altr. *piarde);* — -ore: *-oare;* — sole: *soare;* — -osa, -osae: *-oasă, -oase* (aber -osu, -osi: *-os, -oși);* — olla: *oală;* — rota: *roată*; — potet: *poate;* — rogo, rogat: *rog, roagă* usw.

§ 22. Einflüsse der Labialen.

1. Geschlossenes o wird in einigen Wörtern schon im Vulgärlatein durch darauffolgenden labialen Konsonanten offen; — so wurde ǫvum zu ǫvu: ital. *uovo*, afrz. *uef*, span. *huevo;* — colǫbra wurde colǫbra: sard. *colora*, afrz. *coluevre*, span. *culebra* (aus *culuebra).

2. Im Rumänischen wird nach Labialen e zu *ă* und *ea* (aus ę) zu *a;* folgt außerdem ein Nasal, so bleibt e im Altrumänischen, wird aber in der neueren Sprache zu *î:* dies alles jedoch gilt nur, wenn die letzte Silbe a oder o, u enthält, während die Verdumpfung nicht stattfindet, wenn der Vokal der Schlußsilbe e, i ist; also pil**u**: *păr*, aber Plural pil**i**: *peri*, me(n)sa: über *measa zu *masă*, aber Plur. *mese;* vena: *vînă*, Plur. *vine;* vend**o**, -**i**s, -**i**t: *vînd, vinzi, vinde.*

3. Durch den Einfluß der umgebenden labialen Konsonanten erklärt man es auch, daß fame (ital. *fame*, frz. *faim*, span. *hambre)* im Rumänischen *foame*, im Portugiesischen *fome* lautet. Auch im französischen *moins, foin* u. a., die *oi* statt *ei* (§ 26,1) haben, pflegt man diesen Wandel dem Einflusse des vorausgehenden Nasals zuzuschreiben.

§ 23. Einflüsse der Palatalen.

1. Im Spanischen wird die Diphthongierung des ę und des ǫ durch einen darauffolgenden Palatal gehindert:

als Palatal gelten die Verbindungen Kons.+i̯ und c+Kons.

Beispiele: lectu *lecho*, pectus *pecho*, octo *ocho*, nocte *noche*, sex *seis*, materia (über *madeira* zu) *madera*, pretium *prez*, oculu *ojo*, folia *hoja*, hodie *hoy*. — -ęllu gab im Altspan. regelrecht *-iello;* daraus ist im Neuspan. *-illo* geworden, d. h. das zwischen den beiden Palatalen stehende e ist ebenfalls mehr palatal, also zu i geworden und in dem ersten i aufgegangen. Beispiele: castellu altspan. *castiello*, sella altspan. *siella*, neuspan. *castillo*, *silla*.

2. Mit palatalen Konsonanten, die ein i vor sich entwickeln oder selbst zu i werden, verbindet sich a zu einem Diphthong ***ai***, der im Altfranzösischen (und noch im Neufranzösischen in der Schrift) bleibt, heute zu *e* geworden ist, im Portugiesischen zu *ei*, im Spanischen zu *e* wird; als pal. Kons. kommen wieder Kons.+i̯ und c+Kons. in Betracht.

Beispiele: lacte: frz. *lait*, port. *leite*, span. *leche*; — factu: frz. *fait*, port. *feito*, span. *hecho;* — -ariu: port. *-eiro*, span. *-ero*.

3. Vor denselben Konsonanten zeigt sich im Französischen und Provenzalischen bei ę und ǫ Diphthongierung zu *ie* und *ue* (prov. dialektisch auch *uo*), die sich dann mit dem vor oder aus jenen Konsonanten entstandenen i zu Triphthongen verbinden; diese Triphthonge *iei uei uoi* bleiben indes nur im Provenzalischen bestehen, während sich im Französischen das *e* den umgebenden Palatalen assimiliert, so daß *i ui* entstehen. (Vgl. *-illo* im Spanischen, oben unter Nr. 1.)

Beispiele: lectu: prov. *lieit liech*, frz. *lit;* — pectus: prov. *pieit piech*, altfrz. *piz* „Brust“ (nfrz. *pis* „Euter“); — mediu: prov. *miey mieg*, frz. *mi* (in *demi*, *milieu*, *mi-février);* — veclu: prov. *vielh*, frz. *vieil;* — folia: prov. *fuelha*, frz. *fueille;* — octo: prov. *ueit*, frz. *huit;* — oclu: prov. *uelh*, frz. *œil;* — coxa: prov. *cueissa*, frz. *cuisse*.

4. Für das Französische ist noch folgendes zu bemerken. Pal. *l* (aus vulgl. li vor Vokal oder aus cl) bildet für das Französische Silbenschluß für a. ę und ǫ, während ę und ǫ wie in freier Steilung behandelt werden (d. h. ę wird *ie*, ǫ wird altfrz. *ue*, neufrz. *eu*, gespr. ö).

Beispiele: gubernaculu *gouvernail*, batt(u)alia *bataille*, consiliu *conseil*, miribilia (st. mira-) *merveille*, fenuclu *fenouil*; — dagegen: melius altfrz. *mielz*, *mieuz*, neufrz. *mieux*, folia *fueille*, neufrz. *feuille*.

Alle andern palatalen Konsonanten (auch palatales n) decken den Vokal: entwickeln sie vor sich ein i, so bildet dieses mit dem ursprünglichen Vokal einen Diphthongen, und zwar mit

	a	e	ę	ǫ	ǫi
altfrz.	*ai*	*ei*, *oi*	*i*	*oi*	*ui*
jetzt gespr.	ę	ua	i	ua	üi

Die Entwicklung des *ei* zu *oi* und weiter zu *ua* geht parallel mit der des *ei* aus ę (§ 20 b).

Beispiele: rabia (st. -es *rage*, brachiu *braz*, neufrz. *bras*, palatiu *palais*, basiat *baise*; — minacia *menace* usw., vgl. die Beispiele § 55,11.

5. Im Italienischen bewirkt ein folgendes palatales l oder n Wandel von ę zu *i*: ǫ wird durch folgendes palatales n oder n+Pal. zu *u*.

Beispiele: consiliu *consiglio*, cilia *ciglia*; — pugnus *pugno*, ungere *ugnere ungere*, ungula *unghia*.

6. Im Spanischen wird ǫ vor palatalen Konsonanten (s. o. Nr. 1) zu *u*: lucta *lucha*, cogitat *cuida*, multu *mucho*, auscultat *escucha*, ungula *uña*, pugnus *puño*.

7. Hier sei endlich auch der Entwicklung des Suffixes **-arius** gedacht. Es ergibt rum. *-ariŭ*, fem. *-are*, ital. *-ajo* oder *-aro*, *-aja*, span. *-ero*, *-era*, port.

-eiro, -eira, weist somit in diesen Sprachen die zu erwartenden Formen auf. Die französische Gestalt *-ier, -ière*, und die provenzalische *-ier* oder *-eir, -(i)eira* hingegen sind um so auffälliger, als Nomina wie variu frz. *vair*, area *aire* die regelrechte Entwicklung zeigen; eine allgemein angenommene Deutung der frz.-prov. Formen ist noch nicht gefunden worden. — Die italienische Nebenform *-iere* scheint eine Entlehnung aus dem Französischen zu sein.

8. Durch vorausgehenden Palatal wird betontes freies a im Französischen zu *ie*.

Altfrz. Beispiele: caput *chief*, caru *chier*, judicare *jugier*, medietate *moitié*, amicitate *amistié*, basiare *baisier*, consiliare *conseillier*, cane *chien* (zu beachten ist, daß in diesem Falle a vor n seinen gewöhnlichen Weg geht, nicht wie sonst vor Nasal [§ 26, 1] zu *ai* wird).

Im Neufranzösischen ist dieses *ie* bis auf wenige Fälle (*chien, chrétien, pitié, amitié, moitié* u. a.) wieder zu *e* geworden, indem das *i* von dem Palatal aufgesogen wurde; im Altfranzösischen ist es jedoch strenge Regel, so daß z. B. *traiter* (altfrz. *traitier*) und *monter*, die im Neufranzösischen einen Reim bilden, im Altfranzösischen nicht im Reime gebunden werden können.

Es sei noch bemerkt, daß sich dieselbe Wirkung eines vorausgehenden Palatals auf *a* auch in den frankoprovenzalischen Mundarten (s. § 2, 2, IV.) findet, die sonst das freie a unverändert lassen, darin also mit dem Provenzalischen übereinstimmen. Dieses Verhalten des a bildet das wichtigste Merkmal dieser Mundartengruppe.

9. Eine ähnliche Wirkung haben die Palatale im Französischen auf freies ę, indem sich vor diesem ebenfalls *i* entwickelt; der so entstandene Diphthong *iei* wird dann zu *i* vereinfacht (vgl. oben Nr. 3); cera *cieire *cire*, mercede *merci*, placere *plaisir*. Ebenso wird *ai* (ent-

standen aus a+i aus Pal.) nach Palatalen über **iai *ioi* zu *i:* jacet *giaist **gieist gist*, neufrz. *gît*, cacat *chie*.

10. Im Rumänischen geht a nach Palatalen zu *e* über, doch nur, wenn die nächste Silbe *e, i* enthält: taliare *tăĭè*, clave *chee* (spr. kjeje).

11. Der erste Bestandteil der Diphthonge *ie* im Rumänischen und Italienischen, *ea* im Rumänischen wird durch vorausgehenden Palatal aufgesogen: gelu rum. *ger,* ital. *gelo;* — gemit ital. *geme:* — quaerit rum. *cere:* — sagitta rum. *săgeată*, cepa rum. *ceapă* (*e* stumm). Im Italienischen geschieht dies jedoch nur nach *g*, während nach *c ie* bleibt: *cielo.*

§ 24. Einflüsse der Velaren.

1. Es kommen das velare (d. h. durch Hebung des hinteren Teiles der Zunge gebildete) *l* sowie *u* (das aus lat. u. l, v entstanden sein kann) in Betracht.

2. Im Spanischen wird a+l in einigen Wörtern (unter noch unbekannten Bedingungen) zu *o*: die vorauszusetzende ältere Stufe *au* (aus *al) ist im Portugiesischen erhalten: alteru port. *outro*, span. *otro*; — saltu „Wald" port. *souto,* span. *soto* u. a.

3. Im Provenzalischen wird vor *u* (aus lat. u oder v, b) ę zu *ie*, ǫ zu *uo, ue* (je nach dem Dialekte) diphthongiert: leve *lieu*, febre *fieure*, meu *mieu;* ovu *ueu, uou*, movet *mueu, muou.*

4. Am meisten beeinflussen im Französischen die Velaren den vorausgehenden Vokal. Gedeckter Velar läßt im Altfranzösischen den Vokal zunächst unverändert: es bleiben also *au, ǫu, ęu, eu* im Altfranzösischen vorerst Diphthonge, dann wird *ęu* zu u, später folgt *ǫu* nach, das damit zusammenfällt, dann wird *eu* zu ö, endlich im 16. Jh. wird auch *au* zu o monophthongiert:

die Rechtschreibung hat allen diesen Wandlungen keine Rechnung getragen, so daß sich scheinbar seit der altfranzösischen Zeit nichts geändert hat: alteru *autre*, altu *haut*, pollice *pouce*, pulsat *pousse*, illos *eux*.

5. Zwischen offenem e und gedecktem Velar entwickelt sich im Französischen ein Gleitlaut, der sich später zu a verdichtet, so daß *eau* entsteht, das im Altfranzösischen auch so (als Triphthong) gesprochen wurde, im Neufranzösischen aber (etwa seit dem 16. Jh.) zu *o* geworden ist; die Schrift bewahrt jedoch auch hier die alte Schreibung; die hierher gehörigen Beispiele gehen auf die lateinische Formel **ęll** + Vok. + Kons. zurück, in der im Altfranzösischen durch Ausfall des Vok. das velare ll gedeckt wurde; kam der Velar aber in den Auslaut zu stehn (also in der lateinischen Formel ęll + Vok.), so blieb ę unverändert; also: bellus *beaus*, aber bellu *bel*; appellet *apeaut*, aber appello *apel*; -ellus, -ellu, -elli, -ellos, -ella, -ellas: *-eaus*, *-el*, *-el*, *-eaus*, *-el*, *-eles*. — Dies sind die altfranzösischen Verhältnisse; das Neufranzösische hat verschiedene Ausgleichungen eintreten lassen, beim Nomen in der Regel nach *-eau*.

6. Vor im Französischen gedecktem Velar werden *e* (aus a), *ie* (aus lat. ę), *i* (aus lat. i), *ue* (aus lat. ǫ) sämtlich zu *ie*, so daß der Triphthong *ieu* entsteht, der im Neufranzösischen zu iö geworden ist.

pălus wird über *pels (mit velarem l) *pieus* (aber palu *pel*; im Nfrz. durch Analogie nach dem Plural: *pieu*), ęlos (für caela) *cieus* (jetzt *cieux*), aber ęlu *ciel;* axiles *essieus* (nfrz. auch Sing. *essieu* durch Analogie nach dem Plur.); oculos über *ueus zu *ieus*, jetzt *yeux* geschrieben (aber oculu *œil*), locu über *lueu zu *lieu*. — In focu *feu*, jocu *jeu* ist der erste Bestandteil des Triphthongs (*fueu, *jueu) durch den vorausgehenden Konsonanten verschlungen worden.

7. Aqua war im Altfranzösischen *ewe*, woraus später *eaue*, nfrz. *eau* entstand; — -avu, -avo, -agu wurden über *au*) zu *ou* clavu *clou*, Pictavo *Poitou*, fagu afrz. *fou* (nfrz. Demin.: *fouet*).

§ 25. Einfluß des r.

1. Das r beeinflußt die benachbarten Vokale ziemlich stark, doch ist dies hauptsächlich auf die Mundarten beschränkt; was die Schriftsprachen betrifft, so wäre etwa folgendes zu erwähnen.

Vor r wurde e zu Ende der altfranzösischen Zeit zu *a*: lacrima *lerme* (aus *lairme*), später *larme*, perdit *pert, part* usw. Es trat dann im 16. Jh. ein Schwanken zwischen *er* und *ar* ein, so daß sich auch für ursprüngliches *ar er* einfand: *asperge* für *asparge* (asparagu). Im Neufranzösischen sind einige Überbleibsel dieses Schwankens zu nennen, so außer *larme, asperge* z. B. noch *gerbe* (deutsch Garbe), *boulevard* (deutsch Bollwerk), wie man sieht, vorwiegend Fremdwörter.

In einigen französischen Mundarten wurde u vor r zu *ö*: aus einer solchen Mundart ist *beurre* (būtyru, afrz. *bure*) in die Schriftsprache gedrungen.

2. Wichtiger ist der Einfluß, den r auf den folgenden Vokal ausübt. Zunächst wird *ie* (aus lat. ę) im Italienischen und Rumänischen nach r zu *e*, was als eine Erleichterung der Aussprache zu verstehn ist: precat ital. *prega*, greve (§ 1, 3) ital. *greve*, rum. *greŭ*, pretiu rum. *preț*.

3. Im Rumänischen wird ferner i nach r zu *î*, e zu *ă* oder, wenn außerdem ein Nasal folgt, zu *î*: ripa *ripă*,

*) Das erste schon vulgärlat., so daß man ursprünglich flektierte: Sing. claus, Plur. clavi.

ridet *rîde*, rivu *rîu*; — reu *rāu*, stringo *string*. Doch ist diese Verdumpfung nicht strenge durchgeführt.

§ 26. Einfluß der Nasalen.

1. Dieser ist am stärksten im Französischen, wo jeder Vokal durch folgendes m, n, ń nasalisiert wird; es ist jedoch zu scheiden zwischen gedeckten und freien Vokalen; und zwar ergibt:

vulglat.	a	ę	ẹ	i	ǫ	ọ	u	
in gedeckter St.		a		e		o	ö	alle nasal
afrz. in freier St.	ai	ie	ei	e	ue	o	ö	
nfrz. in freier St.	e	ie	e	e	—	o	ö	

Dabei gilt die Behandlung in gedeckter Stellung auch dann, wenn diese erst im Französischen durch Ausfall des Mittelvok. der Proparoxytona eintrat. Beispiele für gedeckte Vokale sind also nicht nur: *plante, chante: membre, cent: langue, fendre: cinq* (gespr. sẽk); tinnitat *tinte; long; onde, plomb*; sondern auch: camera *chambre*, vanitat *vante;* generu *gendre*, teneru *tendre;* femina afrz. *fame* (mit ã); comite *comte;* numeru *nombre*.

2. Die Nasalisierung der freien Vokale bleibt im Neufranzösischen nur dann bestehn, wenn die Silbe im Französischen geschlossen ist: bei (im Französischen) offener Silbe erfolgte später Entnasalisierung, während das Altfranzösische auch in diesem Falle (ob alle Vokale, ist nicht sicher) nasalisierte; also anima afrz. *ãme* nfrz. *âme*, poma afrz. *põme*, nfrz. *pomme*, afrz. *courõne*, nfrz. *couronne*; ebenso nfrz. *-ine, lime, une, plume* mit oralem (d. h. nicht nasalem) Vokale. Daher auch femina afrz. *fẽme*, nfrz. *femme*, wo die Aussprache *fam* noch deutlich den alten Vokal bewahrt hat.

3. Vor einem Nasal erhielt sich im Französischen *ei* (aus lat. ę), während es sonst (s. § 20,b) zu *oi* wurde: einige Ausnahmen, wie *avoine, foin, moins,* werden verschieden erklärt (s. § 1,6 und 22,3). — Die altfranzösischen Formen *buen, uem, cuens* sind dem Neufranzösischen abhanden gekommen; *bon* erklärt sich als ursprünglich tonlose Form, die beiden andern sind durch den Oblikus *homme, comte* verdrängt worden.

4. Im Portugiesischen werden alle Vokale durch folgenden Nasal nasalisiert; fiel der Nasal aus, so blieb die Nasalisierung nur im Auslaute bestehen, im Inlaute dagegen erfolgte vor einem Vokale Entnasalisierung: also *campo, tempo, tenca, cinco, longo, onda, nunca,* sämtlich mit Nasalvokal: lana *lã,* manu *mão,* bene *bem* (nasal), aber avena *aveia, area,* bonu *bom* aber bona *boa;* unu *um,* aber luna *lua.* — Bemerkenswert ist, daß -anu, -ane und -one im direkten Auslaut (nicht aber vor s) unter *ão* zusammenfielen: manu *mão,* cane *cão,* ratione *razão* (Plur. aber *mãos, cães, razões*).

5. Im Rumänischen werden vor Nasalen, und zwar vor n in jedem Falle, vor m nur in gedeckter Stellung:

a	ę	ę	i	ǫ	ǫ	u
zu	î	i	i	i	u	u	u

Beispiele: lana *lînă,* quando *când,* ambulo *îmblu;* bene *bine,* dente *dinte;* plenu *plin,* vendit *vinde,* limpidu *limpede:* vinu *vin,* quinque *cinci;* bonu *bun,* comparat *cumpără;* ponit *pune;* luna *lună.*

Vor **mn** findet dieser Wandel nicht statt, es wird sogar lat. u zu *o*: dom(i)nu *domn,* autumna (statt -u) *toamnă.* Ebenso ist **nn** wirkungslos: annu *an,* penna *pană* (aus *pcană nach § 22,2). Daß i nach Labialen zu *î* werden kann, ist schon im § 25,3 bemerkt worden.

6. Im Provenzalischen werden ę und ǫ vor Nasalen geschlossen; ebenso wird die Aussprache des a geändert (wahrscheinlich wurde es nasal oder gegen o hin verdumpft, in modernen Mundarten findet sich beides), so daß es in diesem Falle nur mit sich selbst reimt (auch wenn der Nasal abgefallen ist). Es kann also z. B. pane *pa* nicht mit dat *da* reimen: bonu *bǫ*, bene *bę*.

7. Im Italienischen wird vor n + Velar und n + Palatal ę zu *i*, ǫ zu *u*: *fingere, lingua; pungere, lungo* (longu). Vor gedecktem m, n wird o zu *ǫ*: comite *cǫnte*, complet *cǫmpie*, concha *cǫnca*.

8. Im Spanischen unterbleibt vor *m* die Diphthongierung des ǫ: homine *hombre*, comite *conde*.

§ 27. Die Vokale in drittletzter Silbe.

Im allgemeinen werden diese so behandelt wie in gedeckter Stellung in den Paroxytonen. Im Französischen tritt bei freiem ę und ǫ Diphthongierung ein: also tepidu *tiède*, sedica *siège*, pedica *piège*, lepore *lièvre*; jǫvene (§ 22,1) *jeune*. Folgt jedoch ein Nasal, so bleiben e, o (nasal): generu *gendre*, teneru *tendre*, tremulat *tremble;* comite *comte*, domitat *dompte*. Bei den andern Vokalen zeigt sich Entwicklung wie in geschlossener Silbe, auch vor andern Konsonanten: sapidu *sade*, duodece *douze*.

Im Italienischen unterbleibt in drittletzter Silbe die Diphthongierung: *popolo, leggere, pecora*.

§ 28. Einsilbige Nomina.

Der Vokal der konsonantisch endenden einsilbigen Nomina wird so behandelt wie in freier Silbe: sal frz.

sel; fel: rum. *fiere*, ital. *fiele*, span. *hiel*; mel: rum. *miere*, ital. *miele*, frz. *miel*; rem frz. *rien*; cor: ital. *cuore*, afrz. *cuer*, (nfrz. *cœur*), aspan. *cuer*; tres: frz. *trois*; sex: frz. *six* (aus *sieis).

§ 29. Die Vokale im Auslaute.

Im Auslaute werden die Vokale in der Regel so behandelt wie im Inlaute in freier Stellung, vergl. me: ital. *me*, frz. *moi*: quid: rum. *ce*, ital. *che*, frz. *quoi*; tu: überall *tu*: sic: rum. *si*, ital. *sì* usw.

Zu erwähnen wäre, daß auslautendes a im Rumänischen zu *ă* wird, im Französischen als *a* bleibt: sta: rum. *stă*, afrz. *esta*; da: rum. *dă*; jam: frz. *ja* (nfrz. *déjà*); fac: rum. *fă*. Die Zusammensetzungen mit -hoc diphthongieren im Italienischen und Spanischen den Vokal nicht: ital. *ciò* (ecce-hoc), *però* (per hoc), span. *pero*; dagegen hat das Altfranzösische *poruec* (pro hoc), *aruec* (daraus nfrz. *avec*, ab hoc), *senuec* (sine hoc), das einfache ecce hoc erscheint jedoch als *ço*, *ceu* und wegen seiner Tonlosigkeit bald auch als *ce*.

§ 30. Die Vokale im Anlaute.

Im Rumänischen wird jedem anlautenden *i* und *e* ein y vorgesetzt, das übrigens die Schrift nicht ausdrückt; also: ille *el* (spr. yel), ilia *ie* (spr. yiye) usw. In den andren Sprachen ist die Stellung im Anlaute ohne Einfluß auf das Schicksal der Vokale.

§ 31. Die Vokale im Hiatus.

1. Im lateinischen Hiatus wurden die Vokale offen gesprochen, wenn i oder u folgte, geschlossen vor den andern Vokalen; man sprach also: dịem; mẹa aber mẹum; sọa aber sọum; dọi aber dụae.

2. Am regelmäßigsten ist die Entwicklung im Rumänischen und im Altfranzösischen: meu. mea. mei: rum. *micŭ*, *mea* (einsilbig, a betont), *mieĭ*, afrz. *mien*, *moie*: toum. toa: afrz. *tuen*, *toe*; doi, dos, doas (§ 10): rum. *doĭ*, *doao* (nrum. *doua*), afrz. *dui*, *deus*, *does*; via: frz. *voie*. Das Neufranzösische hat die Verschiedenheiten beim Pronomen und beim Zahlwort durch Analogiewirkungen ausgeglichen.

3. In den andern Sprachen zeigen die Hiatusvokale etwas andere Entwicklungen. Vor allem erscheint e vor a sonst überall als *i*: ital., span., port. *via*; ganz parallel ergibt o vor a im Italienischen und Spanischen *u*: ital., aspan. *sua*, ital. *due*, aspan. *duas*. In diesen beiden Sprachen wird auch e vor o zu *i*: *mio*, *Dio(s)*; das Portugiesische geht in diesem Falle nur bis ẹ: *meu*, *Deus*: *sou* aber *sua*. Überall behalten dieu und fui den lateinischen Vokal: rum. *zi*, altrum. *fuĭu*, ital. *dì*, *fui*, afrz. *di*, *fui*, span. *dia*, aspan. *fuy* (nspan. *fui*). Wie meu entwickelt sich im allgemeinen ẹo (für ego, s. § 11,2).

II. Die Diphthonge.

§ 32.

1. Das Vulgärlatein besaß au, ae, oe, ai. Von diesen fielen ae, oe teils mit ẹ, teils mit ę zusammen und entwickelten sich demgemäß weiter (s. § 6.1): **ai** fand sich in erster Linie in der ersten Person Sing. des Perfektums der a-Verba; seine Schicksale zeigt folgende Übersicht:

rum.	ital.	prov.	frz.	span.	port.
aĭŭ	ai	ei	ai	é	ei

Im Nfrz. ist es zu ę geworden, die Schreibung bleibt aber auch hier wieder bei ai (vgl. § 64,7).

2. Der wichtigste Diphthong ist **au**; es erscheint im

Rum.	Sard.	Ital.	Altprov.	Frz.	Span.	Port.
als au	au	o	au	o	o	ou

Auch im Sizilianischen und im Westrätischen ist es als *au* geblieben: von den neuprovenzalischen Mundarten haben nur wenige au bewahrt, die meisten haben *ou*. Die neufranzösische Schreibung hat manchmal latinisierend wieder *au* eingeführt (z. B. *pauvre*, afrz. *povre*); übrigens hat sich der Übergang von au (über ou) zu o im Französischen erst verhältnismäßig spät vollzogen (vgl. § 44,1). — Im Portugiesischen lautet *ou* heute gewöhnlich o, dialektisch auch ou und oi.

Beispiele: audit: rum. *aude*, ital. *ode*, aprov. *au*, afrz. *ot*, span. *oye*, port. *ouve*; — paucu: ital., span. *poco*, aprov. *pauc*, port. *pouco*; — fabrica faurica: frz. *forge*, span. *froga*; — parabola *paraula: ital. *parola*, prov. *paraula*, frz. *parole* (span. *palabra*).

Tritt im Französischen das *o* (aus au) durch Konsonantenausfall vor einen Vokal, so wird es *ou*: laudat *loue*, avica auca afrz. *oue* (nfrz. *oie*, wahrscheinlich aus einem Dialekte); aut lautete also ursprünglich vor Konsonanten *o*, vor Vokalen *ou*, dann wurde die zweite Form verallgemeinert. — Mit folgendem *i* bildet *o* aus au im Französischen den Diphthongen *oi*, der sich dann wie *oi* aus andern Quellen weiter entwickelt (§ 20,b): gaudia *joie*. Nicht ganz klar ist im Französischen paucu afrz. *pou*, auch *poi*, nfrz. *peu*.

III. Unbetonte Vokale.

§ 33.

Im Vulgärlateinischen hatte in jedem Worte eine Silbe den Hauptton, die andern waren unbetont; es sind dabei jedoch zwei Abstufungen zu unterscheiden:

es gibt nebentonige und ganz tonlose Silben. Einen Nebenton trug in dreisilbigen auf der vorletzten Silbe betonten Wörtern die erste Silbe (càdére), in mehrsilbigen die zweite der betonten vorhergehende (bònitáte, dùbitáre). Tonlos waren die dem Haupt- und dem Nebentone folgenden Silben (in den obigen Beispielen ohne Akzent); unter diesen wurde wieder die letzte Silbe der Proparoxytona etwas kräftiger hervorgehoben.

So wie bei den betonten Vokalen ist auch bei den unbetonten spontaner und bedingter Wandel zu unterscheiden.

a) Nebentonvokale.

§ 34.

Diese waren schon im Vulgärlateinischen sämtlich geschlossen, der Unterschied zwischen ę und ę̣, ǫ und ǫ̣ fällt also weg. Die spontane Entwicklung der Nebenton-Vokale zeigt folgende Übersicht:

Vulgl.	Rum.	Ital.	Rät.	Frz.	Prov.	Span.	Port.
a	ă (ə)	a	a	a	a	a	ạ (ə)
e	e	i	e	e (ə)	e	e	e (ə)
i	i	i	i	i	i	i	i
o	u	o	u	o, ou(u)	o (u)	o	o (u)
u	u	u	u	u (ü)	u (ü)	u	u
au	u	u	u	o	au(ou)	o	ou

Die eingeklammerten Zeichen geben die ungefähre heutige Aussprache an. Selbstverständlich ist u in denjenigen rätoromanischen Mundarten zu *ü* geworden, in denen es in betonter Stellung diesen Weg geht.

Beispiele: lavare ital. *lavare*, frz. *laver*, prov., span., port. *lavar;* — circare rum., ital. *cercare,* afrz. *cerchier* (nfrz. *chercher*), prov., span., port. *cercar;* — phaenestra rum. *fereaşt̆ă*, itat. *finestra,* afrz. *fenestre*; — hibernu rum. *iarnă*

(hiberna), ital. *inverno*, frz. *hiver*, span. *invierno*, port. *inverno*; — dicebat rum. *zicea*, ital. *diceva*, afrz. *disoit*; — potere für posse rum. *putere*, ital. *potere*, afrz. *pooir* (jetzt *pouvoir*), span., port. *poder*; — puttana ital. *puttana*, frz. *putaine*, span. *putana*; — radicina (von radice) rum. *rădăcină*, frz. *racine*; — septimana rum. *săptămînă*, ital. *settimana*, frz. *semaine*; — cantatore rum. *căntătoriŭ*, ital. *cantatore*, afrz. *chantëeur*, span., port. *cantador*; — verecundia ital. *vergogna*, frz. *vergogne*, span. *vergüenza*, port. *vergonha*; — desiderare ital. *desiderare*, frz. *désirer*; — molinariu ital. *molinajo*, afrz. *mounier*, span. *molinero*; — collocare rum. *culcare*, ital. *collocare*, frz. *coucher*, span. *colgar*; — judicare rum. *judecare*, ital. *giudicare*, frz. *jugier*, span. *juzgar*; — auricula rum. *urechie* (ital. *orecchia*), frz. *oreille*, prov. *aurelha*, span. *oreja*, port. *orelha*; — raubare (germ. raubōn) ital. *rubare*, frz. *dérober*, span. *robar*.

Anmerkung 1. Im Französischen bleibt e nur im (französischen) Silbeninlaute, während es im Silbenauslaute in der heutigen Aussprache verdumpft wird und sogar (in der Aussprache, mitunter auch in der Schrift) gänzlich fallen kann; also zwar verecundia *vergogne*, misculare *mesler* (dann *méler*), aber nepote *neveu* (spr. *nəvö*), septimana *semaine* (spr. *səmɛn* und unter Umständen selbst *smɛn*), veracu afrz. *verai*, nfrz. *vrai*.

Anmerkung 2. Viele Ausnahmen von den oben gegebenen Regeln erklären sich durch die Wirkung der Analogie, so *porter, dortoir* usw. aus dem Einflusse der betonten Verbalformen, in denen *o* lautgesetzlich ist.

§ 35. Bedingter Wandel der Nebenton-Vokale.

1. Ist der vortonige Vokal gleich dem betonten, so wird er nicht selten verändert (dissimiliert): vicinu: rum. *vecin*, span. *vecino*, frz. *voisin* (aus *veisin*); — formosu: port. *formoso*, aber span. *hermoso*. Anderseits findet sich auch ganze oder teilweise Angleichung (Assimilation) des vortonigen Vokals an den betonten. So wird im Span. vor *i* + betontem Vokal vortoniges e zu *i*, vort. o zu *u*: fenestra *hiniestra*, tenebras *tinieblas*, *dormęrunt (für -iverunt) *durmieron* usw.

2. Nach Palatalen wird im Französischen freies nebentoniges a zu *e*: caballu *cheval*, gallina *geline*, aber castellu (gedeckt!) *chastel (château)*, campanea *champagne*; — Im Spanischen wird o vor Palatalen zu *u*: muliere *mujer*.

3. Nach Labialen und nach *r* verhält sich nebentoniges e im Rumänischen wie haupttoniges (§ 22): veteranu *batrîn*, *vidutu (für visu) *văzut* (aber videre *vedeà*). — In allen Sprachen ist Verdumpfung des betonten Vokales durch Labiale häufig: ital. *domandare*, aus de-, *dormire* aus de- und dieses aus *di-* durch Dissimilation (vgl. oben Punkt 1): frz. *jumeaux* gemellos, *burait* (afrz. *bevoit*) bibebat.

4. Die Nasalen wirken im Französischen wie auf die haupttonigen Vokale, es wird also o zu *õ*, i zu *ẽ*, a und e zu *ã*: *dompter*, *tinter*, vanitare *venter*. In (frz.) freier Stellung wird die Nasalisierung im Neufranzösischen wieder aufgehoben.

5. Im Hiatus blieben die tonlosen Vokale im Vulgärlateinischen selten bestehn, da, wie schon § 6,7 erwähnt wurde, e, i in diesem Falle j wurde. Bleibt das *e* erhalten, so wird es im Französischen zu *i*: leone *lion*. Häufig ist dagegen romanischer Hiatus, der durch Ausfall eines Konsonanten entsteht; es kommt hauptsächlich das Französische in Betracht. Während i, u, o sich wie gewöhnlich entwickeln (vivenda *viande*, crudele *cruel*, jocare *jouer*), wird a zu *e* geschwächt, das jedoch nur im Altfranzösischen bleibt, im Neufranzösischen aber verstummt; dasselbe Schicksal hatte *e* aus *a* im Hiatus: maturu afrz. *maür*, dann *maur*, *mëur* (zweisilbig) nfrz. *mûr*, habutu *ëu* (nfrz. *eu*, aber gespr. *ü*), securu *sëur*, *sûr*, aetaticu *eage*, später *aage*, nfrz. *âge*. Wie

betontes au wird auch nebentoniges im Hiatus zu *ou:* gaudere *jouir.*

6. Im direkten Anlaute bleibt a im Rumänischen: aduncu *adînc*, adaquare *adăpà;* — im Portugiesischen wird e in dieser Stellung *i* (geschrieben *e*): errare *errar* (spr. irrar), und o wird gewöhnlich *o* (nicht u): ovicula *ovelha.*

7. Häufig ist im direkten Anlaute gänzlicher Abfall, besonders im Rumänischen und im Italienischen: autumnu rum. *toamnă*, agnellu rum. *miel;* aequola ital. *guglia*, apotheca *bottega*, episcopu *roscoro*, occasione *cagione.* (Die Ursache davon ist oft falsche Abtrennung des Artikels: *la bottega* statt *l'abottega.*) Das e. i. das im Vulgärlatein dem s+Kons. vorgeschlagen wurde (s. § 6,6), fiel im Italienischen, mit ihm dann manchmal auch i aus anderer Quelle: aestate urspr. *istate*, dann *state*, weil z. B. *istare* und *stare* nebeneinander standen.

8. Umgekehrt wird manchmal am Anfang ein Vokal hinzugesetzt; auch hier ist meist eine falsche Abtrennung des Artikels die Veranlassung. So wird im Französischen *la vertin* (vertigine) zu *l'avertin;* so erklärt sich auch span. *avispa* (vespa). Der Vorschlag des e vor s+Kons. wurde schon § 6,6 erwähnt: spata afrz. *espée*, prov. *espaza*, span. *espada.*

9. Endlich erklären sich viele scheinbare Unregelmäßigkeiten in der Behandlung der nebentonigen Vokale durch Verwechslungen von Präfixen. So zeigen nspan. *escuchar*, afrz. *escouter*, (gegen aspan. *ascuchar*, ital. *ascoltare*, rum. *ascultà*), span. *escuro* (obscuru), span. *esconder* (abscondere) Einmischung der Vorsilbe ex-; — in rum. *derept*, span. *derecho*, frz. *d(e)reit*, *droit* (directu), ferner in rum. *dereye* (dirigere) wurde dī- mit de- vertauscht; *rotundu* zeigt im ital. *ritondo*, rum. *rătund*, afrz. *reont*, span. *redondo* Einmischung des Präfixes re-, das dann im Ital. *tondo* sogar gänzlich fallen konnte u. a. m.

b) Tonlose Vokale.

§ 36.

Hier sind in allen Sprachen die auslautenden Vokale und die Vokale nach dem Nebenton gleich behandelt: es wird also etwa in cantatore, dormitoriu das tonlose a, i überall so behandelt, als ob es im Wortauslaute (z. B. in den Imperativen canta, dormi) stünde. In Proparoxytonen hatte, wie schon § 33 erwähnt wurde, der auslautende Vokal einen schwachen Nebenton, was hie und da eine etwas abweichende Behandlung zur Folge hatte.

Am schwächsten wurden die Vokale in der vorletzten Silbe der Proparoxytona gesprochen, die deshalb auch getrennt zu besprechen sind.

α) Die auslautenden Vokale.

§ 37.

Vlgl.	Rum.	Ital.	Rät.	Frz.	Prov.	Span.	Port.
a	ā	a	a	e	a	a	a
e	e	e, i*)	—	—	—	—	—
o, u	—	o	—	—	—	o	o
i	ĭ	i	—,	—,	—,	e	e

*) Je nach der Quelle: ē ī geben *e*, ē gibt *i*: hodie *oggi*, vide *vedi*, venit *viene*.

Die Tabelle gibt die in den Schriftsprachen üblichen Darstellungen. Zur Aussprache ist zu bemerken, daß im Rum. *ă* dumpf (*ə*) lautet, *î* stumm ist*); das afrz. *e* spreche man *ə* (etwa wie im nfrz. *le*), heutzutage ist es ganz verstummt und kommt höchstens in feierlicher Rede zur Geltung. Im Portugiesischen sind *a* und *e* gleichfalls verdumpft (*ə*), *o* lautet *u*. Wie die Übersicht zeigt, sind auf dem ehemals gallischen Gebiete (an die oben angeführten Sprachen schließen sich die oberitalienischen Mundarten mit Ausnahme des Venezianischen an) alle auslautenden Vokale außer *a* spurlos gefallen; man erblickt darin Einfluß der Sprache der vorrömischen Bevölkerung, eben des Gallischen, das in seiner Entwicklung dieselbe Eigentümlichkeit aufweist. Eine Vorstufe dieses Zustandes können die Mundarten der Abruzzen und das Neapolitanische bieten, wo die Vokale nur bis zu *ə* abgeschwächt worden sind.

2. Wie ebenfalls aus der Tabelle hervorgeht, ist *i* in weitem Umfange gefallen, hat aber teils auf den betonten Vokal (vgl. § 21.2), teils auf den vorangehenden Konsonanten (s. § 50,b) seine Wirkung zurückgelassen, was in der obigen Übersicht durch das Zeichen ‿ angedeutet ist.

Beispiele: rotă: rum. *roată*, ital. *ruota*, rät. *roda*, frz. *roue*, prov., port. *roda*, span. *rueda;* — laudat: rum. *laudă*, ital. *loda*, frz. *loue*, prov. *lauza*, span. *loa;* — femina: ital. *femmina*, rät. *femna*, frz. *femme*, span. *hembra*, port. *femea;* — levare: rum. *luare*, ital. *luar*, ital. *levare*, rät., prov., port. *levar*, span. *llevar*, frz. *lever;* — venit: rum. *vine*, ital. *viene*, rät. *veñ*, frz. *vient*, prov. *ve(n)*, aspan. *vien* (daneben, und nspan. ausschließlich, *viene* s. § 38, Anm.), port. *vem*; — canto:

*) nach Sibilanten wie č ǧ š ž ts (d)z; nach anderen Konsonanten ist es geflüstert (ungefähr y): *toți* spr. tots; *lupi* spr. lupy.

rum. *cînt*, ital., span., port. *canto*, afrz. *chant*, prov. *cant*; — caballu: rum. *cal*, ital., port. *cavallo*, frz. *cheval*, span. *caballo*; — viginti: ital. *venti*, rät. *vaint'*, frz., prov. *vint*, span. *veinte*, port. *vinte*; — feci: ital *feci*, afrz. *fiz*, prov. *fitz*, span. *hice* (port. *fiz*); — grossi: ital. *grossi*, afrz., prov. *gros*, rum. *groși* (i stumm); — vicini: rum. *vecini*, ital. *vicini*, afrz. *voisin*.

Nach dem Nebentone s. die Beispiele § 34. Für die Vokale nach dem Nebentone kommt besonders das Futurum der Zeitwörter der II.—IV. Konjugation in Betracht: videre(e) + ajo, afrz. *vedrai*, später *verrai*; venire) + ajo afrz. *vendrai*, dann *viendrai* aspan. *verné*, (aus *venré*), nspan. *vendré*; salire(e) + ajo span. *saldré* usw.

§ 38.

In den Sprachen, in denen die Vokale im Auslaute und nach dem Nebentone gewöhnlich fallen, bleiben sie in folgenden Fällen erhalten (und zwar im Franz.-Prov. als *e*):

1. nach Konsonantengruppen, vor allen nach den mit l, r schließenden, im Portugiesischen (zum Teile auch im Nspan., s. die Anm.) auch nach t, v, ll, x:

Beispiele: patre: afrz. *pedre*, *pere*, prov. *paire*, span., port. *padre*; — altēru: frz., prov. *autre*; — flebile: afrz. *feible*, nfrz. *faible*; — somnu: frz. *somme*; — clave: (frz. *clef*), span. *llave*, port. *chave*; — axe: (span. *eje*, frz. *ais*), port. *eixe*; — latrociniu: afrz. *larrecin* (nfrz. *larcin*); — pelle: (span. *piel*), port. *pelle*; — veritate: (span. *verdad*), port. *verdade*; — socru: rum. *socru*; — ambulo: rum. *îmblu*; — adflo: rum. *aflu* („finde"). Im Rum. bleibt in diesem Falle auch *i* volltönend: *socri*.

2. vor Konsonantengruppen (wozu auch Kons. + i̯ gehört), vor allem in der 3. Pers. Plur. der Verba: im Rumänischen fällt jedoch u im Auslaute selbst in diesem Falle: credunt: frz. *croient*, prov. *creson*, rum. *cred*; — *credentare: afrz. *creanter*; — catenione: afrz. *chaeignon*, nfrz. *chignon*; — hamicione: *hameçon*.

3. wenn ein betonter Vokal unmittelbar vorangeht: deu: rum. *(Dumne)zeu*, frz., prov. *dieu;* — grege: aspan. *gree*, nspan. *grey;* — lege aspan. *lee*, nspan. *ley.*

4. als Auslautvokal von Proparoxytonen (frz. und prov. erscheint der Vokal als *e*, das im Neufranzösischen verstummt): tepidu: frz. *tiède;* — fraxinu: afrz. *fraisne*, nfrz. *frêne;* — cubitu: frz. *coude*, prov. *colde;* — duodeci: frz. *douze*, prov. *dotze*, span. *doce;* — pectine span. *peine* usw. Im Rumänischen fällt *u* auch hier: *frasin, cot*; im Provenzalischen, im Spanischen und Portugiesischen fällt der Auslautvokal, wenn der Mittelvokal erhalten bleibt: fraxinu: prov. *fraisser;* vendere: prov. *vender;* juvene: span. *joven.*

Anmerkung. Die Fälle, in denen das Span. *e* unter anderen als den eben angeführten Bedingungen bewahrt hat, beruhen wahrscheinlich alle auf Analogie oder sind Entlehnungen aus dem Französischen oder dem Provenzalischen; so besonders in der 3. Pers. Sing. der Verba: *viene, salė, amase*, usw., die im Altspanischen sämtlich auch ohne *-e* zu belegen sind (nach *amas: ama* bildete man auch zu *vienes* ein *viene*); bei Substantiven wie *puente* (altspan. auch *puent*) war vermutlich der Einfluß des Plurals maßgebend (*puentes*). Das *-e* aus *-i* scheint dieselben Schicksale gehabt zu haben, vgl. aspan. *fezist*, nspan. *hiciste.*

§ 39. Bedingter Wandel der tonlosen Vokale im Auslaute und nach dem Nebentone.

1. Vor s werden im Rumänischen und Italienischen a, e zu *i*; das Italienische scheidet auch hier zwischen *-ęs* und *-ịs*, indem jenes *-i*, dieses *-e* wird.

Beispiele: cantas: rum. *cinți*, ital. *canti;* — vendes: rum. *vinzi*, ital. *vendi;* — laudatịs: rum. *lăudați*, ital. *lodate;* — laudastịs: ital. *lodaste;* — martis (dies): rum. *marți*, ital. *martedì;* — hominēs: rum. *oameni*, ital. *uomini.*

Im Spanisch-Portugiesischen bleibt *e* vor *s* erhalten, während es im Französisch-Provenzalischen auch in diesem Falle schwindet: span. *puentes*, frz. *ponts;* span. *panes*, frz. *pains;* span. *reces*, frz. *fois.*

2. Ähnlich werden im Rumänischen u und i wieder volltönend, wenn sie nicht mehr im Auslaute stehen: *lup* aber *lupul* (lupu-illu); *cetaţĭ* (civitates) aber *cetăţile* (civitates-illae).

3. Palatale und Labiale wirken im Rumänischen auf die folgenden tonlosen Vokale ähnlich wie auf die betonten (§ 22,3. § 23,10): vinea *vie*, folia *foaie*, grevitate (statt gravitate) *greutate*, nobis arum. *noao*, nrum. *noua*. — Vor r wird a im Italienischen *e: canterò.*

β) Der Mittelvokal der Proparoxytona.

§ 40.

1. Schon im Vulgärlatein war in einzelnen Fällen der Vokal der vorletzten Silbe der Proparoxytona gefallen (§ 6,5), diese Wörter gelten daher für das Romanische als Paroxytona, vlgl. virde, frz. *vert* usw.

2. Gegenüber den verbliebenen Proparoxytonen verhalten sich die einzelnen romanischen Sprachen sehr ungleich. Im ganzen behalten das Rumänische und das Italienische die Proparoxytona bei; im Französischen fällt dagegen der Mittelvokal unbedingt. Auch das Provenzalische läßt ihn in der Regel fallen, außer wenn ihm intervokalisches d, n oder r folgt (dann fällt jedoch der Auslautvokal, vergleiche die Beispiele § 38,4). Im Spanisch-Portugiesischen endlich fällt der Mittelvokal, außer wenn er a ist (orphanu span. *huérfano*), oder wenn ihm eine Konsonantengruppe vorhergeht (hospite span. *huésped*, ordine *órden*).

3. Bleibt der Mittelvokal, so kann er durch die umgebenden Laute wieder verschieden beeinflußt werden. So verlangt das Italienische vor *r e: albero,* vor *l* dagegen *o*: *nuvola* (nubila), *-evole* (-ebile); — im Rumänischen steht vor *n i: frasin,* nach Labialen aber *a* (wenn u folgte): *galbăn* (galbinu), *număr* (numeru), aber *oamenĭ* (weil i folgt) usw.

Beispiele: pulice: rum. *purece,* ital. *pulce,* frz. *puce,* span. *pulga;* — duodeci: ital. *dodici,* frz. *douze,* span. *doce;* — pedica: rum. *piedică,* ital. *pedica,* frz. *piège,* span. *piezgo;* — arbore: ital. *albero,* span. *árbol,* frz. *arbre;* — facere: rum., ital. *facere,* frz., prov. *faire;* — fraxinu: rum. *frasin,* ital. *frassino,* afrz. *fraisne,* prov. *fraisser, fraisse,* span. *fresno.*

IV. Der Akzent.

§ 41.

1. Im ganzen entspricht der romanische Akzent dem vulgärlateinischen (§ 4). Tonverschiebung ist besonders bei Buchwörtern häufig, so span. *púdico,* ital. *umile, appendice;* es liegt dabei gewöhnlich ein Irrtum im Suffix zugrunde. Doch kommt dies auch bei volkstümlichen Wörtern vor; da dem Nominativ -ix, -ex im Oblikus sowohl -īce als -ĭce entsprachen, so wurden diese beiden Nachsilben manchmal verwechselt, daher ital. *bérbice* (aber frz. *brebis*, rum. *berbéc),* frz. *souris* (aber rum. *șoárece,* ital. *sorcio* sorĭce).

Gemeinromanisch, daher schon lateinisch, ist die Betonung mércurī die: rum. *miercurĭ*, ital. *mercoledì,* frz. *mercredi,* span. *miércoles.*

2. Eine wirkliche Tonversetzung tritt ein, wenn zwei Vokale zusammenstoßen, die beide erhalten bleiben, so frz. *reine, maître, haine* usw., die im Altfranzösischen alle auf dem i betont und dreisilbig waren, span. *fuíra,*

fuí, réina, durmió, Diós, aspan. *myó* (nspan. *mio*), *yó* (im Spanischen, wie es scheint, nur vor Konsonanten, während im Auslaute *ío* gesprochen wurde; also ursprünglich *mío* aber *míos*, später zu *mío míos* ausgeglichen; *yó* wäre ursprünglich nur die tonlose Form gewesen). In allen diesen Fällen hat der sonorere Vokal den Akzent an sich gezogen.

B) Konsonantismus.

§ 42.

Die Entwicklung der Konsonanten hängt von ihrer Stellung ab; im Anlaut werden sie anders behandelt als im Inlaut, wieder anders im Auslaut; ferner werden sie durch die Nachbarlaute beeinflußt, insbesondere haben die Konsonantengruppen zum Teil besondere Schicksale.

a) Anlautende Konsonanten.

α) Spontaner Wandel.

§ 43.

1. Im Anlaute bleiben die vulgärlateinischen Konsonanten fast sämtlich unverändert; Ausnahmen bilden nur die Palatalen c und g (vor e, i), die sich in verschiedenen Sprachen verschieden entwickeln, dann h und f im Spanischen, l im Katalanischen.

Beispiele: petra: rumän. *piatră*, ital. *pietra*, rätorom. *pedra*, frz. *pierre*, prov. *peira*, span. *piedra*, port. *pedra;* — tempus: rumän. *timp*, ital., port. *tempo*, rätorom. *temp*, frz., prov. *temps*, span. *tiempo;* — corte: rumän. *curte*, ital. *corte*, rätorom. *kuərt*, franz. *cour*, prov. *cort*, span., port. *corte:* — bove: rumän. *boŭ*, ital. *bue*, rätorom. *bof*, franz. *bœuf*, prov. *bueu*, span. *buey*, port. *boi;* — dente: rumän. *dinte*,

ital., port. *dente*, franz., prov., rätorom. *dent*, span. *diente;* — gula: rumän. *gură*, ital., prov., span., port. *gola*, franz. *gueule*, rätorom. *gúəla;* — ferru: rumän., rätorom. *fier*, ital., port. *ferro*, franz., prov. *fer;* — vacca: rumän. *vacă*, ital. *vacca*, rätorom. *vak'a*, franz. *vache*, prov., span., port. *vaca;* — site: rumän., ital. *sete*, rätorom. *seit*, franz. *soif*, prov. *set*, span. *sed*, port. *sede;* — multu: rumän. *mult*, ital. *molto*, altfranz., prov. *mout*, span. *mucho*, port. *muito;* — novu: rumän. *nou̯*, ital. *nuovo*, rätorom. *nief*, franz. *neuf*, prov. *nueu*, span. *nuevo*, port. *novo;* — lana: rumän. *lînă*, ital., prov., span. *lana*, rätorom. *launa*, franz. *laine*, port. *lã;* — rumpere: rumän. *rumpere*, ital. *rompere*, rätorom. *rumpər*, franz., prov. *rompere*, span., port. *romper*.

2. Eine besondere Betrachtung verlangen nun **c** und **g** vor e und i. Jenes ist nur in Sardinien (und auch hier nur im Logudoresischen) und im Albanesischen als *k* geblieben: überall sonst ist es palatalisiert worden und hat sich dann verschieden weiter entwickelt; **g** vor e und i, dann **j**, das damit zusammenfiel, wurde ebenfalls palatalisiert.

Vulgl.	Log.	Rum.	Ital.	Rätor.	Franz. Prov.	Span.	Port.
ḱ	k	č	č	č	s	þ	s
ǵ, j	ǧ	ǧ	ǧ	ǧ, ž	ž	—	ž

Dem heutigen französischen s entsprach im Altfranzösischen ts (dafür sprechen u. a. die Lehnwörter im Mittelhochdeutschen, wie Franzôse aus *françois* usw.); dieselbe Aussprache ist vermutlich als Vorstufe für das Spanisch-Portugiesische anzunehmen. Ebenso hat das französische, provenzalische, portugiesische ž einst ǧ gelautet, während das Spanische dafür ursprünglich wohl y hatte, das später h wurde und endlich gänzlich schwand. Im zuletzt erwähnten Falle folgt im Spanischen

die Schrift der Aussprache; sonst wird in der Schrift gewöhnlich der etymologische Buchstabe festgehalten.

Beispiele: caelu: log. *kelu*, rumän. *cerĭŭ*, ital., span. *cielo*, rätorom. *čiel*, franz. *ciel*, prov. *cel*, port. *ceo;* — cinque: log. *kimbe*, rumän. *cinci*, ital. *cinque*, rätorom. *čink'*, franz., prov. *cinq*, span., port. *cinco;* — generu: rumän. *ginere*, ital. *genero* rätorom. *ǧendər*, franz. *gendre*, prov. *genre*, span. *yerno*, port. *genro*.

Andere spanische Beispiele: germanu *hermano*, jenuariu *enero*, genesta *hiniesta*, gente altspan. *yente* (neuspan. *gente*, Buchwort).

3. Im Spanischen fallen **b** und **v** unter bilabialem *v* zusammen; die Schrift hält nach lateinischem Vorbild in der Regel beide auseinander; doch kommen auch Verwechslungen vor, besonders wenn der Ursprung nicht klar war, z. B. *barrer* verrere, *buitre* vultur, *boda* vota u. a.; noch viel häufiger sind diese Vertauschungen in der altspanischen Orthographie.

4. Ferner wird im Spanischen **f** zu *h*, das in der Schreibung fortbesteht, während es in der Aussprache verstummt ist; das Altspanische schreibt *f;* *h* tritt regelmäßig etwa seit dem 16. Jahrhundert auf; vor *r* und vor *ue* bleibt *f* bis heute.

Beispiele: femina *hembra*, ferru *hierro*, filiu *hijo*, folia *hoja;* aber focu *fuego*, fabrica *fragua froga*, fricare *fregar*.

5. Im Katalanischen wird **l** im Anlaut zu *l'* (geschrieben *ll*): lana *llana,* locu *lloch,* lacte *llet* usw.

6. Ausnahmen von den obigen Regeln erweisen sich meist ohne weiteres als Buch- oder Lehnwörter. Ausnahmen anderer Art sind z. B. neufranz. *chercher* circare, das aus altfranz. *cerchier* durch Angleichung des Anlautes an das inlautende *ch* entstanden ist; schon vulgärlateinisch ist berbece (statt vervece, woraus zunächst *verbece, dann durch Angleichung berbece), vergleiche rumän. *berbec,* ital. *berbice,* franz. *brebis*.

Nicht selten findet sich ferner ein Wechsel zwischen **c** und **g** hauptsächlich in (griechischen, keltischen, germanischen) Lehnwörtern, aber auch in Erbwörtern, der noch nicht genügend aufgeklärt ist: z. B. cavea: franz. *cage* (aber caveola *geôle*), ital. *gabbia*; — cattu: franz. *chat*, ital. *gatto*, span. *gato*; — crassu: ital. *grasso*, span. *graso*, franz., rumän. *gras* (vielleicht Vermischung mit grossu) u. a.

Ferner erscheint statt **v** häufig der Reflex des germanischen w (nämlich ital., span. *gu*, franz. *g*): man sieht darin Einflüsse begriffsverwandter germanischer Wörter, z. B. vadu (germ. wat): ital. *guado*, franz. *gué* (aber span. *vado*, rumän. *vad*); — vastare (germ. wastan): ital. *guastare*, span., port., prov. *gastar*, franz. *gâter* u. a.

β) Bedingter Wandel.

§ 44.

1. Im Französischen und zum Teil im Provenzalischen hat **a** ein vorausgehendes **c** und **g** palatalisiert, jenes wurde *ch* (altfranz. č gesprochen, vergleiche englisch chief, neufranz. š), dieses *g (j)* (altfranz. ǧ, neufranz. ž): dieselbe Wirkung hat **au** (das also damals noch nicht monophthongiert war): caput *chief*, neufranz. *chef*, carru *char*, caballu *cheval*, gallina *geline*. Sind ca, ga aus qua-, gua- entstanden, so bleiben sie vor der Palatalisierung bewahrt: quattuor *quatre*, quadratu *carré*, vadu *gué*.

Noch weiter gehen in der Palatalisierung die rätoromanischen Mundarten, wo auch *ü, ö* diese Wirkung haben und wo auch qua-, qui- davon ergriffen wird.

Anmerkung. Einige Wörter, in denen auch im Italienischen und Spanischen scheinbar Palatalisierung eingetreten ist, sind Lehnwörter aus dem Französischen, so ital. *giardino, giallo, gioja*, span. *jardin, joya*.

2. Vor **i** wird im Italienischen *s* zu *ś*: simia *scimmia*, syringa *scilinga*.

In separat *scevera* liegt Einmischung der Vorsilbe ex- vor.

Im Rumänischen werden durch *i* (= lat. i) und *ie* (= lat. ę) die vorangehenden Konsonanten palatalisiert, und zwar erscheint

	t	d	l	s
als	ţ	z	ĭ	ş

Z. B. terra *ţară*, dece *zece*, dicere *zice*, lepore *epure* (sprich ye-), linu *in* (sprich yin), septe *şepte*, sic *şi*.

Anmerkung. i aus e vor n ist später entstanden und hatte keine Wirkung mehr auf den Konsonanten: dente altrumän. *dente*, neurumän. *dinte*; tempus *timp*. In *soarece* (sorice) liegt Assimilation des *s* an *c* vor.

Ähnliche Veränderungen erleiden die Konsonanten in den rätoromanischen Mundarten, und zwar zum Teile in noch ausgedehnterem Maße.

Im Spanischen ist in levat *lleva* das l durch ie palatalisiert worden (daher ursprünglich nur bei betontem Stamme, altspan. *levar* aber *lleva*).

3. Vor a o u erfährt **j** im Spanischen und Rumänischen eine etwas abweichende Behandlung; dort erscheint es vor betontem *a, u* als *y*, vor *o*, vor tonlosem *a, u* und vor *ue* als *j*; im Rumänischen wird es vor *a* zu *z*, vor *o, u* zu *j* (ž).

Beispiele: jam: span. *ya*; — jacet rumän. *zace*, span. *yace*; — jovis (die): rumän. *joi*, span. *jueves*; — jugu: rumän. *jug*, span. *yugo*; — jocu: rumän. *joc*, span. *juego*; — juvene: rum. *june*, span. *jóven*. Span. *justo* ist gelehrt.

§ 45. Abfall und Zusatz

von Konsonanten im Anlaut; dies betrifft meist das **l** und erklärt sich in der Regel so, daß entweder berechtigtes *l* für den Artikel angesehen und daher weggelassen wurde,

oder daß umgekehrt der Artikel für einen Bestandteil des Wortes gehalten wurde und damit verschmolz.

Ersteres findet z. B. statt in ital. *orbacca* (lauribaca), *usignuolo* (lusciniolu); ital. *onza*, franz. *once* (lyncea); — Verschmelzung des Artikels zeigen franz. *luette* (von uva + Demin.-Suff.-itta), *lendemain* (eigentlich *l'endemain*), *landier* (amitariu, vergl. englisch *andiron*); u. a.

Endlich erklären sich mehrere Veränderungen anlautender Konsonanten durch Dissimilation und Assimilation. Vgl. § 43,6; § 44,2 Anm.

b) Inlautende Konsonanten.

§ 46.

a) Spontane Entwicklung.

(Tabelle siehe nächste Seite.)

1. Die umstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der einfachen inlautenden Konsonanten in phonetischer Darstellung; die Rechtschreibung der Schriftsprachen lehnt sich mehr oder weniger an das lateinische Vorbild an, siehe die Beispiele; wo zwei Formen nebeneinander angegeben sind, liegt örtliche oder (im Franz.) zeitliche Verschiedenheit vor; über die Bedeutung der eingeklammerten Zeichen s. § 47.

Beispiele: ripa: rum. *rîpă*, rätorom. *riva*, frz. *rive*, prov. *riba*, span. *riba*, port. *riba*; — caput: rum. *cap*, ital. *capo*, span., port. *cabo*; — seta: rätorom. *seida*, span., port., prov. *seda*, frz. *soie*; — site: rum., ital. *sete*; — pacat: frz. *paie*, prov., span., port. *paga*, rätorom. *paya*; — focu: rum. *foc*, ital. *fuoco*, span. *fuego*, port. *fogo*; — sudat: rum. *asudă*, ital., span., port., prov. *suda*, frz. *sue*; — plaga: rum. *plagă*, ital. *piaga*, rätorom. *plaga pleya*, frz. *plaie*, prov. *plaga*, span. *llaga*, port. *chaga*; — levat: rum. *ĭa* (aus *liea § 44,2), ital., prov., port. *leva*, frz. *lève*, span. *lleva*; — nova: arum. *noao*, (nrum. *nouă*), ital. *nuova*, rätorom. *nova*, prov., port. *nova*,

Vulgl.	Rum.	Ital.	Rätor.	Franz.	Prov.	Span.	Port.
p	p	p (v)	v	v	b	v	b
t	t	t (d)	d	d, —	d	d	d
k	k	k (g)	y	i	g, i	g	g
d	d	d	d	d, —	d, z	d (—)	—
g	g	g (—)	g, y	i	g, i	g (—)	g
v, b	—	v	v	v	v	v	v
s	s	s (z)	z	z	z	s	z
k′	č	č (ǧ)	š	^{i}z	z	þ	z
g′	ǧ, ž	ǧ (—)	i, ǧ	i	ǧ, ž, i	y (—)	i (—)
m	m	m	m	m	m	m	m
n	n	n	n	n	n	n	—
l	r	l	l	l	l	l	—
r	r	r	r	r	r	r	r

frz. *neuve*, span. *nueva;* — -osa: rum. *-oasă*, ital., prov., span., port. *-osa*, rätorom. *-usa*, frz. *-euse;* — nocere: ital. *nocere*, afrz. *nuisir*, prov. *nose(r)*, rätorom. *nušer;* — decem: rum. *zece*, ital. *dieci*, rätorom. *deš*, span. *diez*, port. *dez;* — lege:

rum. *lege*, ital. *legge*, rätorom. *lei*, *leč* ‚Ehe', frz. *loi*, prov. *lei*, span. *ley*, port. *lei*; — homo, homine: rum. *om*, ital. *uomo*, rätorom. *om*, *um*, frz. *homme*, prov. *homne*, span. *hombre*, port. *homem*; luna: rum. *lună*, ital., prov., span. *luna*, rätorom. *l'ina*, frz. *lune*, port. *lua*; — andere portugiesische Beispiele: arena: *areia*, bona *boa*, femina *femea*, manu *mão*; — colore: ital. *colore*, prov., span. *color*, port. *cór*; — sole, soliclu: rum. *soare*, ital. *sole*, rätorom. *sulel'*, frz. *soleil*, prov. *solelh*, span. *soi*; vergleiche weiter für das Port. caelu *ceo*, colobra *cobra*, pala *pá*, solu *só*, volare *voar* usw.; — pira: rum. *pară*, ital., prov., span., port. *pera*, frz. *poire*; -ura: rum. *-ură*, ital., prov., span., port. *-ura*, rätorom. *-ira*, frz. *-ure*.

2. Im Sardischen, und zwar im logudoresischen Dialekte, erscheint **k'** als *g* (gespr. wie ital. gh): dece *dege*, luce *luge*, vicinu *biginu*; **g'** und **g** sind dort ganz ausgefallen: regere *reere*, sanguisuga *ambisua*.

3. Lat. **f** kommt im Inlaute nur in Zusammensetzungen vor und wird daher wie im Anlaut behandelt (vergl. § 4e), daher defensa span. *dehesa*; war man sich aber der Zusammensetzung nicht bewußt, oder lagen fremde Wörter vor, so wurde es wie *r* behandelt: profectu: span. *provecho*, port. *proveito*, trifolium (st.-ium): span. *trébol*, port. *trevo*; — Christophoru: span. *Cristóbal*; — Stephanu: span. *Estéban*.

4. Abweichungen von den angeführten Entwicklungen erklären sich als Buchwörter oder Lehnwörter aus andern Sprachen: so sind frz. *capital*, *rital*, *amical* Buchwörter, das Suffix *-ade* (*promenade* u. a.) ist dem Spanischen oder Provenzalischen entlehnt; frz. *céder*, span. *ceder* sind Buchwörter u. v. a. — Über totus s. § 57.5.

β) Bedingter Wandel.

§ 47.

In manchen Sprachen entwickeln sich die intervokalischen Konsonanten etwas anders, wenn sie dem

betonten Vokale vorausgehen; in den hier gegebenen Tabellen sind die Laute, die sich in diesem Falle ergeben, in Klammern beigesetzt.

Vulgärlat. adripare: ital. *arrivare*, mutare: ital. *mudare*, pacare: ital. *pagare*, regale: ital. *reale*, usare: ital. *usare*, vacillat: *vagella*, sagitta: *saetta*, laudare: span. *loar*, sudore: span. *suor*, ligare: span. *liar*, legímus: span. *leemos*, port. *lemos*.

Ausnahmen, die häufig vorkommen, sind dadurch veranlaßt worden, daß derselbe Wortstamm je nach der Tonstelle in verschiedener Gestalt erschien; es traten daher oft Ausgleichungen ein: so stand im Italienischen neben *piace* ursprünglich *piagere* (so altital.), dieses wurde nun nach jenem zu *piacere* umgeformt: altital. *carelli* wurde *capelli*, weil man an *capo* dachte, altital. *treyento* wurde durch den Einfluß von *cento* zu *trecento* umgebildet u. a. Ein Buchwort ist z. B. *secondo* (auch im Französischen *second*).

Bemerkt sei noch, daß die Behandlung der inlautenden Konsonanten im Toskanischen große Schwierigkeiten bietet; die zahlreichen Ausnahmen von der in der Tabelle gegebenen Entwicklung werden durch Annahme analogischer Einflüsse (nach § 47 und § 48) nicht durchwegs befriedigend erklärt. Dieses Verhalten des Toskanischen ist um so auffälliger, als die übrigen italienischen Mundarten gleich den anderen romanischen Sprachen große Regelmäßigkeit zeigen.

§ 48.

1. Ferner werden die Konsonanten manchmal in Proparoxytonis anders behandelt als in Paroxytonis; hier kommen nur die Fälle in Betracht, in denen der Mittelvokal nicht ausgestoßen wird (§ 40); denn sobald dies eintritt, entstehen Konsonantengruppen, wodurch wieder besondere Verhältnisse geschaffen werden (§ 56).

2. Im Italienischen werden nach dem betonten Vokal der drittletzten Silbe

	p	t	k	v	g′. k′
zu	v	d	g	g	(i)

i aus g′ k′ fällt vor Konsonanten.

Z. B. pauperu: *povero*, pipere *pevere*. recipere: *ricevere*. sécale: *segola*, uvula: *ugola*, facere: *fare*. dicere: *dire*, digitu: *dito*.

3. Im Spanisch-Portugiesischen wird **g′** in derselben Stellung zu *i*, das nach *e*, *i* schwindet: cogitat: span. *cuida*, port. *coida;* — digitu: span., port. *dedo*.

Eine Ausnahme bildet das Suffix -agine, in dem das g wie in Paroxytonis behandelt wird: ital. *-aggine*, port. *-agem;* das Spanische folgt aber hier der eben gegebenen Regel: sartagine *sartén*.

Im Spanisch-Portugiesischen fällt **d** in der letzten Silbe der Proparoxytona, im Portugiesischen selbstverständlich auch **l**, **n** (zwischen Vokalen):

limpidu: span. *limpio*, port. *limpo;* — turbidu: span. *turbio*, port. *turvho;* — femina: port. *femea;* — geminu: port. *gemeo;* — populu: port. *povo* usw.

Treten inlautende Konsonanten durch Abfall des auslautenden Vokals in den Auslaut, so erleiden sie ebenfalls manchmal Veränderungen, s. § 52.

§ 49. Einfluß vorhergehender Laute.

Nach **au** werden die Konsonanten behandelt, als ob ein Konsonant vorausginge, d. h. wie im Anlaut; nur im Französischen tritt auch in diesem Falle dieselbe Entwicklung ein wie zwischen Vokalen.

Beispiele: paucu: span. *poco*, port. *pouco*, rätorom. *pauk*. frz. *peu*, prov. *pauc;* — auca: ital., span., port. *oca*, rätorom. *auka*, *ok'a*, prov. *auca*, afrz. *oe* (nfrz. *oie*).

Im Spanischen gilt für die Konsonanten nach *e* aus ai dasselbe: *sepa* sapiat, *quepa* capiat.

Im Französischen geht *i* aus **k** oder **g** in einem vorausgehenden i, u auf: amica *amie*, lactuca *laitue*, ruga *rue;* ebenso schwindet **v** nach u: *nuba (für -e) *nue*. In ǫga, -ǫga wird **g** zu *r:* rogat: afrz. *ruere*, doga *douve*. Nach labialen Vokalen vor dem Tone fallen c, v: locare *louer*, jocare *jouer*, advocatu *avoué*, ovicula *oueille**).

Im Portugiesischen erscheint nach *a, o, u* **g'** als ż: -agine *-agem*, -ugine *-ugem*, mugil *mugem*.

Nach *i* und vor betontem *i* fällt **n** regelmäßig im Altportugiesischen unter Nasalisierung des *i*, so vicinu altport. *vizĩo*, ponia (ponebat) *poĩa;* später entwickelt sich aus dem nasal-palatalen i der nasal-palatale Konsonant ń, daher neuport. *vizinho, (puinha) punha.*

Im Italienischen fällt die Endsilbe **-de** ab: *piè, virtù, verità;* im Spanisch-Portugiesischen nach *e:* span. *pié*, port. *pé*.

§ 50. Einfluß folgender Laute.

a) Vor **a** werden im Italienischen (Tosk.) **p t k** zu *r d g:* ripa *riva*, strata *strada*, lactuca *lattuga*. Ausnahmen erklären sich meist dadurch, daß Formen mit -o daneben standen, so *amica* nach *amico, -ata* nach *-ato* usw.

b) Vor **i** werden im Rumänischen die inlautenden Konsonanten in gleicher Weise verändert wie die anlautenden (§ 44,2).

Beispiele: toti *toți*, haedi *ezi*, -osi *-oși*, caballi *cai*, illi *ei*, ebenso vor i aus aus as, ēs (§ 39): salutas *sărutĭ*, civitates

*) Die nfrz. Form *ouaille* zeigt Umgestaltung des Suffixes nach dem Kollektivsuffix *-aille* (-alia), etwa nach *animaille* (animalia).

cetăți, credis *crezi*, *indensas *îndeși*, salis *sai* usw. Ähnlich verhält es sich mit vesica, rum. *beșică*, ital. *bescica*, span. *vejiga*.

c) Vor auslautendem **u** (nicht aber vor -o!) fielen k und g im Französischen nach dem betonten Vokale zu einer Zeit, als das auslautende u noch bestand: dieses lehnte sich daher an den betonten Vokal (§ 38,3) und bildete damit einen Diphthong.

Beispiele: fagu afrz. *fou*, locu *lieu*, focu *feu*, jocu *jeu* (§ 24,6), caecu afrz. *ciu* (aus cieu), paucu afrz. *pou*. Nur in der Formel -acu ging k seinen gewöhnlichen Weg: lacu afrz. *lai* (nfrz. *lac* ist ein Lehnwort).

Vor dem Tone in labialer Umgebung fallen **v, g, p, k** im Französischen, **v** im Spanischen.

Vergleiche *ëu* (habutu), afrz. *sëu*, nfrz. *su* (*saputu), *paon*, afrz. *sëur*, nfrz. *sûr*, *août*, *ëur* nfrz. *bonheur*, (aguriu), *Huon* (Hugone); — span. *sauco* (sabucu), *treudo* (tributu), *sombrar* (subumbrare).

d) Endlich sei erwähnt, daß ***d*** (aus d, t) zwischen Vokalen im Spanischen zu schwinden beginnt; durchgeführt ist der Ausfall bereits in der 2. Person Pluralis der Verba: amatis aspan. *amades*, nspan. *amais;* in *-ado, -ido* u. dergl. behält die Schrift das *d* noch bei, in der Aussprache ist es, wenigstens in der Umgangssprache, verstummt.

c) Die Konsonanten im Auslaute.

§ 51.

Es ist zu unterscheiden, ob die Konsonanten schon im Latein im Auslaut standen, oder ob sie erst im Romanischen durch Ausfall der nachtonigen Vokale an das Wortende getreten sind.

1. Beim lateinischen Auslaut kommen vor allem die Präpositionen und Konjunktionen außer Betracht; diese finden sich nämlich nie selbständig, sondern

bilden immer mit dem folgenden Worte eine Einheit; die Endkonsonanten dieser Partikeln sind daher in Wirklichkeit inlautend und werden dementsprechend wie die inlautenden Konsonanten behandelt. Je nach dem Anlaute des folgenden Wortes entwickelt sich ihr Endkonsonant in verschiedener Weise: in **et** ille steht das t zwischen Vokalen, in et Petru vor einem Konsonanten: in jenem Falle wird es nun ganz wie sonst zwischen Vokalen behandelt (§ 46): daher ital. *ed egli*, afrz. *ed il*, später *e il* (so erklärt es sich, daß im nfrz. *et*, das nur eine latinisierende Schreibung ist, das *t* immer, auch vor Vokalen, stumm ist). Beginnt dagegen das folgende Wort mit einem Konsonanten, so entsteht eine schwierige Konsonantengruppe, die dadurch erleichtert wird, daß das *t* von et dem folgenden Konsonanten angeglichen wird; der so entstehende lange Konsonant wird dann wieder behandelt wie gewöhnlich (§ 57), d. h. er bleibt nur im Toskanischen (und zwar nur in der Aussprache, während die Schrift die Länge unbezeichnet läßt), wird in den anderen Sprachen vereinfacht; daher tosk. *e Pietro* (spr. *eppietro*), afrz. *e Pierre*. Im Spanischen und Portugiesischen erscheint vor Konsonanten die zu erwartende Form: altspan., port. *e Pedro*: diese wird dann frühzeitig verallgemeinert und auch vor Vokalen gebraucht, so schon altspan. *e él, e Antonio*; dieses tonlose *e* im Hiatus wird dann (vgl. § 35,5) zu i (geschrieben span. *y*, port. *e*) und diese ursprünglich nur vorvokalische Gestalt ist heute auch vor Konsonanten die einzig übliche; bloß vor *i* ist das Spanische bei *é* geblieben: *mares é islas*. — Ganz ähnlich verhält es sich mit der Präposition **ad**: vor Konsonanten: tosk. *a me* (spr. *ammé*), frz. *à moi*, prov. *a me*, span. *á mí*; vor

Vokalen: tosk. *ad Antonio,* afrz. *ad Antoine,* später *à Antoine,* prov. *az Antoni* neben *a Antoni* (wo die vorkonsonantische Form verallgemeinert ist), span. *á Antonio.* Ähnlich mag es sich mit **aut** ital. *o od* verhalten. Etwas anders ist es bei **cum**, das vor Dentalen und s zu cun werden mußte: also ursprünglich z. B. cun tuo fratre, aber cum Petro, cum Antonio; das letzte ist ganz verloren gegangen, die vor Dentalen berechtigte Form *con* hat den Sieg davon getragen: ital., span. *con Antonio;* aber *com Pietro, com Pedro* in ungezwungener Aussprache, während die Schrift allerdings auch hier *con* durchgeführt hat. Unerklärt ist das rum. *cu.*

Verschiedene Formen weisen auch die Negation und die einsilbigen Formen des Zeitwortes esse auf, je nachdem sie nämlich betont oder unbetont sind. Non ist in betonter Gestalt im Italienischen *nò,* rum. *nu,* frz. *non,* span. *no,* port. *não;* unbetont müßte es ursprünglich überall sein n behalten, da es sich dann an das folgende Wort anlehnt; infolge seiner Tonlosigkeit wird es aber häufig noch weiter abgeschwächt: ital. *non,* rum. *nu,* vor Vokal *n;* afrz. *nen* vor Vokal, *ne* vor Konsonant; jetzt (und auch schon afrz.) *n* vor Vokal; aspan. *non* und *no,* nspan. nur letzteres. — Sum sunt haben beide die tonlose Nebenform su: nur das Rumänische hat Doppelformen bewahrt: tonlos *s,* betont *sînt* für beide Personen. Auch das Altitalienische hatte eine tonlose Form *so* neben der betonten *sono,* doch ist jene ganz verdrängt worden. So haben auch die andern Sprachen Ausgleichungen eintreten lassen, und zwar bei sum überall zugunsten der tonlosen Form: afrz. *sui,* span. *soy,* port. *sou;* — bei sunt siegte im Französisch-Provenzalischen die betonte

Form *(sont, son)*, im Italienischen *(sono)*, Spanischen *(son)*, Portugiesischen *(são)* die tonlose. Die dritte Person est hat im Rumänischen *(este e)* Doppelformen bewahrt, die anderen Sprachen haben vereinfacht: ital. *è*, frz. *est*, prov. *es, e*, span. *es*, port. *é*.

Das Adverb post hatte schon im Vulgärlatein sein t verloren; es erscheint überall in betonter Form, rumän. *poĭ*, ital. *poi*, span. *pues*, port. *pos*; — jam hat überall sein m verloren: ital. *già*, franz. *déjà*, span. *ya*, port. *ja*.

2. Bei den selbständig vorkommenden Wörtern ist zwischen ein- und mehrsilbigen zu scheiden. In mehrsilbigen ist **m** schon im Vulgärlatein gefallen, hat daher in keiner romanischen Sprache eine Spur hinterlassen (§ 7). Ferner sind im Rumänischen und Italienischen auch alle andern Konsonanten spurlos geschwunden. In den andern Sprachen bleibt **s** überall (port. als š): **-t** hält sich nur im Altfranzösischen und fällt auch da nach tonlosem *e* etwa im 12. Jahrhundert; **-n** bleibt, wie es scheint, im Altspanischen unter Zutritt eines *-e*, neuspanisch wird daraus *r*. (Über das Neufranz. s. § 52, 3 bis 6).

Beispiele: caballum: rumän. *cal*, ital. *cavallo* usw.; — cantas: rumän. *cînți*, ital. *canti*, rätorom. *k'auntəs*, franz. *chantes*, prov., span., port. *cantas;* — cantat: rumän. *cîntă*, ital., prov., span., port. *canta*, rätorom. *k'aunta*, altfranz. *chantet*, später *chante*; — dormit: rumän. *doarme*, ital., port. *dorme*, rätorom. *dorma*, franz. *dort*, prov. *dorm*, span. *duerme;* — nomen: rumän. *nume*, ital. *nome*, rätorom. *nom*, franz., prov. *nom*, altspan. *nomne*, neuspan. *nombre*, port. *nome*.

Anmerkung. Das französische *chief* kann daher nicht auf caput zurückgehen, da sonst *t* geblieben wäre, sondern es setzt ein *capum voraus; so wurden auch die Neutralformen der Pronomina illud, aliud durch illu(m), ale ersetzt, altfranz. *el*. Semper, quattuor waren wohl schon im Vulgärlatein zu sempre quattro geworden; simul weist Doppelformen auf, eine ohne l: ital. *insieme*, altspan. *ensieme*,

prov. *ensemps*, die andere mit l: franz. *ensemble*; jene dürfte die Entwicklung des selbständigen Wortes darstellen, während diese vermutlich zuerst in der häufigen altfranzösischen Verbindung *ensemble ot* (insimul apud = zusammen mit) berechtigt war. —

Auslautendes **r** fällt im Rumänischen (imperator *împărat*) und im Italienischen (curator *curato*); das Französische und das Provenzalische bewahren das r, und zwar mit Umstellung des Vokals: imperator: altfranz. *empere(d)re*, prov. *emperaire*, und so immer beim Suffix -ator: *-e(d)re*, *-aire*. Bei franz. *sœur*, prov. *sor* (soror) ist nicht zu entscheiden, ob -r gefallen oder die beiden r in eins zusammengeflossen seien: im rum. *soră*, ital. *suora* folgt das Wort der allgemeinen Regel (mit Antritt des femininen -a). Für die anderen Sprachen fehlen Beispiele.

3. Etwas anders gestaltet sich die Entwicklung der anlautenden Konsonanten in einsilbigen Wörtern: hier bleiben sie fester, und zwar: **m** als *n*; **l** im Rumänischen als *r*, sonst als *l*; **r** überall als *r*; **s** im Rumänischen und Italienischen als *i*, im Portugiesischen als *ś* (geschrieben *s*), sonst als *s*; **t** bleibt nur im Altfranzösischen (neufranz. s. § 52, 3—6) und zum Teil im Rätischen: endlich **c** schwindet überall. Im Rumänischen und Italienischen tritt nach *n* (aus m), *l*, *r* ein *e* an.

Beispiele: quem: rum. *cine*, span. *quien*, port. *quem* (spr. kẽ); — stat: rum. *stă*, ital. *sta*, prov., span., port. *está*, altfranz. *estet*, *estat*. Vergl. weiter die Beispiele § 28 und pos § 51, 2. — tres: rum. *treĭ*, franz. *trois*, prov., span., port. *tres*. Zweifelhaft ist das Verhalten von c im Französischen und im Provenzalischen, wo es bald fällt, bald als *-c* bleibt, s. die Beispiele § 29.

Anmerkung. Im Italienischen *tre* ist *i* nach dem geschlossenen *e* geschwunden; *più* ist eine vortonige Form: im Anschlusse an ein folgendes Wort mußte es sein *-i* verlieren (§ 48,2).

4. Von Konsonantengruppen kommen im Auslaute nur **x** und **nt** vor: jenes wird im Rumänischen und Italienischen wie *s* behandelt, während es in den

anderen Sprachen die gewöhnliche Entwicklung des *x* durchmacht (s. § 55,8).

Vergleiche sex [rumän. *șese* nach *șepte*], ital. *sei*, franz. *six*, prov. *sieis*, span. *seis* (also mit der vorauszusetzenden älteren Stufe des *j*), port. *seis;* — magis = max: rumän., ital. *mai* (daneben ital. *ma* wegen der Tonlosigkeit, s. § 48,2), franz. *mais*, prov. *mais* (und *mas*, tonlos oder vor Konsonanten), span. *mas* (ursprünglich tonlos), port. *mais*, *mas*.

Endlich das **-nt** der Verba ist nur im Altfranzösischen (und Sardischen) geblieben; im Rumänischen und im Neufranzösischen ist es ganz geschwunden, im Portugiesischen gleichfalls, jedoch unter Nasalisierung des Vokals. In den übrigen Sprachen ist t gefallen und nur n geblieben, im Italienischen unter Zusatz eines *-o*.

Also cantant: rumän. *cîntă*, ital. *cantano*, rätorom. *k'auntən*, franz. *chantent*, prov. *cantan*, span. *cantan*, port. *cantão*.

§ 52. Romanischer Auslaut.

Treten die Konsonanten durch den Abfall nachtoniger Vokale in den Auslaut, so erleiden sie gleichfalls bestimmte Veränderungen.

1. Am geringsten sind diese im Spanischen und Portugiesischen. Im Spanischen sind *s* und *n* mehr oder weniger dem Verstummen nahe, ohne daß die Schrift es anzeigte; *-d* wird im Altspanischen häufig *-t* geschrieben, im Neuspanischen schreibt man *-d*, spricht aber *þ* oder läßt es gänzlich fallen: *verdad*. Treten *ll* (*l'*) oder *ñ* (*n'*) in den Auslaut, so verliert sich die Palatalisierung: *mil* mille, *piel* pelle, *ten* (aus *teni für tene, teñ).

2. Im Portugiesischen werden *s*, *z* im Auslaute in der Aussprache zu š, jedoch nur, wenn eine Pause

darauf folgt oder vor Konsonanten (vor tönenden Konsonanten wird š tönend: ž); schließt sich ein vokalisch anlautendes Wort enge daran, so erscheint *s* als z: *terras e mares*, spr. *terrəz i mariš*, *os vizinhos*, spr. *uz vəzíñuš*.

3. Viel stärker sind die Veränderungen im Französischen, Provenzalischen und Rätischen. Im Auslaute wird lateinisches intervokalisches:

lat.	p	t	k	v	d	k′	g′	s	l	m	n
altfrz.	f	t, —	i. u	f	t. —	its	i	s	l	—	—
prov.	p	t	k	u	—	ts	i	s	l. u	m	n, —
rätorom.	f	t. —	k′. k	f	t	š	i, č	s	l	m	n, *ŋ*

Im Französischen hängt die Entwicklung des **k, g** vom vorausgehenden Vokal ab; über die Schicksale von -ocu, -ogu, -agu vergl. §§ 24,6 und 50 c: **-t** (aus t, d) bleibt im Altfranzösischen anfangs, fällt aber etwa im Laufe des 12. Jahrhunderts: -atu *-et*, später *-é*; ***m, n*** schwinden erst nach Nasalisierung des vorhergehenden Vokals. Wo sonst in der Tabelle doppelte Resultate angegeben sind, liegen dialektische Unterschiede vor.

Von sonstigen Entwicklungen wäre etwa zu erwähnen, daß im Katalanischen **d, k′** zu u werden: videt *veu*, dece *deu*.

Beispiele: capu: altfranz. *chief*, prov. *cap;* — lupu: rätorom. *luf*)*; — -atu: altfranz. *-et*, *-é*, prov. *-at*, rätorom. *-au*.

*) altfranz. über **lovu* zu *lou* (vgl. clavu *clou* § 24,7) und *leu*: die letzte Form noch im Ortsnamen *St-Leu* und in der Redensart *à la queue leu leu* (eigentlich *le leu*, wobei der Oblikus die Bedeutung eines Genitivs hat, s. Syntax).

-a, -at; — lacu: altfranz. *lai*, prov. *lac*, rätorom. *lak'*, *lai*, *lak*; — novu: franz. *neuf*, prov. *nueu*, rätorom. *nof*; — pede: altfranz. *piet pié* (neufranz. *pied* durch Einfluß des Lat.), prov. *pe*, rätorom. *pe*: — voce: franz. *voiz* (neufranz. *voix*), prov. *votz*, rätorom. *vuš;* — lege: franz. *loi*, prov. *lei*, rätorom. *lei*, *leč;* — nasu: altfranz. *nes* (neufranz. *nez*), prov. *nas*, rätorom. *nas;* — sal: franz. *sel*, prov. *sal*, rätorom. *sal;* — homo: franz. *on*, prov. *om*, rätorom. *om;* — -one: franz. *-on*, prov. *-o*, *-on*, rätorom. *-un*, *-uŋ*.

4. Tritt eine Konsonantenverbindung in den Auslaut, so wird in diesen Sprachen der letzte Konsonant tonlos; virde: frz. *vert* (davon dann ein Fem. *verte),* prov. *vert;* — grande: afrz. *grant* (nfrz. *grand,* aber in der Bindung mit *t* gesprochen); — longu; afrz., prov. *lonc* (nfrz. noch in der Bindung *k).* Im Französischen wird *ń* (aus gn, ng', ni) zu *-in*, dessen *i* mit dem vorhergehenden Vokal einen Diphthong bildet; dieser wird von dem n noch vor dessen Abfall nasalisiert; im Provenzalischen bleibt *ń:* longe: franz. *loin,* prov. *luenh;* — baniu: (für balneu) frz. *bain,* prov. *banh.* Im Provenzalischen fallen d, t nach n: *ven* = vendit, ventu.

5. Entstehen erst im Romanischen durch Aus- oder Abfall eines Vokales Konsonantengruppen im Auslaut, so ist die Behandlung in der Regel dieselbe wie im Inlaute (§ 56), nur werden die stimmhaften Konsonanten stimmlos: servu frz. *serf,* usw.; sonst: nepos afrz. *nies,* navis afrz. *nes,* debet *doit,* placet *plaist* usw. Aus **t + s** entsteht *z* (afrz. gespr. ts*):* amatis *amez;* gedecktes, also auch doppeltes, **n + s,** dann **n' + s** werden zu *nz:* annus afrz. *anz,* diurnus **jornz* dann durch Ausfall des *n* (§ 56.2) *jorz* (später *jours* und daraus ein neuer Akkusativ *jour* statt des älteren *jorn),* companio + Nominativ -s *compainz;* ebenso wird **l' + s** zu *lz*: genuclu + s *genolz.*

6. Im Französischen sind dann im Laufe der Entwicklung alle auslautenden Konsonanten mehr oder weniger dem Abfalle ausgesetzt: am festesten bleiben *c (k)*, das nur nach Nasalen schwindet: *bec, sac, sec*, aber *banc, étang;* und *f*: *bœuf, naïf; r* hält sich in Stammsilben, während es in Suffixen fällt: *cher, fier, soir* mit gesprochenem, *donner, verger* mit stummem (afrz. aber hörbarem) *-r;* so noch im 16. Jh. *chanteur* u. ä. mit stummem *-r* (daher Fem. *chanteuse* nach dem Vorbilde von *heureu*[*x*]: *heureuse*), während die jetzige Sprache hier das *-r* wiederhergestellt hat: *-l* bleibt nach *a, e*: *cheval, miel*; schwankt nach *i: fusi*[*l*]*, aber avril*; verstummt nach *ou* und *u*: *soûl* (afrz. *saoul* mit hörbarem *-l*), *cul*. Die anderen Konsonanten aber verstummen mit ziemlicher Regelmäßigkeit, während sie im Altfranzösischen alle gesprochen wurden.

Ausnahmen von der Regel erklären sich zum Teil durch Einfluß der Schrift, teils durch verschiedene Analogiewirkungen; übrigens hat auch immer die Mode dabei eine große Rolle gespielt.

Das Verstummen der Endkonsonanten war auch von Einfluß auf die Orthographie, indem sie häufig untereinander vertauscht wurden, vergleiche *roix, nez, grand* usw. Endlich wurde die Wortbildung dadurch beeinflußt: von *ornement* bildete man nicht **ornementiste*, sondern man ging von dem gesprochenen Worte *ornəmɑ̃* aus und so entstand *ornemaniste;* einer andern Analogie folgt wieder *ferblantier*, das aus *fer-blanc* gebildet wird, da nasal endenden Primitiven häufig Ableitungen *-t* mit zur Seite stehen *(argent—argentier)* u. v. a.

d) Die Konsonantenverbindungen.

§ 53. Im Anlaut.

1. Die Verbindungen, die aus Konsonanten + **r** bestehen, bleiben unverändert; im Spanischen bleibt also auch fr-.

Beispiele: pratu: rum. *prat*, ital. *prato*, rätorom. *prau*, frz. *pré*, prov. *prat*, span., port. *prado;* — trahere: rum. *tragere*, ital. *trarre*, rätorom. *trer*, frz., prov. *traire*, span. *traer*, port. *trazer;* — credere: rum., ital. *credere*, rätorom. *crer*, frz. *croire*, prov. *crezer*, span. *creer*, port. *crer;* — brachiu: rum. *braț*, ital. *braccio*, rätorom. *brač*, frz. *bras*, prov. *bratz*, span. *brazo*, port. *braço;* — granu: rum. *grîŭ*, ital., span. *grano*, rätorom. *graun*, frz. *grain*, prov. *gra*, port. *grão;* — frenu: rum. *frîŭ*, ital., span. *freno*, rätorom. *frain*, frz. *frein*, prov. *fre*, port. *freio.*

2. Mannigfaltiger sind die Schicksale der Verbindungen von Konsonanten + **l**. Im Französischen und Provenzalischen — wenigstens was die Schriftsprache anbelangt — und in der Mehrzahl der rätischen Mundarten bleiben auch diese Konsonantengruppen im Anlaute unverändert. Die Veränderungen, die sie in den andern romanischen Sprachen erleiden, zeigt folgende Tabelle:

Lateinisch	pl	bl	cl	gl	fl
Rumänisch	pl	bl	ky	gy	fl
Italienisch	py	by	ky	gy	fy
Spanisch	l′	l	l′	l	l′
Portug.	š	l	š	l	š

Beispiele: plenu: rum. *plin*, ital. *pieno*, rätorom. *plein*, frz. *plein*, prov. *ple*, span. *lleno*, port. *cheio;* — blasphemare: rum. *blăstămare*, ital. *biasimare*, rätorom. *blastemar*, frz. *blâmer*, prov. *blasmar*, span., port. *lastimar;* — clave: rum. *chee* (spr. kyeye), ital. *chiave*, rätorom. *klaf*, frz. *clef*, prov. *clau*, span. *llave*, port. *chave;* — glande: rum. *ghindă*, ital. *ghiande*, frz. *gland*, prov. *glan*, span. *landre*, port. *lande;* — flamma: ital. *fiamma*, rätorom. *flama*, frz. *flamme*, prov. *flama*, span. *llama*, port. *chama*.

Im Spanischen bleiben diese Gruppen vor unbetontem Vokale unverändert, im Portugiesischen bleibt in dieser Stellung der Anlautskonsonant unverändert, während **l** zu **r** wird: placere span. *placer*, port. *prazer*, dann durch Ausgleich auch vor betontem Vokal: *place*, *praze*. Auch gelehrte Wörter entziehen sich jener Veränderung: *plátano*.

3. Lateinisches **qu** entwickelt sich verschieden, je nachdem ihm ein dunkler oder ein heller Vokal folgt. Vor a erscheint qu

	rum.	ital.	rätorom.	frz.	prov.	span.	port.
als	k	kų	kų, k	k	k, kų	kų	kų

Vor e, i erscheint qu

	rum.	ital.	rätorom.	frz.	prov.	span.	port.
als	č	k	k′	k	k	k	k

Beispiele: quale: rum. *care*, ital. *quale*, rätorom. *kual*, frz. *quel*, prov. *qual*, span. *cual*, port. *qual;* — qui quem: rum. *cine*, ital. *chi*, rätorom. *k'i*, frz., prov. *qui*, span. *quien*, port. *quem;* — quaerit: rum. *cere*, ital. *chiede*, frz. *quiert*, prov. *quer*, span. *quiere*, port. *quer*.

Quattuor lautet im Runänischen *patru*, ist sonst regelmäßig. Vor tonlosem a wird qu im Spanischen, Portugiesischen zu *k*: quattordeci *catorce* (aber *cuatro*); ebenso nach s: squama span., port. *escama*.

Quinque, quisque waren schon im Vulgärlatein zu cinque, cisque geworden (Dissimilation), daher auch

ital. *cinque*, rätorom. *čink'*, frz. *cinq* usw.; quisque + unu ital. *ciascuno*. Ganz analog dem lateinischen qu verhält sich das aus dem germanischen **w** entstandene *gu*, vergleiche germ. wardōn, ital. *guardare*, rätorom., span., port. *guardar*, frz. *garder*, aber germ. werra, ital. *guerra*, span., port. *guerra*, franz. *guerre* (mit stummem u).

§ 54. Im Inlaute.

Viel mannigfaltiger sind die Schicksale der Konsonantengruppen im Inlaut. Es ist hier zu unterscheiden zwischen den Verbindungen, die schon aus dem Lateinischen übernommen wurden, und solchen, die erst in den romanischen Sprachen durch Ausfall eines Vokales entstanden.

§ 55. Die lateinischen Konsonantenverbindungen.

1. Der letzte Konsonant einer Gruppe wird in der Regel so behandelt wie im Wortanlaute; die vorausgehenden erleiden mehr oder minder starke Veränderungen. Verhältnismäßig am festesten bleiben die Sonanten und s, dann die Explosivlaute vor Sonanten: am meisten sind die Explosivlaute Umgestaltungen zugänglich.

Sonant + Konsonant.

2. **R** bleibt vor allen Konsonanten in allen romanischen Sprachen — von vereinzelten dialektischen Erscheinungen abgesehen — unverändert; einzig die Verbindung **rs** wird im Spanisch-Portugiesischen zu *s:*

Beispiele: herba: rum. *iarbă*, ital. *erba*, rätorom. *erba*, frz. *herbe*, prov. *erba*, span. *yerba*, port. *erva;* — porta: rum. *poartă*, ital., prov., port. *porta*, span. *puerta;* — ursu: rum. *urs*, ital. *orso*, rätorom. *uərs*, frs. *ours*, prov. *ors*, span. *oso*.

Anmerkung. In versus und dessen Zusammensetzungen (prorsu, sursu, deorsu, dorsu) war schon im Vulgärlatein rs zu ss geworden, daher diese Wörter in allen romanischen Sprachen ohne r erscheinen: sursu ital. *suso*, frz. *sus;* dorsu ital. *dosso*, frz. *dos;* deorsu rum. *jos* usw.

3. Ebenso bleibt **l** vor Konsonanten in den meisten romanischen Sprachen unverändert. Nur im Französischen und Provenzalischen wird es zu *u*, das sich mit dem vorausgehenden Vokal zum Teil zu Diphthongen verbindet. Die Vorstufe dieses Zustandes, der übrigens im Altfranzösischen und Altprovenzalischen, mindestens in der Schrift, nicht durchaus zum Ausdruck kommt, kann durch manche rätoromanische Mundarten dargestellt werden, die vor dem *l* ein *u* entwickeln, das sich dann wieder in Verbindung mit dem vorausgehenden Vokale verschieden weiterentwickeln kann. Auch das Portugiesische ist auf dem Wege zur Vokalisierung des *l*, indem dieses stark velar, *u*- ähnlich, wird. In einigen Fällen findet sich übrigens im Portugiesischen und Spanischen wirklicher Ersatz des *l* durch *u* (oder dessen Weiterentwicklung), ohne daß bis jetzt die Bedingungen dafür gefunden worden seien.

Beispiele: altu: rum. *înalt*, ital., span., port. *alto*, rätorom. *ault ot*, prov. *aut*, frz. *haut;* — ascultat: rum. *ascultă*, ital. *ascolta*, rätorom. *škulta*, frz. *écoute*, prov. *escouta*. — Beispiele für Vokalisierung im Spanisch-Portugiesischen: talpa: *topo, toupo;* palpat: *popa, poupa;* alteru: *otro, outro;* falce: *hoz, fouce* usw.

Anmerkung. Die Verbindung **ult** wird span., port. zu *uit*, das im Spanischen nur vor Konsonanten bleibt, vor Vokal zu uč wird: multu: port. *muito*, span. *mucho* (und *muy);* ascultat: port. *ascuita*, span. *escucha;* vultur: port. *abutre*, span. *buitre*.

4. Auch die Nasalen ändern sich im allgemeinen nicht, abgesehen vom Französischen, wo sie gänzlich

schwinden, in der Nasalisierung des vorausgehenden Vokales jedoch eine Spur hinterlassen.

Beispiele: planta: ital. *pianta*, rätorom. *plaunta*, frz. *plante* (= plãt), prov. *planta*, span. *llanta*, port. *chanta*; — cinque: rum. *cinci*, ital. *cinque*, rätorom. *čink'*, frz. *cinq* (= sẽk), prov. *cinc*, span., port. *cinco*.

Im Spanischen, Portugiesischen, Provenzalischen wird **ng'** zu *n'*, während in den andern Sprachen diese Verbindung der allgemeinen Regel folgt.

Beispiele: plangit: rum. *plînge*, ital. *piange*, prov. *planh*, span. *plañe*, port. *planhe*; — quingentos: span. *quinientos*, port. *quinhentos*.

Endlich entwickelt sich die Verbindung **mn** besonders, und zwar entsteht daraus

rum.	ital.	rätorom.	frz.	prov.	span.	port.
mn	nn	n	m	mn, n	ń	n

Beispiele: damnu: ital. *danno*, rätorom. *don*, frz. *dam*, prov. *dam*, span. *daño*, port. *dano*; — somnu: rum. *somn*, ital. *sonno*, rätorom. *siàn*, frz. *somme*, prov. *som*, span. *sueño*, port. *somno*.

Im Rumänischen wird *mn* nach *a* zu *un*: damnu *daun*, scamnu *scaun*.

Konsonant + Sonant.

5. Vor **r** werden die Konsonanten im ganzen so behandelt wie zwischen Vokalen. Die wichtigsten Ausnahmen sind: **tr dr** werden im Provenzalischen zu ^{i}r*);

cr wird im Italienischen *gr*, im Französischen ^{i}r nach *a*, ^{i}cr nach labialen Vokalen;

gr wird im Italienischen stets, im Spanischen vor dem Tone zu *r*;

br wird im Rumänischen *ur*, im Italienischen *bbr*.

*) Das i wird über die Zeile gestellt, um anzudeuten, daß es mit dem vorausgehenden Vokal verschmilzt.

Beispiele: petra: rum. *piatră*, ital. *petra*, rätorom. *pedra*, frz. *piedre*, dann *pierre*, prov. *peira*; — acru: rum. *acru*, ital. *agro* (rätorom. *egra*), prov. *agre*, span. *agrio*, port. *agro*; — negru: rum. *negru*, ital. *nero*, rätorom. *ner*, frz. *noir*, prov. *neir*, span., port. *negro*; — pigritia: span. *pereza*; — capra: rum. *capră*, ital. *capra*, rätorom. *k'evra*, *k'aura*, afrz. *chievre*, prov., span., port. *cabra*; — fabru: rum. *faur*, ital. *fabbro*, afrz. *fevre* (nfrz. *orfèvre*), prov. *fabre*, *faure*, aspan. *fabro*. Für das Französische vgl.: afrz. *sairement*, nfrz *serment* sacramentum, afrz. *lairme* lacrima, afrz. *flairier*, nfrz. *flairer* fragrare; — afrz. *soivre* socru (frz. *aigre* ist ein altes Lehnwort).

6. Vor l erleiden die Konsonanten verschiedene Veränderungen, wie aus der folgenden Übersicht hervorgeht*).

Lat.	Rum.	Ital.	Rätor.	Frz.	Prov.	Span.	Port.
pl	pl	ppy	bl	bl	bl	bl	bl
cl	ky	kky(l′)	l′	l′, i	l′	χ	l′
scl	šky	sky	šk′	sl, l	skl	č	š
bl		bby				l′	l′
gl	gy	ggy(l′)	l′	l′, i	l′	χ	l′
ngl	ngy	ngy	ngl	~gl	ngl	ń	ń
fl	fl	ffy	fl	fl	fl	l′	ś

*) Es ist zu bemerken, daß wegen Mangels einer genügenden Zahl von Beispielen die Resultate nicht überall genau anzugeben sind. Bedeutung der eingeklammerten Zeichen wie § 47; ~ bedeutet Nasalisierung des Vokales.

Beispiele: duplu: rumän. *duplu*, ital. *doppio*, rätorom. *dúbəl*, franz. *double*, prov., span., port. *doble;* — oc(u)lu: rumän. *ochĭu*, ital. *occhio*, rätorom. *öl'*, franz. *œil*, prov. *uolh*, span. *ojo*, port. *olho;* — auricula: rumän. *urechie*, ital. *orecchia* (aber *origliare*), rätorom. *urel'a*, franz. *oreille*, prov. *aurelha*, span. *oreja*, port. *orelha;* — masculu: ital. *maschio*, rätorom. *maškel*, *mašk'el*, franz. *masle*, *mâle*, prov. *mascle*, span., port. *macho;* — ascla (aus astula): rumän. *aşchie*, ital. *aschia*, prov. *ascle*, port. *acha;* — tribulat: rumän. *trieră*, ital. *trebbia*, span. *trilla*, port. *trilha;* — coagulare: ital. *cagliare*, rätorom. *kual'a*, franz. *cailler*, prov. *calhar*, span. *cuajar*, port. *coalhar;* — strigilat: ital. *stregghia*, rätorom. *štrel'a* (span. *estrilla*), franz. *étrille;* — ungula: rumän. *unghie*, ital. *unghia*, rätorom. *ungla*, franz. *ongle*, prov. *ongla*, span. *uña*, port. *unha;* — sufflat: rumän. *suflă*, ital. *soffia*, rätorom. *sufla*, franz. *souffle*, prov. *soffla*, span. *solla* (und *sopla*); — afflare: rumän. *aflare*, span. *hallar*, port. *achar*.

Nach Konsonanten wird im Italienischen pl zu py: complere *compiere*, amplus *ampio:* im Spanischen werden pl und fl nach Kons. zu nč: implere *henchir*, amplu *ancho*, inflare *hinchar*.

7. **S** vor Konsonanten bleibt größtenteils unverändert, im Rätischen und Portugiesischen wird es š, im Neufranzösischen verstummt es gänzlich, in der Schrift wird der Ausfall meist mit durch den accent circonflexe oder (bei tonlosem *e*) durch den accent aigu auf dem vorhergehenden Vokal angedeutet; Wörter mit erhaltenem *s* vor Konsonanten sind Buchwörter oder Entlehnungen aus dem Italienischen, Spanischen usw.

Beispiele: respondere: rumän. *răspundere*, ital. *rispondere*, rätorom. *rišpúənder*, franz. *répondre*, prov. *respondre*, span., port. *responder;* — costa: rumän. *coastă*, ital., port. *costa*, rätoroman. *košta*, franz. *côte*, span. *cuesta;* — ascultat § 55,3 Anm.

Eine abweichende Behandlung findet **sk'**; es erscheint

	rumän.	ital.	rätorom.	franz.	prov.	span.	port.
als	št	š	š	iš	iš	þ	iš

Beispiele: crescere: rumän. *creştere*, ital. *crescere*, rätorom. *krešər*, altfranz. *croistre*, neufranz. *croître*, prov. *creisser*, span. *crecer* (port. *crescer*); — pisce: rumän. *peşte*, ital. *pesce*, rätorom. *peš* (franz. *poisson*), span. *pez*, port. *peixe*.

Im Portugiesischen weichen die Zeitwörter auf *-scere* von der Regel ab: *nascer crescer* usw.

Im Französischen wird **sk** im französischen Auslaut zu *is*: luscu *lois* (aber lusca *lousche*, danach neufranzösisch auch das Maskulinum ungeformt), friscu *frois*, neufranz. *frais* (aber frisca *fresche*, neufranz. *fraîche*); cresco *crois* usw.

Verschlußlaute.

8. Die Entwicklung der Verschlußlaute in Gruppen gestaltet sich folgendermaßen.

Lat.	Rum.	Ital.	Rätor.	Franz.	Prov.	Span.	Port.
pt	pt	tt	t	t	t	t	t
ps		ss	s	s	is, š	χ	š
ct	pt	tt	t, t′	it	it, č	č	it
nct	mt	nt	nt	i⌒t	int,nč	nt	nt
cs (x)	ps (s)	ss (š)	s	is	is, iš	χ	š
gn	mn	ń	ń	ń	ń	ń	ń
gd		dd	id	id	id	id	

Beispiele: septe: rumän. *şepte*, ital. *sette*, rätorom. *set*, altfranz. *set* (neufranz. *sept*, rein graphische Anlehnung an

das Lateinische), prov. *set*, span. *siete*, port. *sete;* — capsa: ital. *cassa*, rätorom. *kasa*, franz. *châsse*, prov. *caissa*, span. *caja*, port. *caxa;* — lacte: rumän. *lapte*, ital. *latte*, rätorom. *lat*, franz. *lait*, prov. *lait*, *lag*, *lach*, span. *leche*, port. *leite;* — sanctu: rumän. *sîmt*, ital., span., port. *santo*, franz. *saint*, prov. *saint*, *sench*; — coxa: rumän. *coapsă*, franz. *cuisse*, prov. *cueissa*, port. *coxa;* — fraxinu (rumän. *frasin*), ital. *frassino*, rätorom. *fraissen*, franz. *fraisne*, *frêne*, prov. *fraisser*, span. *fresno* (*s* vor dem Konsonanten geblieben), port. *freixo*; — maxilla: rumän. *măsă*, ital. *mascella*. (rätorom. *maslér* = maxillare), franz. *maisselle*, prov. *maissella*, span. *mejilla;* — pugnu: rumän. *pumn*, ital. *pugno*, rätorom. *pun'*, franz. *poing* (*n'* im Auslaut zu *in*, siehe § 52,4, aber *poignet*), prov. *punh*, span. *puño*, port. *punho;* — frigda: ital. *fredda*, rätorom. *freida*, franz. *froide*, prov. *freida*, altspan. *frido* (neuspan., port. *frio*).

9. Der Schlußkonsonant einer Konsonantenverbindung wird, wie schon erwähnt wurde, wie ein im Wortanlaute stehender behandelt; daher z. B. facti rumän. *fapți*, lusca franz. *louche*, furca franz. *fourche*, rätorom. *fúərk'a* usw.

Einige vereinzelte Änderungen des Schlußkonsonanten seien hier erwähnt:

mb wird im Spanischen zu *m*: lumbu *lomo*, ambo *amos* (dann durch lateinischen Einfluß wieder *ambos*); im Italienischen werden **mb** zu *m*, **nd** zu *n*, jedoch nur vor dem Tone: manducare *manicare*, ambae duae *amendue*.

Nach *r* und *l* wird **b** im Portugiesischen zu *v*: albu *alvo*, herba *erva*.

Umgekehrt wird im Rumänischen und Italienischen und vor dem Tone auch im Französischen **rv** zu *rb*: corvu: rumän. *corb*, ital. *corbo*, franz. *corbeau*.

Desgleichen wird im Spanischen **nv** zu *mb*: convitare *combidar*.

Endlich wird **rg'** im Spanischen zu *rch*: argilla *arcilla*, ergere (für erigere) *ercer*.

10. Auch mit dem halbvokalischen **u̯** und **i̯** gehen die Kons. Verbindungen ein, die sich eigenartig entwickeln.

Für u̯ kommen hauptsächlich *k* und *g* in Betracht: von anderen Beispielen wäre hauptsächlich vidua zu erwähnen, worin die unbequeme Verbindung du̯ verschieden beseitigt wurde:

rumän. *văduo*, ital. *vedova*, rätorom. *veua*, *vaidgua*, *guaivda*, franz. *veuve*, prov. *vezoa*, span. *viuda*, port. *viuva*.

Bei **qu** ist zunächst zu bemerken, daß coquere, torquere, laqueus schon im Vulgärlatein ihr u verloren hatten; ebenso sind die Verba auf -inguere auf analogischem Wege mit denen auf -ingere zusammengeworfen worden (da Perfekt und Partizip gleich waren).

Aus qu entsteht im

rumän.	ital.	rätorom.	franz.	prov.	span.	port.
p, č	kku̯ (gu̯)	v	v, u	ig	gu	gu

Beispiele: aqua: ital. *acqua*, rätorom. *ava*, *ouva*, franz. *eau(e)*, prov. *aiga*, span., port. *agua*; — aquila: rumän. *aceră*; — aequale: ital. *uguale* (rätorom. *ingual*), altfranz. *iwel* (neufranz. *égal*, halbgelehrt), (prov. *engoal*), span., port. *igual*.

Im Rumänischen wird *qu* vor *a* zu *p*: aqua *apă*, equa *iapă*.

Im Spanisch-Portugiesischen wird qu nach s zu *c*: squama *escama*.

Gu̯ findet sich nur nach n. Im Rumänischen wird es (entsprechend qu) vor a zu *b*, vor e zu *ĭ*, im Rätoromanischen tritt u vor *n*; die andern Sprachen behandeln die Verbindung wie anlautendes gu.

Beispiele: lingua: rumän. *limbă*, ital. *lingua*, rätorom. *leunga*, franz. *langue*, prov. *leng(u)a*, span. *lengua*, port. *lingoa*; — sangue: rumän. *sînge*, ital. *sangue*, rätorom. *saung*, franz. *sang*, prov. *sanc*, span. *sangre*, port. *sangue*.

11. Sehr mannigfach entwickeln sich die Konsonanten in Verbindung mit i̯; folgende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über die Entwicklung dieser Gruppen.

Lat.	Rum.	Ital.	Rätor.	Franz.	Prov.	Span.	Port.
p i̯	ⁱp	ppy (č)	pt′	**č**, ś	py, pč	ⁱp	ⁱp
t i̯	ts	tts (ǧ)	ts (š)	ⁱz	z	þ	s (z)
st i̯	·	ś	ś	ⁱs	ⁱs	**š**, χ	ⁱś
Kons. + ti̯	K. ts	ts (č)	·	K. s	K. s	K. þ	K. s
k i̯	ts	čč	č	**ts**, s	s	þ	s
b i̯	ib	bby	bd′	**ǧ**, ž	by, ǧ	bi	ⁱv
d i̯ g i̯	dz, z (ž)	ǧǧ (i)	z, dz	i	ǧ, ž, i	y	i (ž)
rd i̯	rdz, rz	rts	rdi	r**ǧ**, rž	rdi	rþ	rs
nd i̯	·	ń	ń	ń	ń	nþ	ń
v i̯	·	bby (dž)	bd′	**ǧ**, ž	vi	vi	ⁱv
f i̯	if	ffy	·	ⁱf	·	fi	ⁱf
s i̯	ś	ś (ž)	ś	ⁱz	ⁱz	ⁱs	ⁱž
ss i̯	ś	ś	ś	ⁱs	ⁱs	**š**, χ	ⁱś
m i̯	im	mmy	mń my, mǧ	∼ ž	my	mi	ⁱm
n i̯	y	ń	ń	ń	ń	ń	ń
l i̯	y	l′	l′	**l′**, y	l′	**š**, χ	l′
r i̯	ri	j (ri)	ⁱr	ⁱr	ⁱr	ⁱr	ⁱr

Beispiele: sapiat: ital. *sappia*, rätorom. *sapt'a*, franz. *sache*, prov. *sapcha*, span. *sepa*, port. *saiba*. (*b* durch Einfluß des Infinitivs *saber*, sonst vergl. apiu *aipo*); — appropiare: ital. *approcciare*, franz. *approcher*; — pretiu: rumän. *preț*, ital. *prezzo* (rätorom. *preč*, wegen der Stellung im Auslaut, sonst vergl. -itia *-etsa*), altfranz. *pris*, neufranz. *prix* (prov. *pretz*, im Auslaut, aber -itia *-eza*, *-essa*), span. *prez*, port. *preço*; — ratione: ital. *ragione*, rätorom. *rašun*, franz. *raison*, prov. *razo*, span. *razon*, port. *razão*; — angustia: ital. *angoscia*, rätorom. *angúsša*, franz. *angoisse*, prov. *angoissa*, span. *congoja*; — fortia: ital. *forza*, rätorom. *fortsa*, franz. *force*, prov. *forsa*, span. *fuerza*, port. *força*; — brac(h)iu: rumän. *braț*, ital. *braccio*, rätorom. *brač*, altfranz. *braz*, neufranz. *bras*, prov. *bratz* (aber im Inlaut: brachia *brassa*), span. *brazo*, port. *braço*; — rubeu: rumän. *roib*, ital. *robbio*, franz. *rouge*; — rabia: ital. *rabbia*, rätorom. *rabd'a*, franz. *rage*, prov. *ratge*, span. *rabia*, port. *raiva*; — radiu: rumän. *rază*, ital. *raggio*, rätorom. *rats* (im Auslaut, media = *meza miedza*), altfranz. *rai*, (neufranz. *rayon*), prov. *rai*, *raig*, span. *rayo*, port. *raio*; — hordeu: rumän. *orz*, ital. *orzo*, franz. *orge*, prov. *ordi*, span. *orzuelo*; — verecundia: ital. *vergogna*, rätorom. *vergúńa*, franz. *vergogne*, prov., port. *vergonha*, span. *vergüenza*; — cavea: ital. *gabbia*, rätorom. *kabd'a*, franz. *cage*, prov. *gari*, span. *gabia*, port. *gaivão* (cavione); — basiat: ital. *bacia*, franz. *baise*, prov. *baisa*, span. *besa*, port. *beija*; — prehensione: ital. *prigione*, franz. *prison*; — bassiat (von bassu „niedrig"): franz. *baisse*, prov. *baissa*, span. *baja*, port. *baixa*; — vindemia: ital. *vindemmia*, rätorom. *vendemia* usw., franz. *vendange*, span. *vendimia*, port. *vendima*; — vinea: rumän. *vie* (sprich viye), ital. *vigna*, rätorom. *viña*, franz. *vigne*, prov., port. *vinha*, span. *viña*; — folia: rumän. *foae* (sprich foaye), ital. *foglia*, rätorom. *fel'a*, franz. *feuille*, prov., port. *folha*, span. *hoja*; — area: rumän. *arie*, ital. *aja*, rätorom. *era*, franz. *aire*, prov. *aira*, span. *era*, port. *eira*.

Wo in der Tabelle mehrfache Entwicklung angegeben ist, liegen mundartliche oder zeitliche Verschiedenheiten vor; im letzteren Falle ist die ältere Stufe durch **fetten** Druck hervorgehoben. Die eingeklammerten Zeichen geben die Gestalt an, die die i̯-Verbindungen annehmen, wenn sie dem betonten Vokale vorangehen. — Hinzuzufügen ist noch, daß

die Entwicklung der i̯-Verbindungen manchmal zweifelhaft ist, da die vorhandenen Beispiele verschiedene Deutung zulassen. Insbesondere sei bemerkt, daß bei t i̯ im Französischen manche Gelehrte vor dem Tone ⁱz, nach dem Tone ç (s) annehmen. So erscheint z. B. das Suffix -itia im Altfranzösischen als *-eise, -ece, -ise, -ice,* Formen, die verschieden erklärt werden.

§ 56. Romanische Konsonantenverbindungen.

1. Solche entstehen durch Ausfall eines Vokales. Da dieser Vorgang im Rätischen, im Französischen und im Provenzalischen am häufigsten ist, so kommen diese Sprachen hier hauptsächlich in Betracht. Im allgemeinen werden die durch Ausfall eines Vokales entstandenen Konsonantenverbindungen so behandelt wie die entsprechenden aus dem Lateinischen übernommenen: fem(i)na: frz. *femme,* fac(e)re *faire,* ma(n)s-(ue)tinu *mâtin.*

2. Treten mehr als zwei Konsonanten zusammen, so fällt der mittlere, ausgenommen, wenn der letzte *r l* ist: masticare: afrz. *maschier,* nfrz. *mâcher;* vindicare *venger,* dormit *dort,* galbinu *jalne,* nfrz. *jaune,* septimana *semaine,* aestimare afrz. *esmer;* forte mente afrz. *forment,* prudente mente *prudemment;* berbecariu *berger* usw.

3. Die Gruppe **-ĭcu** wird ž oder š, je nachdem ein (im Französischen) stimmhafter oder ein stimmloser Konsonant vorausgeht: -aticu *-age* (weil intervokalisches t im Französischen *d* ist): porticu *porche.*

4. Einige Veränderungen bringt das Zusammentreten von *m n l r s* mit *r l* hervor, und zwar entwickelt sich dazwischen der dem vorausgehenden verbliebenen Konsonanten entsprechende Verschlußlaut — stimmhaft, wenn der ursprünglich dem *r l* vorausgehende Kon-

sonant stimmhaft war. — stimmlos, wenn dieser stimmlos war; ausgefallenes **k′ g′** entwickeln ferner vor *n, s* ein *i;* also es wird aus

lat.	m r	n r	l r	s r	z r	m/l
franz.	mbr	ndr	ldr	str	zdr	mbl
später	~br	~dr	^{u}dr	tr	dr	~bl

ferner wird aus

lat.	ng′/r	nk′/r	rg′/r	rk′/r	sk′/r
franz.	^{i}ndr	^{i}ntr	rdr	rtr	^{i}str
später	^{i}~dr	^{i}~tr	rdr	rtr	^{i}tr

Beispiele: numeru *nombre;* — cinere *cendre;* — valer + ajo *vaudrai;* — essere *estre être;* — co(n)s(u)ere altfranz. *cousdre coudre;* — lazaru *lasdre ladre;* — simulat *semble:* — pingere *peindre;* — plangere *plaindre;* — vincere altfranz. *veintre* (neufranz. *vaincre* ist analogisch nach *vainquons, vaincu* usw.); — surgere *sourdre;* — carcere *chartre;* — nascere *naistre naître.*

5. Treten **t** und **l** zusammen, was nur in alten Lehnwörtern stattfindet (denn lat. t l wird ja cl, § 7), so wird daraus im Französischen ^{u}l: spatula *espaule.* rotulat *roule;* — aus **d k′** wird *z: onze, douze.*

6. Endlich ist zu erwähnen, daß im Französischen der Ausfall der Vokale so früh eintrat, daß die Konsonanten (da sie nun Gruppen bildeten) stimmlos blieben; in den andern Sprachen wurden sie zunächst zwischen den Vokalen stimmhaft, und dann erst fielen die Vokale, daher pulice franz. *puce,* aber span. *pulga,* prov. *piuse*

(spr. piuze); debita franz. *dette*, span. *deuda*, semita altfranz. *sente* (neufranz. *sentier*), span. *senda* usw.*).

e) Doppelkonsonanten.

§ 57.

1. Die Doppel- (besser langen) Konsonanten wurden schon im Vulgärlatein mit größerer Intensität gesprochen als die einfachen, wie daraus hervorgeht, daß sie in den romanischen Sprachen fest bleiben. Indes hat sie nur das Italienische als Doppel- (d. h. gedehnte) Konsonanten bewahrt. Die andern Sprachen behalten sie in der Schrift nach dem Vorbilde des Lateinischen in der Regel bei, haben jedoch in der Aussprache die Dehnung aufgegeben**). Das Spanische kennt in der Orthographie (abgesehen von Zusammensetzungen wie *enne-grecer)* nur *rr,* das sich aber auch, ebenso wie im Portugiesischen, durch gerollte Aussprache von einfachem *r* unterscheidet: *tierra.*

2. Sonst werden die Doppelkonsonanten so behandelt wie die einfachen im Wortanlaut stehenden; z. B. vacca: rumän. *vacă,* ital. *vacca,* rätorom. *vak'a,* franz. *vache,* prov., span., port. *vaca;* — gutta: rumän. *gută,* ital. *gotta,* rätorom. *gúəta,* franz. *goutte,* prov., span., port. *gota;* — grossa: rumän. *groasă,* ital. *grossa,* rätorom. *grosa,* franz. *grosse,* prov., port. *grossa*, span. *gruesa.*

3. Eine abweichende Behandlung erfährt **nn** im Spanischen, wo es zu *ñ* wird: annu *año.*

---

*) Die Schicksale der lateinischen Konsonantenverbindungen im lateinischen Auslaut s. § 51,4, im romanischen Auslaut § 52,4,5.

**) Doch sind durch romanische Vorgänge z. T. wieder gedehnte Konsonanten eingeführt worden, z. B. franz. *là-dedans* = laddã; *ne coupe pas* = nəkuppa.

4. Ebenso wird **ll** im Spanischen *l'*: villa *villa*. castellu *castillo*. — Im Französisch-Provenzalischen wurde ll nach langem Vokal zu *l* und zwar so früh, daß der Vokal wie in offener Silbe behandelt wird: stēlla franz. *étoile*, ōlla altfranz. *eule*.

Im Rumänischen fällt **ll** vor *a*: stella *steá*, sella *șa* (aus *șie/ll/a*), illa *ea*, medulla *mădŭă*; daher Suffix -ellu = *-iel* aber -ella = *-eà*. Das *ll* wurde zunächst wahrscheinlich *u*, und dieses fiel dann gleich dem intervokalischen *v* (§ 46); nach *i* und nach betontem *a* blieb es jedoch (so scheint *piuă* aus pīlla statt pīla entstanden zu sein); daher wird aus petra-lla (für petra illa) *piatra* (ll fiel, die beiden *a* wurden zu einem *a* zusammengezogen, das offenbar gedehnter gesprochen wurde, da es nicht wie sonst tonloses *a* zu *ă* wurde); di- lla (die -illa) dagegen wurde *zina*, stella- lla wurde *steaua*. Dagegen in der Mehrzahl, wo -e folgte, *stele*, mit Art. *stelele*.

Das ll des Artikels wurde im Portugiesischen frühzeitig zu *l* vereinfacht, das dann wie gewöhnliches intervokalisches *l* fiel: ad (i)llu = *ao*, (i)llu *o*, (i)lla *a* usw. Die Vereinfachung erklärt sich aus der schwachen Betonung des Artikels.

5. Schließlich sei erwähnt, daß totus, -a im Italienischen, Rätoromanischen, Französischen, Provenzalischen mit *tt* erscheint, ital. *tutto, -a*, rätorom. *tutt, -a*, franz. *tout, -e*, prov. *tot, -a*; das span.-port. *todo, -a* bewahrt die klassische Form, das rumän. *tot, toată* gestattet keine Entscheidung.

§ 58. Satzphonetik.

1. In Wirklichkeit kommen die Wörter selten allein vor, sondern fast immer in Sätzen, und zwar so, daß

mehrere zusammen als Einheit gesprochen werden. Es läßt sich im allgemeinen sagen, daß Wörter, die Träger von Begriffen sind (Substantiva, Adjektiva, Hauptverba, Adverbia), so behandelt werden, als ob sie selbständig, d. h. losgelöst von den andern Satzgliedern wären; Wörter dagegen, die nur die Beziehung der andern Satzglieder zueinander kennzeichnen (Formwörter: Präpositionen, Konjunktionen, auch Pronomina), bilden mit den zunächst dazugehörigen Begriffswörtern eine Einheit und werden so behandelt, als ob sie Teile dieser wichtigeren Wörter wären.

2. So ist z. B. der Artikel stets tonlos und schließt sich an das folgende (im Rumänischen an das vorangehende) Wort an: illos homines kann daher im Französischen zu *les hommes* werden; male kann im Franz. als *mal* erscheinen (statt *mel*, das übrigens im Altfranzösischen auch vorkommt).

So erklärt sich auch die Gestalt vieler Präpositionen, Hilfszeitwörter, Konjunktionen usw., die besonders in der Behandlung der Vokale deutlich zeigen, daß sie tonlose Wörter sind, vergl. z. B. franz. *de*, ital. *di;* ital. *in*, franz. *où* usw.

Besonders auffallend ist der Unterschied zwischen betonten und unbetonten Formen beim Pronomen, vergl. ital. *egli mi da* aber *a me*, franz. *il me donne* aber *à moi* usw.

3. Bei Substantiven, die doch in der Regel bedeutungsvolle Wörter sind, kommen Abschwächungen und Kürzungen seltener vor, doch sind hier die Titelwörter zu erwähnen, die sich leicht an den folgenden Eigennamen anlehnen und dann ihre selbständige Betonung aufgeben, z. B. senior, franz. *sire*, seniore franz. *sieur*, ital. *sior, sor:* — domnu -a franz. *dan dame*, span. *don doña* (also nicht diphthongiert!), prov. gar nur *n, en*, Feminin *na* (*en Peire* = span. *don Pedro, na Maria* = span. *doña Maria);* — ital. *monna* = *ma donna:* — hierher gehört auch das spanische Pronomen der höflichen Anrede *usted*, port. *vossa mercê* aus vostra mercede. Auch die Verkürzung des lat. consobrinu (span. *sobrino*, rätorom. *kuzdrin*) zu franz. *cousin*, des span. *hijo* zu *hi* in *hidalgo* filiu de aliquod (Sohn von etwas, einer, dessen Vater ‚etwas' ist), *hideperro, hideputa*, ferner franz. *chez* (aus casa) erklären

sich daraus, daß diese Wörter häufig in enger Verbindung mit anderen (besonders Eigennamen) vorkamen und dann ihre selbständige Betonung verloren.

4. Adjektive können ebenfalls geschwächt werden, wenn sie in enger Verbindung mit Substantiven vorkommen, wie das schon genannte franz. *mal* (jetzt nur Adverb), ital., span. *san*, port. *são*: im Rumänischen wird der unbestimmte Artikel im Femininum zu *uă o* verkürzt.

5. So enger Verbindung mit einem andern, wichtigeren Worte ist es auch zuzuschreiben, wenn manche Wörter nicht abgeschwächt, aber doch so behandelt werden, als ob sie mit dem folgenden eine Einheit bildeten. Hieher ist zu rechnen der Verlust des auslautenden *e o* im Italienischen in Fällen wie *signor Pietro, bel tempo;* der Unterschied zwischen *beau* und *bel, fou* und *fol* usw., dann die sogenannte Bindung im Französischen; die Aussprache des *s* im Portugiesischen (§ 52.2). Hier ist eine Analogiebildung zu erwähnen: amat-ille mußte im Französischen *aime-il* ergeben und lautet im Altfranzösischen wirklich so; im Neufranzösischen wird nach dem Muster von *doit-il, fait-il, vend-il* usw., wo das t nach Konsonanten berechtigt ist, auch *aime-t-il* gesagt.

Treffen ein auslautender und ein anlautender Vokal zusammen, so entsteht ein Hiatus, den die Sprachen in verschiedener Weise zu beseitigen trachten. Am wenigsten nehmen das Rumänische und das Neuspanische daran Anstoß. Jenes verschleift die beiden Vokale zu einer Silbe: *te-am dat* ‚ich habe dir gegeben'. *muerea* muliere-illa. Im Italienischen ist beim Artikel die Elision des Vokals geboten, in andern Fällen beliebig: *l'amico; di un' amico* oder *d'un' amico.*

Das Altspanische kannte vielleicht ebenfalls die Elision, im Neuspanischen sind noch Reste davon erhalten in der Verwendung von *buen, mal, un*, die eigentlich nur vor vokalisch anlautendem Substantivum berechtigt sind, nun aber vor allen Masculinis gebraucht werden.

II. Wortlehre.

A) Lehre von den Wortformen.

§ 59.

Die Formenlehre ist eigentlich angewandte Lautlehre; wäre die Sprachentwicklung ungestört, so wäre es leicht, aus der vulgärlateinischen Wortform die der romanischen Sprachen zu erhalten, indem man einfach die Lautgesetze anwendete. Nun ist aber die Lautentwicklung nicht immer nach den Lautgesetzen vor sich gegangen, sondern es hat die Analogie mannigfache Störungen hervorgerufen. Diese Störungen festzustellen und ihre Ursachen, soweit dies nach dem jeweiligen Stande der Forschung möglich ist, nachzuweisen, das ist die wirkliche Aufgabe der Formenlehre. Wird die Formenlehre von diesem wissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, so ergibt sich häufig ein Gegensatz zwischen ihr und dem, was die empirische (praktische) Grammatik Formenlehre nennt, nämlich der bloßen Darstellung der regelmäßigen Formen und der Aufzählung der Abweichungen davon. Für die wissenschaftliche, genetische Auffassung sind daher viele Formen ‚regelmäßig', die die praktische Grammatik ‚unregelmäßig' nennt, und umgekehrt. So sind z. B. die Futura *je verrai, je voudrai* vom genetischen Standpunkt vollkommen regelmäßige Bildungen, während die empirische Grammatik sie zu den unregelmäßigen zählt; so ist auch der Vokalwechsel in *il meurt — il mourait*, die Pluralbildung *cheval — chevaux* ganz lautgesetzlich, während sie für praktische Zwecke zu den Abweichungen gerechnet werden. Auf der andern Seite wird z. B. das Zeitwort *aimer* von der empirischen

Grammatik als regelmäßiges Verbum betrachtet, vom genetischen Standpunkte begründet das *ai* in der unbetonten Silbe ein Durchbrechen eines Lautgesetzes, also eine Unregelmäßigkeit (altfranzösisch vollkommen lautgesetzlich *aime*, aber Infinitiv *amer*). Der Singular *genou* sieht gegenüber dem Plural *genoux* ganz regelmäßig aus und doch ist er nicht lautgesetzlich entwickelt: das altfranzösische *genouil*, Plural *genolz genouz* (vergleiche noch jetzt *s'agenouiller*) stellt die lautlich richtige Form dar; da das Wort am häufigsten in der Mehrzahl vorkommt, so wurde aus *genoux* ein neuer Singular *genou* gebildet.

Wie schon aus den gegebenen Beispielen hervorgeht, sind die älteren Sprachperioden Störungen der lautlichen Entwicklung weniger geneigt als die jüngeren. Die Gründe, warum solche Störungen eingetreten oder warum sie unterblieben sind, sind uns gegenwärtig noch sehr dunkel. Wir können meist nur die Art angeben, wie sie gewirkt haben. Nur so viel scheint festzustehen, daß häufig gebrauchte Formen Änderungen der Laute minder zugänglich sind (so sind die meisten der sog. unregelmäßigen Zeitwörter alltägliche Wörter), ferner daß häufig vorkommende Formen die selteneren derselben Gruppe (also z. B. desselben Substantivs, desselben Verbs) beeinflussen. So haben in der Regel die endungsbetonten Formen der Verba, die die stammbetonten an Zahl weit übertreffen, diese nach sich gezogen und umgeformt; z. B. altfranzösisch *il prueve*, aber *nous prouvons*, neufranz. aber auch *il prouve*, da die Formen mit *ou* viel zahlreicher sind.

Hier werden nur die wichtigeren Entwicklungen dargestellt, die das vulgärlateinische Formensystem in den romanischen Sprachen durchzumachen hatte.

§ 60. Substantivum.

1. Wie schon § 8 erwähnt worden ist, hatte das Vulgärlateinische drei Deklinationen. Von den Kasus kommen für das Romanische nur der Nominativ und der Oblikus, dessen Entstehung — ob aus dem lateinischen Akkusativ oder aus Akkusativ, Dativ, Ablativ gemeinschaftlich — strittig ist, in Betracht. Den Dativ hat nur das Rumänische bewahrt; dieser sowie die Reste der andern Kasus sollen am Schlusse besprochen werden. Von den drei Genera des Vulgärlateins hat sich das Neutrum eigenartig entwickelt, weshalb es besonders besprochen werden wird.

Die Entwicklung der Deklination der Maskulina und Feminina folgt im allgemeinen den Lautgesetzen, doch treten mannigfache Störungen ein, die teils lautlicher, teils psychologischer Natur sind. Von den ersteren ist die wichtigste der Schwund des auslautenden -s im Rumänischen und Italienischen, der zur Folge hat, daß sich die Deklination in diesen Sprachen von Anfang an von der der übrigen unterscheidet.

2. Die vulgärlateinische erste Deklination.

	Nom. Obl. Sg.	Nom. Plur.	Obl. Plur.
Vulgärlat.	capra	capre	capras
Rumän.	*capră*	*capre*	
Ital.	*capra*	*capre*	
Rätorom.	*k'aura*		*k'aurəs*
Franz.	*chievre*		*chievres*
Prov., Sp., Port.	*cabra*		*cabras*

Wie aus dieser Übersicht hervorgeht, ist der Singular überall regelmäßig entwickelt; im Plural siegte als gemeinschaftliche Form für Nominativ und Oblikus diejenige, die sich von der betreffenden Form der Maskulina am deutlichsten unterschied: im Rumänischen

und im Italienischen hätte capras zu **capri* werden müssen, diese Form ging verloren. Die übrigen Sprachen zogen das charakteristischere -as dem farblosen -e (das ja überdies nur nach gewissen Konsonantengruppen bleiben konnte, spatae hätte französisch **espe[t]*, spanisch **espad* usw. gegeben) vor.

Es ist übrigens zu bemerken, daß das Rumänische (in geringem Maße auch das Altitalienische) auch Plurale auf *-ĭ* kennt, die möglicherweise alte Oblikus-Formen sind; so *roată*, Plural *roţĭ*, *vacă* — *vacĭ* usw.

3. Die vulgärlateinische zweite Deklination.

	Singular		Plural	
	Nomin.	Oblik.	Nomin.	Oblik.
Vulgärlat.	caballus	caballu	caballi	caballos
Rum.	*cal*	*cal*	*caĭ*	
Ital.	*cavallo*	*cavallo*	*cavalli*	
Rätorom.		*kaval'*		*kavalts*
Altfranz.	*chevaus*	*cheval*	*cheval*	*chevaus*
Prov.	*cavals*	*caval*	*caval*	*cavals*
Span.		*caballo*		*caballos*
Port.		*cavallo*		*cavallos*

Der Untergang des Oblikus Pluralis im Rumänischen und im Italienischen ist leicht zu verstehen. Durch den Schwund des *-s* wäre dieser Kasus mit dem Singular zusammengefallen; außerdem begünstigte der Plural der III. romanischen Deklination das *-i*. Im Altfranzösischen und Altprovenzalischen bleiben die lautgesetzlichen Entwicklungen vollkommen gewahrt; im Laufe der Entwicklung geht jedoch der Nominativ verloren, so daß im Neufranzösischen und in den neuprovenzalischen Mundarten die oblique Form beide Funktionen versehen

muß. Auch im Rätoromanischen und in den pyrenäischen Sprachen hat einst die lautgesetzliche Form bestanden, doch hat sich derselbe Vorgang, den wir im Französischen und im Provenzalischen in literarischer Zeit verfolgen können, hier in vorliterarischer abgespielt: der Nominativ ist bis auf geringe Spuren geschwunden; das Rätoromanische hat ihn jedoch beim Adjektiv bewahrt.

Im Rumänischen tritt statt *-ĭ* im Plural häufig *-e* ein, und zwar bei Bezeichnungen lebloser Wesen, ferner *-urĭ*, besonders bei Abstrakten: es ist Übertragung von Neutralformen: *ac — ace, inel* (annellu) *— inele, nas — nasurĭ* usw.

Anmerkung 1. Die lateinischen Maskulina auf -er (liber, presbyter, gener usw.) sollten im Altfranzösischen im Nominativ Singularis *-re* haben, und dies ist in der Tat die Form der älteren Periode, später aber wird nach Analogie der anderen Substantiva dieser Deklination *-s* angefügt: *livres, gendres* usw.

Anmerkung 2. Substantiva, die auf stammhafte Sibilanten enden, sind natürlich im Altfranzösischen undeklinabel, z. B. *vers* (versu), *laz* (laqueu) usw.

4. Die vulgärlateinische dritte Deklination.

Hier ist zu unterscheiden zwischen gleichsilbigen (wozu außer den im klassischen Latein gleichsilbigen noch die ungleichsilbigen mit festem Akzent kommen) und ungleichsilbigen mit beweglichem Akzent.

a) Gleichsilbige.

	Singular		Plural	
	Nomin.	Oblik.	Nomin.	Oblik.
Vulgärlat.	montis	monte	montes	montes
Rumän.	*munte*	*munte*	*munțĭ*	*munțĭ*
Ital.	*monte*	*monte*	*monti*	*monti*
Rätorom.		*munt*		*munts*
Frz., Prov.	*monz*	*mont*	*mont*	*monz*
Span., Port.		*monte*	*montes*	*montes*

Die Entwicklung entspricht im ganzen den Lautgesetzen; der französisch-provenzalische Nominativ Pluralis *mont* erklärt sich aus der Analogie der Maskulina der II. romanischen Deklination. Umgekehrt haben die Feminina im Nominativ Singularis kein *-s* nach Analogie der I. romanischen Deklination, also Nominativ Singularis *fleur*, provenzalisch *flor* (später wurde hier das *-s* im Nominativ Singularis wieder eingeführt).

Der Untergang der Nominativ-Formen im Französischen, Provenzalischen und in vorliterarischer Zeit im Rätoromanischen und Spanisch-Portugiesischen ist parallel mit demselben Vorgang bei der II. Deklination.

b) Substantiva mit wechselndem Akzent.

Hier kommen fast nur das Rätoromanische, Französische, Provenzalische in Betracht; überall handelt es sich um Substantive, die Personen bezeichnen: die andern Substantive dieser Kategorie haben sich schon im Vulgärlatein den unter a) erwähnten angeschlossen: vergleiche altfranzösisch Nominativ *perrons*, gleichsam *petronis, *citet* später *citez* *civitati(s).

Für die Personenbezeichnungen ergibt sich also folgendes Schema:

	Singular		Plural	
	Nomin.	Oblik.	Nomin.	Oblik.
Vulgärlat.	piscátor	-atóre	-atóres	-atóres
Rätorom.	*pešk'ádər*	*-adúr*	*-ádərs*	*-adúrs*
Franz.	*peschiere*	*-ëeur*	*-ëeur*	*-ëeurs*
Prov.	*pescaire*	*-ador*	*-ador*	*-adors.*

Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß der Unterschied zwischen Nominativ und Oblikus im Rätischen

keineswegs syntaktisch, sondern bloß formell ist; die Verteilung ist nämlich so, daß in einer Mundart der Nominativ, in einer andern der Oblikus der alleinige Kasus geworden ist, oder so, daß wohl beide in ein und derselben Mundart nebeneinander vorkommen, jedoch beide als selbständige Wörter mit leichten Bedeutungsnuancen, z. B. heißt „Maurer“ in Oberhalbstein *miráder* (= murátor), im Engadin *miradúkr* (= muratóre); oder es bedeutet in Dissentis *pišter* ‚Kuhhirt‘, *paštúr* ‚Hirt für Kleinvieh‘ u. ä.

Im Altfranzösischen und Altprovenzalischen dagegen sind Nominativ und Oblikus syntaktisch genau geschieden, nur schwindet im Verlaufe der Sprachentwicklung der Nominativ, und der Oblikus bleibt allein im Neufranzösischen und Neuprovenzalischen bis auf geringe Reste (S. 130).

Was die formelle Entwicklung im Altfranzösisch-Provenzalischen betrifft, so hat der Nominativ Pluralis gleichwie bei den Substantiven IIIa nach Analogie der II. romanischen Deklination sein *-s* aufgegeben. Dagegen nimmt der Nominativ Singularis später nach Analogie der übrigen Maskulina *-s* an: *empereres*.

Beispiele sind für das Altfranzösische außer den Wörtern auf -ator: *cuens* (comes) — *conte*, *hom* (homo) — *homme*, *nies* — *neveu*, *énfes* (infa[n]s) — *enfant*, *ber* — *baron* u. a.: Feminina: *suer* — *seror* (die andern Feminina haben sich, bis auf die weiter unten erwähnten, der Gruppe IIIa angeschlossen: *moilliér*).

Die provenzalischen Formen sind ganz entsprechend.

Anmerkung. Hier ist eine merkwürdige Bildung zu nennen, die das Französische bei männlichen und weiblichen Personennamen geschaffen hat, nämlich Maskulinum *-on*, Femininum *-ain*; für jenes gaben lateinische Fälle wie Nero, -onis und germanische wie Hugo, -on, -un das Vorbild, die Feminina sind nach deren Muster schon im gallischen Volks-

latein gebildet worden: zu Berta trat Oblikus Bertanem: Beispiele: Nominativ *Hue* (Hugo) — Oblikus *Huon; Charles — Charlon, Naimes — Naimon;* Feminina: *Berte — Bertain, Eve — Evain, nonne — nonnain.*

Ähnliche Bildungen kennt auch das Rätische.

5. Neutra.

Die Neutra, deren Stamm auf **-n. -r, -l** endete, sind zur IIIa Deklination übergetreten, da der Singular durch lautliche Vorgänge deren Typus annahm: nomen mußte rumän. *nume*, ital. *nome*, franz. *nom*, span. *nombre* geben, das nun ganz wie *monte* aussah, daher bilden alle Sprachen (mit Ausnahme des Rumänischen: *nume*) den Plural, das Französisch-Provenzalische auch den Nominativ Singularis nach monte: dasselbe gilt von fel, cor usw., die außerdem im Plural selten oder nie vorkamen und sich daher um so eher dem Muster monte anschließen konnten. Dieselben Schicksale hat lac, das schon vulgärlat. zu lacte geworden war. Caput ging wegen seiner Endung (ital. *capo*, franz. *chief*, prov. *cap*, rätorom. *k'au*) zur II. Deklination über: nur das Rumänische bewahrt den Plural *capete* und bildet dazu sogar einen neuen Singular *capăt* neben *cap*.

Die **s**-Stämme mußten im Rumänisch-Italienischen im Singular mit den maskulinen **o**-Stämmen zusammenfallen: tempus: ital. *tempo*, rumän. *timp;* im Französischen, Provenzalischen, Rätoromanischen mußten sie im Singular indeklinabel sein. Nominativ Oblikus altfranz. *tens*, prov. *temps*, rätorom. *temps* usw.

Im Plural ist im Rumänischen die lautgesetzliche Form erhalten: *timpurĭ*, ja sie ist so beliebt geworden, daß diese Endung *-urĭ* sogar auf Substantive der II. und selbst der I. Deklination übertragen wird. — Im Italienischen sind die *s*-Stämme gänzlich zur II. Dekli-

nation übergegangen, *tempi*, da sie im Singular damit übereinstimmten. Doch kennt das Altitalienische auch noch einige Plurale auf *-ora* usw., wie im Rumänischen mit Ausdehnung auch auf die *o*-Stämme, nicht nur *corpora*, sondern auch *fuocora*, *lagora* u. a. Im Französisch-Provenzalischen ging der Plural auf -ora gänzlich verloren, da er zu sehr von den übrigen abwich, die *s*-Stämme bleiben hier auch im Plural indeklinabel: *tens*, *temps*.

Derselbe Zustand dürfte einst im Spanisch-Portugiesischen bestanden haben; dort aber wurde, da *tiempos*, *pechos* wie Plurale aussahen, ein neuer Singular *tiempo*, *pecho* gebildet, so daß die *s*-Stämme gänzlich den *o*-Stämmen angeglichen worden sind.

Was endlich die Neutra auf **-u** betrifft, so sind sie im Singular durchaus zu den Maskulinen übergetreten, ital. *foglio*, altfranz. *fueil*, Nominativ *fueilz* usw. Den Plural bilden sie entweder gleichfalls nach Art der Maskulina, oder sie haben den alten Plural auf *-a* bewahrt; letzteres findet sich im Italienischen, Altfranzösischen, Provenzalischen und Rätoromanischen; im Rumänischen wurde *-a* durch *-e* ersetzt: ital. *braccia*, altfranz. *bruce*, rätorom. *braċa*, rumän. *braṭe*. Da dieser Plural häufig kollektiven Sinn hatte, so konnte er leicht als Singular, und zwar wegen der Endung als Femininum Singularis aufgefaßt werden; dies trat denn auch ein und es wurde dazu ein neuer Plural gebildet: so altfranz. *la brasse* (kollektiv, dagegen individueller Plural *li braz*); rätorom. *braċa* (kollektiv, dazu ein neuer Plural *braċas*). folia: ital. *foglia*, franz. *fueille* (zuerst kollektiver Plural = Laub, dann Femininum Singularis und dazu nun ein neuer Plural *fueilles*). Am gebräuchlichsten sind diese Plurale im Rumänischen; das Italienische

hat sie in kollektiver Bedeutung neben solchen auf -i bewahrt: *ossa* neben *ossi*, *ciglia* usw., auch einige Maskulina haben sich angeschlossen: *dita* neben *-i*, so auch altfranz. *la doie* (kollektiv), rumän. *degete* usw.

6. Die Gestalt des Stammes.

Viele Substantive sollten in den verschiedenen Kasus verschiedene Stammformen haben: es ist dann häufig Ausgleichung eingetreten. Einige analogische Bildungen reichen schon in die vulgärlateinische Zeit. So wurde sanguis sanguine entweder zu sanguis sangue (rumän., ital., franz.) oder zu Nominativ sanguinis, Oblikus sanguine (vergl. span. *sangre*) ausgeglichen: dieses Nebeneinander von sanguis sanguine zog ferner auch fames *faminis nach sich, daher span. *hambre* u. a.

Aber auch innerhalb der romanischen Sprachen mußte die Wirkung der Lautgesetze den Stamm verschieden gestalten, was dann entweder blieb oder durch Analogiewirkungen aufgehoben wurde.

So sollte das -i des Nominativs Pluralis den betonten Vokal verändern, pili wäre im Französischen lautgesetzlich **pil* (§ 21,2), doch ist diese Wirkung nicht nachzuweisen, begreiflicherweise, da die drei andern Kasus *oi* hatten (pilu *poil* usw.).

Hier kann nur auf einige wichtigere Fälle der lautgesetzlichen Entwicklung oder der Störung dieser Entwicklung hingewiesen werden.

Das Rumänische bleibt im allgemeinen den Lautgesetzen sehr treu; daher der Vokalwechsel in *creastă — creste, făt — feți, fată — fete, pană — pene* (danach analogisch *spată — spete), os — oase, floare — flori, iarbă — erburi* usw., weiter der Konsonantenwechel in *cal — cai, ed* (haedus) *— czi, nepoate — nepoți, stea* (stella) *— stele, fag — fagi. porc — porci.* Ferner *om — oameni, soră — surori.*

Auch das Italienische bewahrt die lautgesetzlichen Formen: *amico — amici, uomo — uomini.*

Im Französischen hat der Antritt des -s auf die Konsonanten gewirkt, und zwar im Altfranzösischen mit großer Regelmäßigkeit, während das Neufranzösische vielfach ausgeglichen hat: *cheval — chevaux, œil — yeux*, altfranz. *buef — bues* (noch jetzt *bœufs* mit stummem *s*), altfranz. *chastel — chasteaus* (jetzt Singular *château* nach dem Nominativ Singularis und nach dem Plural), altfranz. *genouil — genouz* (jetzt Singular *genou* nach dem Plural), altfranz. *jorn — jorz* (neufranz. *jour* nach dem Plural), altfranz. *suer — seror*, neufranz. nur *sœur.*

Im Portugiesischen sind besonders die Wörter auf *-l* zu erwähnen, die es im Plural, wo es zwischen Vokalen steht, verlieren mußten: *sol — soes, batel — bateis.* Vgl. auch § 26,4.

7. Die Reste der andern Kasus.

Außer den bisher besprochenen Kasus haben sich auch noch Spuren der andern lateinischen Fälle erhalten, jedoch nur formell, nicht syntaktisch, so daß also in den heutigen Sprachen die betreffende Form in nominativischer wie in obliquer Geltung verwendet werden kann; so ist franz. *Charles* ein alter Nominativ, es wird aber heutzutage nicht nur als Nominativ, sondern auch als Akkusativ und nach Präpositionen gebraucht (altfranzösisch aber nur als Nominativ). Eine Ausnahme bildet der Dativ im Rumänischen s. u.

Der Nominativ Singularis liegt z. B. vor in ital. *suora*, rumän. *soră* (mit hinzugefügtem femininen *-a*), franz. *sœur*, ital. *nicro, prete*, rumän. *împărat, preot*, span. *Dios*, port. *Deos*, franz. *chantre, prêtre, traître, trouvère* u. a. Dann in Eigennamen wie ital. *Giovanni*, franz. *Louis, Charles, Jacques*, span., port. *Carlos* usw. Daß sich gerade bei diesen Wörtern der Nominativ erhielt, läßt sich damit erklären, daß bei den meisten (so besonders bei den Eigennamen und bei Deus) der

Nominativ (oder der ihm gleichlautende Vokativ) häufiger war als der Oblikus; andere, wie *trouvère*, vielleicht auch *chantre*, *prêtre*, *ancêtre*, dürften sich als Archaismen erklären.

Der Genitiv Singularis hat sich in den Namen der Wochentage erhalten: rumän. *luni̯*, ital. *lunedì*, rätorom. *lündasdi*, franz. *lundi*, prov. *dilun*, span. *lúnes* usw. Dabei sind gegenseitige Beeinflussungen zu bemerken, so rumän. *luni̯*, span. *lúnes*, ital. *mercoledì*.

Den Dativ Singularis hat nur das Rumänische bewahrt, und zwar verwendet es ihn als Dativ und (meist mit Vorsetzung von *a*) als Genitiv; er ist jedoch nur beim Femininum der I. Deklination bewahrt, und zwar in lautgesetzlicher Gestalt: *case*. (Daneben auch *i̯*: *cărți̯* u. a.) Beim Maskulinum der II. Deklination mußte er lautgesetzlich mit dem Akkusativ zusammenfallen; dies bewirkte, daß auch beim Substantiv der III. Deklination der Dativ gleich dem Akkusativ wurde: *lup*, *munte*.

Der Vokativ Singularis endet im Rumänischen bei den Maskulinen II auf *-e (doamne)*, bei den Femininen I auf *-o (doamno)*, ist übrigens auf eine geringe Zahl von Substantiven beschränkt. Beim Femininum ist er sicher, beim Maskulinum wahrscheinlich slavischen Ursprungs. Bei den andern Substantiven verwendet das Rumänische, sowie die andern romanischen Sprachen (auch das Altfranzösische) bei allen Substantiven, den Nominativ.

Der Ablativ Singularis läßt sich gewöhnlich nicht erkennen, da er formell mit anderen Kasus zusammenfiel. Einen Lokativ enthalten italienische Ortsnamen wie *Brindisi* u. a.

Der Nominativ Pluralis ist, abgesehen natürlich vom Altfranzösisch-Provenzalischen, vielleicht im spanischen *nadie* (nati) zu sehen.

Der Genitiv Pluralis findet sich im Altfranzösischen und Provenzalischen in gewissen Verbindungen, wie *la geste Francor*, *la gent paienor* (gente paganorun), *al tens ancienor* usw., auch im Altitalienischen findet sich z. B. *angeloro*, selbst *feminoro* und dergl. Es sind keine volkstümlichen Bildungen, sondern Nachahmungen des Lateinischen. Bis heute hat sich nur *Chandeleur* (= candelorum sc. festa) erhalten.

Vom Dativ Pluralis auf -ibus hat sich keine Spur erhalten; auf Dative oder Lokative auf -is gehen Ortsnamen wie *Poitiers* (= Pictavis), *Aix* (= Aquis) zurück.

Anmerkung. Die verloren gegangenen Kasus ersetzt das Romanische wie schon das Vulgärlatein durch Umschreibungen. Näheres s. in der Syntax.

§ 61. Adjektiv.

1. Die Flexion des Adjektivs stimmt mit der des Substantivs überein, nur ist das Neutrum Pluralis gänzlich verschwunden, das Neutrum Singularis ist in wenigen Resten geblieben.

Im Altfranzösischen und Provenzalischen sind Nominativ und Oblikus beim Maskulinum geschieden, also

Nominativ Singular. *bons*	Oblikus Singular. *bon*
Nominativ Plural. *bon*	Oblikus Plural. *bons*.

Im Neufranzösischen und Neuprovenzalischen geht der Nominativ wie beim Substantiv verloren, ein Rest des Nominativs ist *vieux*, das aber nicht mehr als Nominativ gefühlt wird.

Beim Adjektiv (und Partizip) hat auch das Rätoromanische zum Teil den Nominativ wie den Oblikus bewahrt, jedoch in ganz eigenartiger Verwendung, indem nämlich jener prädikativ, dieser attributiv gebraucht wird,

z. B. in Dissentis *in biən kuntí* = unu bonu cultellu, aber *kuei kuntí éi bunts* = eccu-ille cultellu est bonus. Im Plural jedoch ist dieser Unterschied meist aufgegeben worden.

Zu einer Scheidung der prädikativen und der attributiven Form sind bei einigen Adjektiven auch andere Sprachen, jedoch auf ganz anderem Wege gekommen, so ital. *bel*, *buon*, *san*, span. *buen*, *san*, *gran*, *primer* usw.; hier sind die attributiven Formen eigentlich tonlos (§ 58,5).

Im Rumänischen hat das Adjektiv im Femininum auch den Dativ bewahrt: *limbeĭ romîne* = linguae-illae romanae.

2. Genus. Da das Neutrum geschwunden ist, so bleiben für das Romanische nur Maskulinum und Femininum; die lateinischen Adjektive einer Endung konnten auch im Romanischen nur eine Form für beide Geschlechter haben; also Maskulinum bonu, Femininum bona, aber grande für beide Geschlechter. Dieses lautgesetzliche Verhältnis finden wir in der Tat in den meisten romanischen Sprachen bewahrt; also rumän. *bun bună; verde;* ital. *buono buona; verde;* altfranz. *bon bone; vert;* prov. *bo bona; vert;* span. *bueno buena; verde;* port. *bom boa*; *verde.*

Dieser Zustand bleibt unverändert, wo auslautendes *-o* und *-e* geschieden sind: im Französisch-Provenzalischen und im Rätoromanischen, wo im Maskulinum beide Gruppen zusammenfallen, wurde allmählich die Femininendung **a** auch auf die Adjektive der zweiten Gruppe übertragen; so bildet das Rätoromanische und das Neufranzösische das Femininum aller Adjektive auf *-a* (oder dessen Entsprechung); also rätorom. *verda, gronda* usw,; neufranz. *grande, prudente* usw. Das

Altfranzösische bewahrt fast durchgehends die lautgesetzliche Form, also *vert*, *grant* für Maskulinum und Femininum; das neufranz. *verte* zeigt noch jetzt in der Behandlung des *d*, daß dieses früher im Auslaute stand (§ 52,4): ein Überbleibsel der alten Femininform ohne *-e* ist erhalten in *grand'mère* u. ä. und in der Adverbialbildung: *prudemment*.

Sollten Maskulinum und Femininum infolge der verschiedenen Wirkung der Lautgesetze verschiedene Stammformen haben, so treten leicht Ausgleichungen ein, das Neufranzösische hat noch jetzt die lautgesetzlichen Formen *blanc blanche*, *sec sèche*, *frais fraîche* u. a. bewahrt, dagegen ist Ausgleichung eingetreten bei *louche* (altfranz. Maskulinum *lois*), *large* (altfranz. Maskulinum *larc*), *long — longue* (altfranz. Femininum *longe*) usw.

Im Spanisch-Portugiesischen hat ebenfalls bei einigen Adjektiven der II. Gruppe Übertragung des femininen *a* stattgefunden; so *francesa*, *española*; *portugueza* usw.

Im Rumänischen muß der Vokal der Endung den des Stammes beeinflussen, also *gros — groasă*, *negru — neagră*, aber Plural *negre* usw.

3. Steigerung. Die Steigerung geschieht in den romanischen Sprachen durch Vorsetzen von magis (rumän. *maĭ*, span. *mas*, port. *mais*, prov. *mais*) oder plus (ital. *più*, franz. *plus*, rätorom. *plü*) für den Komparativ; für den Superlativ tritt der Artikel vor den Komparativ.

Es haben sich daneben jedoch einige häufig gebrauchte organische Komparative des Lateinischen erhalten, und zwar major, minor, melior, pejor; die romanischen Formen entsprechen im ganzen den Lautgesetzen. Das Rätoromanische hat den Nominativ

bewahrt: *méndər, mil'ər, pir* (neben *pĭğúr*); die andern Sprachen den Oblikus. Nur das Altfranzösische und das Provenzalische bewahren auch hier beide Kasus. Altfranz.: *maire — maor; mendre — menor; mieudre — meillor; pire — peor;* prov.: *majer — major; menre — menor; melher — melhor; pieger — pejor.* Das Neufranzösische hat nur einen Kasus bewahrt: *mendre* wurde nach *moins* (s. u.) zu *moindre* umgestaltet; *majeur, mineur, inférieur* usw. sind Buchwörter.

Ferner sind die Neutra der genannten Komparative teilweise erhalten, und zwar als Adverbia: ital. *maggio, meno, meglio, peggio;* rätorom. *meins, mel';* franz. *moins, mieux, pis;* prov. *menhs, miells, pieit;* span. *ménos;* port. *menos.*

Das Altfranzösische und das Provenzalische kannten noch eine Reihe anderer organischer Komparative, so *graindre* (grandior) — *graignor, geindre* (junior, noch jetzt als Substantiv ‚Bäckergehilfe', eigentlich der jüngere sc. Geselle) — *gignor, hauçor* (altiore) usw.; sie sind dem Neufranzösischen verloren gegangen.

Auch Superlative kannten das Altfranzösische und das Provenzalische, so *proisme* (proximu), *pesme* (pessimu) u. a. Die italienischen, spanischen, portugiesischen Superlative auf *-issimo*, die altfranzösischen auf *-isme*, neufranzösisch *-issime*, sind gelehrte Bildungen.

§ 62. Zahlwort.

Grundzahlen.

1. unus ergibt überall die lautgesetzlichen Formen (nur port. Femininum *uma*) und flektiert als Adjektivum.

2. Das Altfranzösische bewahrt die lautgesetzlichen Entsprechungen der vulgärlateinischen Formen (§ 10): Maskulinum: Nominativ *dui,* Oblikus *deus*, Femininum: Nominativ und Oblikus *deues,* neufranzösisch nur *deux.* Ähnlich sind die Schicksale der Zweizahl in den andern Sprachen; rum. *doĭ*, Femininum *două*; ital. *due* (altital. auch *dui, duoi, dua*); rätorom. *dus,* Femininum *duəs;* prov. *dui, dos, doas;* span. *dos* (altspan. Femininum *dues*); port. *dos*, Femininum *duas.*

3. Das Altfranzösische bildet einen analogischen Nominativ Masculini *troi**), das Rumänische ein analogisches Femininum in der Zusammensetzung *tustreĭ — tustrele* (wie *meĭ — mele*); sonst lautgesetzlich: rum. *treĭ*, ital. *tre*, rätorom. *treis,* franz. *trois*, prov., span., port. *tres.*

	Rum.	Ital.	Rätor.	Altfrz.	Prov.	Span.	Port.
4	*patru*	*quattro*	*kuátər*	*quatre*	*catre*	*cuatro*	*quattro*
5	*cinci*	*cinque*	*čunk*	*cinc*	*cinc*	*cinco*	*cinco*
6	*șese*	*sei*	*sis*	*sis*	*seis*	*seis*	*seis*
7	*șepte*	*sette*	*siat*	*set*	*set*	*siete*	*sete*
8	*opt*	*otto*	*ot'*	*huit*	*ueit*	*ocho*	*oito*
9	*nouă*	*nove*	*nof*	*nuef*	*nueu*	*nueve*	*nove*
10	*zece*	*dieci*	*diəš*	*dis*	*dieis*	*diez*	*dez.*

Die Formen entsprechen also im allgemeinen den Lautgesetzen. Span. port. *cinco* hat sein *-o* von *cuatro;* rum. *șese* sein *-e* von *șepte*; ital. *dieci* sein *-i* von *venti.*

Die Zahlen von 11—19 bildet das Rumänische durch Addition: *unsprezece* (= unu super dece), *doisprezece* usw.; die andern Sprachen beobachten dasselbe Verfahren erst von 16 oder 17 an: *dix-sept, diciassette, diez y siete, dezasete.*

*) Da sonst dem Oblikus auf *-s* ein Nom. ohne *-s* entsprach: Obl. Plur. *rois* Nom. *roi.*

	Ital.	Rätorom.	Altfranz.	Prov.	Span.	Port.
11	*undici*	*endiš*	*onze*	*onze*	*once*	*onze*
12	*dodici*	*dúdiš*	*doze*	*doze*	*doce*	*doze*
13	*tredici*	*trédiš*	*treze*	*treze*	*trece*	*treze*
14	*quattordici*	*kuatórdiš*	*quatorze*	*catorce*	*catorce*	*catorze*
15	*quindici*	*kuíndiš*	*quinze*	*quinze*	*quince*	*quinze*
16	*sedici*	*sediš*	*seize*	*seize*	*diez y seis*	*dezaseis*

Die Zehnerzahlen bildet das Rumänische durch Multiplikation, wobei *zece* als Femininum behandelt wird, z. B. 20 *douăzeci*, 30 *treizeci* usw. Das Französische wendet bei 80*) das vigesimale System an (wahrscheinlich keltischer Einfluß) und bildet 70, 90 durch Addition; die übrigen Sprachen haben die dem Vulgärlatein entsprechenden Formen, wobei die drittletzte Silbe (víginti, quadráginta) als betont vorauszusetzen ist.

	Ital.	Rätorom.	Franz.
20	*venti*	*veń*	*vingt***)
30	*trenta*	*trenta*	*trente*
40	*quaranta*	*kuronta*	*quarante*
50	*cinquanta*	*čunkuonta*	*cinquante*
60	*sessanta*	*sisonta*	*soixante***)
70	*settanta*	*siatonta*	*soixante-dix*
80	*ottanta*	*ot'onta*	*quatre-vingt*
90	*novanta*	*naronta*	*quatre-vingt-dix*

	Prov.	Span.	Port.
20	*vint*	*veinte*	*vinte*
30	*trenta*	*treinta*	*trinta*
40	*quaranta*	*cuarenta*	*quarenta*
50	*cinquanta*	*cincuenta*	*cincoenta*
60	*seissanta*	*seisenta*	*sessenta*
70	*setanta*	*setenta*	*setenta*
80	*ueitanta*	*ochenta*	*oitenta*
90	*novanta*	*noventa*	*noventa.*

*) altfranz. auch bei andern Zahlen, z. B. *quinze vint* usw.
**) Etymologisierende Schreibung, altfranz. *vint, soissante.*

100 rumän. *sută*, Plural *sute* (fremden Ursprungs), ital. *cento*, rätorom. *čiənt*, franz., prov. *cent*, span. *ciento*, port. *cento*. Es ist teils unveränderlich teils flektiert es substantivisch, franz. *deux cent(s)*, span. *doscientos, -as*.

1000 rumän. *mie*, Plural *mii* (fem. Subst.), ital. *mille*, Plural *mila* (nicht = lat. milia, sondern eine Neubildung), rätorom. *meli* oder *mila*, franz. *mil, mille*, prov., span., port. *mil*.

Die Ordnungszahlwörter sind fast immer mehr oder weniger gelehrte Bildungen, vergl. z. B. ital. *secondo*, rätorom. *sekunt*, franz. *second*, span. *segundo* usw.

Das Rumänische verwendet für 1. *întîĭŭ* (*antaneu von ante) für Maskulinum und Femininum oder mit Artikel: Maskulinum *întîĭul*, Femininum *întîia*. Die anderen Zahlen werden gebildet, indem der Grundzahl der Artikel nach- und zugleich vorgesetzt wird: Maskulinum *al doile*, Femininum *a doua, al treile, a treia*.

Im Rätoromanischen gebraucht man meist die Endung *-ávəl* (lat. oct-avu), z. B. *čunkávəl, setávəl* usw.; doch finden sich auch noch Reste, die den lateinischen Formen entsprechen, so besonders *prim* oder *prüm*, *sekúnt, tiərs, kuárt, kuínt* usw.

Im Altfranzösischen sind von 1—10 mehrere zum Teil lautgesetzliche Formen gebräuchlich: *prim, secont* (Latin.), *tierz, quart, quint, siste, sedme, uidme, nuefme* (beide analogisch), *disme*, und für die folgenden *-isme*, neufranz. *-ième*, dessen Verhältnis zu altfranz. *-isme* noch nicht aufgeklärt ist. 1. *premier* (primariu) auch schon altfranzösisch.

Die italienischen, spanischen, portugiesischen Formen entsprechen mehr oder weniger den lateinischen, sind aber freilich zum Teil mit Sicherheit als Latinismen zu erkennen.

§ 63. Pronomen.

Die Pronomina entwickeln sich verschieden, je nachdem sie stark betont oder tonlos waren.

1. Personalpronomina.

a) Betonte Formen.

Vlglat.	eo	mihi	me	tu	ille	illúi	illu	illa
Rum.	*eu*	*mie*	*mine*	*tu*	—	*luĭ*	*el*	*ea*
Ital.	*io*	—	*me*	*tu*	*egli*	*lui*	*ello*	*ella*
Rätor.	*iou*	*mi*	*mei*	*ti, tü*	*el*	—	*el*	*ela*
Altfrz.	*jo*	—	*moi*	*tu*	*il*	*lui*	—	*ele*
Prov.	*ieu*	—	*me*	*tu*	*el*	*lui*	*el*	*ela*
Span.	*yo*	*mí*	—	*tú*	*él*	—	*ello*	*ella*
Port.	*eu*	*mim*	—	*tu*	*elle*	—	—	*ella*

Vlglat.	illéi	nos	illi	illoru	illos	illae	illas
Rum.	*eĭ*	*noĭ*	*eĭ*	*lor*	—	*ele*	—
Ital.	*lei*	*noi*	*eglino*	*loro*	—	*elleno*	—
Rätor.	—	*nus*	—	—	*elts*	—	*elas*
Altfrz.	*li*	*nous*	*il*	*leur*	*eus*	—	*eles*
Prov.	*liei*	*nos*	*il*	*lor*	*els*	—	*elas*
Span.	—	*nos*	—	—	*ellos*	—	*ellas*
Port.	—	*nos*	—	—	*ellos*	—	*ellas*

Tibi sibi schließen sich an mihi an: im Portugiesischen aber *ti si* (ohne Nasalisierung): rumän. *ţie şie:* te se wie me, vos wie nos: wo der Nominativ verloren gegangen ist, übernimmt der Akkusativ oder Dativ dessen Funktion (z. B. neufranz. *eux*): illoru wird nicht als Genitiv, sondern als Dativ verwendet, im Italienischen auch als Akkusativ. Näheres s. in der Syntax.

Das -i, das im italienischen *egli* (Singular) erscheint, und das im französischen *il* den Umlaut bewirkt hat, beruht wahrscheinlich auf -hic (ille-hic); das *-no* im Italienischen *eglino elleno* ist vom Verbum *(amano)*

übertragen; übrigens tritt dafür gerne *essi* (ipsi) ein, das auch die Singularform ersetzen kann.

Bei nos und vos ist die Zusammensetzung mit alteros beliebt, so im Neuspanischen ausschließlich: *nosotros, vosotros.*

Im Rumänischen haben nos, vos auch einen Dativ bewahrt: *nouă, vouă.*

Die Verbindung mit cum ist erhalten im italienischen *meco, teco, seco, nosco, vosco;* im spanischen *conmigo* (das also eigentlich die Präposition zweimal enthält) usw.; altspan. auch *conusco, convusco;* port. *commigo* usw.; altport. *mego, migo* usw.

b) Tonlose Formen.

Im Nominativ sind die tonlosen Formen gleich den betonten, nur im Französischen und Rätoromanischen zeigen sie in der Regel stark abgeschwächte Formen: altfranzösisch hat nur *je* (zu dem auch eine neue betonte Form *gié* geschaffen wurde) eine abweichende Form; übrigens konnte das Altfranzösische, wie noch jetzt die meisten andern romanischen Sprachen, das Subjektspronomen beim Verbum entbehren; bedeutend ist der Unterschied zwischen betonten und unbetonten Formen im Neufranzösischen, indem für diese der ursprüngliche Nominativ, für jene der ursprüngliche Obliqus durchdrang; statt *li* setzt das Neufranzösische *elle*, das sich besser vom Maskulinum *lui* unterscheidet. — Weit stärker sind zum Teil die Abschwächungen der Subjektspronomina in den rätischen Mundarten.

Bei den obliquen Kasus ist die Schwächung viel allgemeiner; die Formen von ille verlieren durchgehends das auslautende i; die Behandlung von ll zeigt nur das Rumänische ([i]lla = *uă* = *o*), sonst ist überall ll früh-

zeitig zu l vereinfacht worden, daher fällt es im Portugiesischen. Der Dativ Feminini zeigt teils die Reflexe von illi, teils von illae.

Vulglat.	mi	me	ti	te	lli	llu	lli (llae)	la
Rumän.	*mĭ*	*mă*	*ţi*	*te*	*ĭ*	*l*	*ĭ*	*o*
Ital.	*mi*	*mi*	*ti*	*ti*	*gli*	*lo*	*le*	*la*
Rätorom.	*mi*	*ma*	*ti*	*ta*	*l'i, l'*	*l*	*l'*	*la*
Franz.	*me*		*te*		*li*	*le*	*li*	*la*
Prov.	*me*		*te*		*li, lh*	*l(o)*	*li, lh*	*la*
Span.	*me*		*te*		*le*	*lo*	*le*	*la*
Port.	*me*		*te*		*lhe*	*o*	*lhe*	*a*

Vulglat.	llis	llos	llas	nobis nos	vobis vos
Rumän.	*li, le*	*ĭ*	*le*	*ne*	*vă*
Ital.	*li*	*li*	*le*	*ci*	*vi*
Rätorom.	*lts*	*lts*	*las*	*nts*	*s*
Franz.	*leur*	*les*	*les*	*nous*	*vous*
Prov.	*lor*	*l(o)s*	*las*	*n(o)s*	*vos, us*
Span.	*les*	*los*	*las*	*nos*	*os*
Port.	*lhes*	*os*	*as*	*nos*	*vos*

Sibi se entwickelt sich parallel mit mihi me: häufig erleiden diese Pronomina noch weitere Schwächung, wenn sie sich enklitisch oder proklitisch an ein anderes Wort anlehnen, insbesondere verlieren sie leicht den Vokal vor vokalisch anlautendem Wort. Proklitischer Gebrauch am Anfang des Satzes ist in den älteren Perioden fast durchwegs verpönt und in einigen romanischen Sprachen noch jetzt unbeliebt: das Rumänische verstärkt heutzutage das Pronomen in diesem Falle wieder durch Vorsetzen von *î*: *îmĭ, îţĭ* vor konsonantischem Anlaut: *îmĭ dă* „er gibt mir".

Im ganzen sind die Formen der tonlosen Pronomina ziemlich klar; zu bemerken wäre etwa, daß italienisch *ci, vi* die Adverbia ecce-hic. ibi sind, die die Stelle der sprechenden und der angesprochenen Person vertreten. Im rumänischen *ne, vă* hat man Einfluß der Singular-

Formen zu sehen. Das Neufranzösische hat den Dativ *li* durch die ursprünglich betonte Form *lui* ersetzt. Im Spanischen tritt bei lebenden Wesen der Dativ auch für den Akkusativ ein (vergl. Syntax). Im Portugiesischen bleibt das *l* des Pronomens der 3. Person in der Enklise nach Konsonanten erhalten; vorausgehendes *s* fällt, *r* wird assimiliert: *sabelo* aus *sabeslo*, *sabel-o* = *saberlo* (sprich sabéllu).

Treten zwei tonlose Pronomina zusammen, so ergeben sich häufig lautliche Änderungen; so italienisch *melo, glielo*, was aus *m'elo, gli-elo* zu erklären ist. Spanisch wird *le lo* zu *se lo;* zunächst in der Enklise beim Infinitiv: altspanisch *dargelo*, sprich darselo (š aus l′ wie in *hijo* filiu), daraus *darselo*.

2. Pronomen Possessivum.

a) Betonte Formen.

Vulglat.	meu	mei	meos	tuu	tui	tuos	mea	tua
Rumän.	*mieŭ*	*miei*	—	*tăŭ*	*teĭ*	—	*meà*	*ta*
Ital.	*mio*	*miei*	—	*tuo*	*tuoi*	—	*mia*	*tua*
Altfranz.	*mien*	*mien*	*miens*	*tuen*	*tuen*	*tuens*	*moie*	*toe*
Prov.	*mieu*	*miei*	*mieus*	*tieu*	*toi*	*tieus*	*mia*	*toa*
Span.	*mio*	—	*mios*	*tuyo*	—	*tuyos*	*mia*	*tua*
Port.	*meu*	—	*meus*	*teu*	—	*teus*	*minha*	*tua*

Suus, sua entsprechen tuus, tua; der Plural von mea, tua, sua ist regelmäßig adjektivisch. Im Rumänischen flektieren diese nach Analogie von *steà* (§ 57,4), also Genitiv-Dativ Singularis *mele,* Plural *mele,* ebenso *tale.*

Die rätoromanischen Formen, die ihrer großen Mannigfaltigkeit wegen hier nicht aufgeführt werden, zeigen dasselbe Streben wie die der andern Sprachen, nämlich gegenseitige Beeinflussung der Pronomina und

Umformung nach dem Pronomen der 1. Person. Französisch *mien, tuen* haben das -m (meum) als *n* bewahrt: durch Analogie wird es auf die andern Kasus übertragen, im Neufranzösischen ist die Umformung weit fortgeschritten: *tien, sien,* Femininum *mienne* usw. Spanisch *tuyo* hat sein *y* von *cuyo* (cujus), auf das es ja häufig antwortet.

Die Plurale noster, voster entwickeln sich überall lautgesetzlich und werden wie Adjektive flektiert: das Portugiesische verwendet die ursprünglich tonlose Form *nosso. vosso.* Als Pronomen der 3. Pers. Pluralis dient gewöhnlich suus, nur das Italienische und das Französische, zum Teil auch das Provenzalische gebrauchen illōrum: ital. *loro,* franz. *leur,* Plural *leurs.*

b) Tonlose Formen.

Die heutige italienische Schriftsprache hat von tonlosen Formen nur *ma* in *madonna* bewahrt, ebenso hat sie die portugiesische Schriftsprache heute aufgegeben; im Rumänischen sind sie nur in Verbindung mit Verwandtschaftsnamen gebräuchlich: *tată-mĭo, -to -so* (mein Vater), *sorŭ-mea, -ta, -sa.* Die andern Sprachen haben verkürzte Formen.

Vlgl.	mis	mum	mi	mos	tus	tum	tuĭ	tos	ma	mas	ta	tas
Altfr.	*mes*	*mon*	*mi*	*mes*	*tes*	*ton*	*ti*	*tes*	*ma*	*mes*	*ta*	*tes*
Prov.	*mos*	*mo*	—	*mos*	*tos*	*to*	—	*tos*	*ma*	*mas*	*ta*	*tas*
Span.	—	*mi*	—	*mis*	—	*tu*	—	*tus*	*mi*	*mis*	*tu*	*tus*

Ähnliche Verkürzungen hat das Rätoromanische. Im Neufranzösischen sind natürlich die Nominativformen verloren gegangen; die spanischen Formen weisen nicht auf die vulgärlateinischen, sondern sind vermutlich erst aus den spanischen betonten Formen verkürzt.

Die tonlosen Pluralformen sind gleich den betonten; nur im Französischen werden nostros, vostros zu altfranz. *nox*, *vox*, neufranz. *nos*, *vos* verkürzt.

3. Demonstrativ-Pronomen.

Vom lat. **hic** ist in (abgeschwächter) demonstrativer Geltung nur das Neutrum hoc geblieben. Zunächst selbständig in prov. *oc, o* (vgl. *langue d'**oc***) als Bejahungspartikel. Das Altfranzösische verwendet in dieser Funktion ebenfalls *o*, setzt aber ein Subjektspronomen (ohne Prädikat) dazu: auf die Frage: *veïs mon frere* (vidisti meum fratrem)? antwortete man: *o je* (eig. „das [tat] ich"): die Frage: *irai-je ot toi?* „soll ich mit (apud) dir gehen?" bejahte man mit: *o tu* usw.*). Da nun die Antwort *o il* die weitaus häufigste war, so wurde sie schließlich zur stehenden Formel der Bejahung, daraus neufranz. *oui* (vgl. *langue d' **oïl***). Ferner hielt sich hoc in Zusammensetzungen mit Präpositionen: ital. *però*, span. *pero*, prov. *poroc*, altfranz. *poruec* (pro hoc), altfranz. *aveuc*, neufranz. *avec* (ab-hoc). Andere Formen von hoc will man mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit in verschiedenen Adverbien sehen (ital. *ancora*, hanc hora; ital. *ora*, franz. *or*, hac horā u. a.); als lebendiges Pronomen ist hic jedenfalls geschwunden, seine Stelle nehmen **iste** für das nähere, **ille** für das entferntere Objekt ein, beide mit einer Vorsilbe, in der man gewöhnlich ecce, eccu erblickt; der Nominativ Masculini weist Spuren einer Endung -i auf, die man aus hic erklärt (also ital. *questi* = eccu + iste + hic). Im Oblikus erscheint -ui, -ei, -oru.

*) Ganz ebenso bei verneinender Antwort: *na je, ne tu.*

Vulgärlat.	-iste	-istui	-istu	-ista	-istei	-isti
Rumän.	—	*acéstui*	*acest*	*această*	*acésteĭ*	*acești*
Ital.	*questi*	*costui*	*questo*	*questa*	*costei*	*questi*
Altfranz.	*(i)cist*	*(i)cestui*	*(i)cest*	*(i)ceste*	*(i)cesti*	*(i)cist*
Prov.	*cest*	—	*cest*	*cesta*	—	*cist*

Vulgärlat.	-istae	-istoru	-istos	-istas
Rum.	*aceste*	*acéstor*	—	—
Ital.	*queste*	*costoro*	—	—
Altfranz.	—	*(i)cestor*	*(i)cez*	*(i)cestes*
Prov.	—	—	*cetz*	*cestas*

Ähnlich flektiert die Zusammensetzung mit ille, nur kennt da auch das Provenzalische *celui, celei*. Im Neufranzösischen schwinden wieder die Nominative, an ihre Stelle treten in tonloser Verwendung die Akkusativ-Formen von -iste: *cet homme*, vor Konsonanten verkürzt: *ce lieu*. Im Plural wurde die Fem.-Form *cestes* wegen ihrer Tonlosigkeit zu *cez* verkürzt (vgl. ähnlich *noz* beim Possessiv), so daß im Neufranzösischen der Plural *ces* für beide Geschlechter gilt. Für das betonte Demonstrativ ist wie beim Personal-Pronomen -ille durchgedrungen: *celui, celle, ceux, celles*; für das tonlose Pronomen ist also iste, für das betonte ille siegreich geblieben, eine Scheidung, die die alte Sprache nicht kannte.

Das einfache **iste** ist im Rumänischen *ist, ast*. Femininum *astă*, im Provenzalischen und besonders im Spanisch-Portugiesischen erhalten: aus iste entstand im Spanischen *este* vor Vokal, *es* vor Konsonant, daraus entstand durch gegenseitige Beeinflussung *este* und *ese*, ähnlich portugiesisch *este, esse*.

Ein Neutrum ist erhalten in ital. *ciò* (ecce-hoc), altfranz. *ço, ce*, neufranz. *ce*, prov. *aisso, aco*, span. *esto, eso*, port. *isto, isso*.

Die Oblikus-Formen mit -ui, -ei, -oru sind dem

Spanisch-Portugiesischen fremd; auch das Rätoromanische verwendet sie nicht mehr: rätorom. *kuĕšt, kueštа* usw. In andern Sprachen sind sie dagegen in mehr oder weniger ausgedehntem Maße auch auf andere Pronomina übertragen worden, so ital. *altrui*, franz. *autrui*, und besonders im Rumänischen: *áltuĭ, únuĭ, cărŭĭ* (quale), *cutărŭĭ* (eccu-tale). *nimănúĭ* (von *nimene* nemine) und sogar von *tot* wird ein Plural-Dativ *tuturór* gebildet.

4. Der bestimmte Artikel.

Dieser hat sich aus dem Pron. demonstr. entwickelt. und zwar aus ille (nur das Sardische und einige untergeordnete Mundarten verwenden ipse: sard. *su, sa, sos, sas*). Wie beim Pronomen pers. der 3. Person ist auch hier Vereinfachung des l, außer im Rumänischen, eingetreten, desgleichen ist der Anlautvokal gefallen: jedoch mit einigen Ausnahmen: ital. *il,* dann mit Präposition *nel* in illo, *nella, nello,* span. *el,* rätorom. *il.*

Die Formen sind:

	Maskulinum		Femininum	
Rumän.	*le, l*	*ĭ*	*a*	*le*
Ital.	*il, lo*	*i, gli*	*la*	*le*
Rätorom.	*il, l*	*ilts*	*la*	*las*
Franz.	*li. le*	*li. les*	*la*	*les*
Prov.	*lo*	*li, los*	*la*	*las*
Span.	*el*	*los*	*la*	*las*
Port.	*o*	*os*	*a*	*as*

Im Rumänischen wird der Artikel abweichend von allen andern romanischen Sprachen nachgesetzt: im Maskulinum ist *le* ursprünglich Nominativ, *l* Akkusativ, doch ist diese Verteilung nicht beobachtet, sondern *le* tritt an die auf *-e* endenden Maskulina, *l* an die übrigen, also *lupul* aber *muntele,* das *ă* der Feminina verschmilzt

mit dem Artikel *a*: *piatra*, ebenso im Genitiv-Dativ das *e* mit *eĭ*: *pietreĭ* (altrumän. aber *piatreei*). Die oxytonierten Feminina schieben vor dem Artikel im Singular *u* ein, das bei *steaua* (stella -lla) wohl lautgesetzlich ist; nach *stelele* (stellae -llae) bildet man auch *zilele*, daher einen unartikulierten Plural *zile* (zu *ziua* die -lla).

Der Artikel wird flektiert *luĭ eĭ*, Plural *lor*; die Form *-le -lor* dient auch zur Bildung des Vokativs: also *domnul domnuluĭ* Vokativ *domnule* (oder ohne Artikel *doamne*), Plural *domniĭ*, Dativ-Vokativ *domnilor*; — *muntele munteluĭ*, *munţiĭ muntelor*: — *doamna doameneĭ doamnelor*. Den Artikel *-a* nehmen auch die Maskulina auf *ă*: *paşă* (Pascha), *popă* (Pope), *tată* (Vater): *paşa* Dativ *paşeĭ*, aber im Plural nehmen sie den maskulinen Artikel: *paşiĭ*, *paşilor*.

Was die andern Sprachen anbelangt, so zeigen ital. *il*, altfranz. *li* die Erweiterung mit -hic wie das Personal-Pronomen. Ital. *lo* erscheint vor *s*+Konsonant, vor Vokal lautet der Artikel *l'*: Vokalverlust vor anlautendem Vokal tritt auch ein bei franz. *le*, *la* (nicht aber bei dem Nominativ *li*: *li emperere*), prov. *lo*: ebenso im Altspanischen bei *ela*: *el'agua*, nach jetziger Orthographie *el agua*: das Neuspanische hat dies nur vor betontem *a* beibehalten, während vor tonlosem *a* und andern Vokalen *la* erscheint. — Die altfranz. Nominative *li* sind im Neufranzösischen verschwunden.

Über andere Formen des Artikels im Rumän. s. die Syntax.

Mit Präpositionen wird der Artikel häufig zusammengezogen, so ital. *del*, *della*, franz. (*deu dou*) *du*, *des*, span. *del*, port. *do*, *da*; — ital. *al*, *nel*, *col*, *pel*, *sul*, *dal*; franz. *au*, *aux*, altfranz. *el ou* (= in llu), *es* (= in -llos, noch jetzt in *bachelier-ès-lettres* u. dergl.), port. *ao*, *no*, *pelo* usw.

Ein Neutrum des Artikels hat nur das Spanische deutlich bewahrt: *lo hermoso* ‚das Schöne'.

5. Interrogativa und Relativa.

Vulgärlat.	qui	cui	quem	quod	quid
Rumän.	—	*cuĭ*	*cine*	—	*ce*
Ital.	*chi*	*cui*	—	*che*	*che*
Rätorom.	*k'i*	*kui*	—	—	*kei*
Franz.	*qui*	*cui*	*que*	*que*	*quoi*
Prov.	*qui*	*cui*	*que*	*que*	*que.*
Span.	—	—	*quien*	*que*	*qué*
Port.	—	—	*quem*	*que*	*qué.*

Die Formen von quod erklären sich aus der schwachen Betonung des Pronomens; im Italienischen kommt auch *ched,* im Altfranzösischen *qued* vor Vokalen vor.

Im Spanisch-Portugiesischen geht der Nominativ verloren, an seine Stelle tritt der Akkusativ, der dann im Spanischen auch das Zeichen des Plurals annimmt: *quienes*; als Relativ wird im Spanisch-Portugiesischen das allgemeinste: *que* verwendet. Aus dem Genitiv cujus bildet das Spanische ein Adjektiv *cuyo.*

Im Französischen bleiben die Kasus am besten bewahrt, nur wird *cui* (d. h. küí) durch Einfluß des Nominativs zu *qui,* so daß jetzt in betonter Verwendung scheinbar der Nominativ steht: *de qui* (altfranz. aber *de cui*).

Als Interrogativ-Relativ wird auch quale verwendet, gewöhnlich mit dem Artikel: rumän. *care,* Genitiv-Dativ *căruĭ*, Plural *carĭ*, Genitiv-Dativ *căror*, ital. *il quale,* altfranz. *liquels,* Oblikus *lequel* usw.

Im Spanischen wird die Flexion quem auch auf *alguien* (aliquém), im Portugiesischen auf *alguem*, *ninguem* (neque unus) übertragen.

§ 64. Verbum.

Die Flexion des Zeitwortes bleibt in den romanischen Sprachen im ganzen gut erhalten, freilich zeigt sich

hier die Wirkung der Analogie in ausgedehntem Maße. Es wird zuerst die Entwicklung der Endungen besprochen, dann die Umgestaltungen des Stammes. Bei der großen Fülle der Formen ist Beschränkung auf das Wichtigste geboten.

Zu bemerken ist, daß die lateinische II. und III. Konjugation zusammenfallen, da der Unterschied zwischen tacémus und véndimus, tacétis und vénditis ausgeglichen wurde, indem die III. Konjugation bei diesen Formen nach Analogie aller übrigen den Akzent auf die Endung verlegte: also vulgärlat. vendémus vendétis. Von den Schriftsprachen bildet nur das Rumänische eine Ausnahme, das *tăcém tăcéţĭ* von *víndem víndeţĭ* scheidet: im übrigen fallen aber auch da die beiden Konjugationen zusammen.

a) Die Endungen.

1. Präsens Indikativ.

I.

Vulgärlat.	canto	cantas	cantat	-amus	-atis	-ant
Rumän.	*cînt*	*cînţi*	*cîntă*	*-ăm*	*-áţĭ*	*-ă*
Ital.	*canto*	*canti*	*canta*	*-iamo*	*-ate*	*-ano*
Rätorom.	*k'aunt(əl)*	*k'auntəs* *k'auntəšt*	*k'aunta*	*-ę́in*	*-ęis*	*-ən*
Altfranz.	*chant*	*chantes*	*chante*	*-ons*	*-ez*	*-ent*
Prov.	*can*	*cantas*	*canta*	*-am*	*-atz*	*-an*
Span.	*canto*	*cantas*	*canta*	*-amos*	*-ais*	*-an*
Port.	*canto*	*cantas*	*canta*	*-amos*	*-ais*	*-ão*

Bei der 1. Person ist zu bemerken, daß bei den Zeitwörtern auf Muta + Liquida der Vokal der Endung natürlich bleiben muß, also rumän. *aflu*, franz. *tremble* usw.: von diesen wird er im Französischen später auf alle Zeitwörter übertragen, wozu der Umstand mitwirkte.

daß auch die 2. und 3. Person *-e* enthielten: neufranz. *je chante*. Das *-t* der 2. Person im Rätoromanischen stammt vom Pronomen (cantas-tu). Die meisten Störungen zeigt die 1. Person Pluralis; im Italienischen, Französischen ist die Endung von sumus (ital. *siamo*, das seinerseits ein Konjunktiv ist, altfranz. *sons*, neben *somes*) zunächst auf begrifflich oder formell nahestehende Verba wie habere, stare, dare usw., dann auf alle andern übertragen. Das rumän. *-ám* statt *-am* stammt wahrscheinlich von *stăm dăm*, auf die es wieder von *stă dă* (§ 29) gekommen ist. — In der 2. Pers. Pluralis fällt im Neuspanischen und Neuportugiesischen das *d*, altspan., altport. noch *cantades*. — Das *-o* der 3. Pers. Pluralis im Italienischen ist vermutlich von *sono* (sunt), *vendono* usw. genommen, wo es zur Vermeidung des konsonantischen Auslautes als Nachklang des Vokales der letzten Silbe angehängt wurde.

		II.	III.			
Vulgärlat.	vendo	vendęs	vendęt	-emus	-etis	-ent, -unt
Rumän.	*vînd*	*vinzĭ*	*vinde*	*vîndem*	*-eţĭ*	*vînd*
Ital.	*vendo*	*vendi*	*vende*	*-iamo*	*-ete*	*-ono*
Rätorom.	*vénd(əl)*	*véndəs*	*vend(ə)*	*-ę́in*	*-ę́is*	*-ən*
Altfranz.	*vent*	*venz*	*vent*	*vendons*	*-ez*	*-ent*
Prov.	*ven*	*ventz*	*ven*	*vendem*	*-etz*	*-on*
Span.	*vendo*	*vendes*	*vende*	*-emos*	*-eis*	*-en*
Port.	*vendo*	*vendes*	*vende*	*-emos*	*-eis*	*-em*

Im Rätoromanischen ist die Übertragung der Endungen der I. Konjugation klar; im Italienischen und Französischen erklärt sich die Endung der 1. Pers. Pluralis wie bei der I. Konjugation; die 3. Pers. Pluralis hat im Rumänischen, Italienischen und Provenzalischen das -unt der III. Konjugation, im Spanisch-Portugiesischen das -ent der II. verallgemeinert. — Das Altfranzösische zeigt in der 1. Person Singularis die lautgesetzliche Form

cent. Daneben aber war bei den Verben mit -i-Ableitung *s* berechtigt, z. B. *parz* partio, *menz* mentio, *senz* sentio: von diesen wurde *s* (*ds*, *ts*) auch auf andere Verba übertragen, deren Stamm auf *-d* oder *-t* endigte, also *respondz mets*, und schließlich auf alle Verba der II. bis IV. Konjugation. Doch findet man noch bei Corneille usw. *je croi* und ähnliche neben *je crois*. — Franz. *-ez* in der 2. Person Pluralis stammt von der I. Konjugation, altfranzösisch hie und da auch noch *-oiz*.

IV.

Nur die 1. und 2. Person Pluralis weichen von denen der II. und III. Konjugation ab: während das Italienische und das Französische auch hier *-iamo*, *-ons* verallgemeinert haben, bleiben die andern Sprachen beim lautgesetzlichen Vokal: rumän. *auzim*, *-iți*, rätorom. *udin*, *-is*, span. *oimos*, *ois*, port. *ouvimos*, *-is*. Die 2. Person Pluralis bleibt auch im Italienischen bei *-ite*. Im Provenzalischen haben beide Personen die Endungen der II. und III. Konjugation angenommen: *dormem*, *-etz*.

2. Präsens Konjunktiv.

I.

Vulgärlat.	cante	-es	-et	-emus	-etis	-ent
Rumän.	*cînt*	*cînți*	*cînte*	*-ăm*	*-ați*	*-e*
Ital.	*canti*	*canti*	*canti*	*-iamo*	*-iate*	*-ino*
Rätorom.	*k'aunti*	*-iəs*	*-i*	*kantɛ̨iən*	*-ɛ̨iəs*	*k'auntiən*
Altfranz.	*chant*	*chanz*	*chant*	*-ons*	*-ez*	*-ent*
Prov.	*can*	*cantz*	*can*	*-em*	*-etz*	*-en*
Span.	*cante*	*cantes*	*cante*	*-emos*	*-eis*	*-en*
Port.	*cante*	*cantes*	*cante*	*-emos*	*-eis*	*-em.*

II. III.

Vulgärlat.	venda	-as	-at	-amus	-atis	-ant
Rumän.	*vînd*	*vinzi*	*vîndă*	*-em*	*-eți*	*-ă*
Ital.	*venda*	*vendi*	*venda*	*-iamo*	*-iate*	*-ano*

Rätorom.	*vaindi, -a*	*vaindəs*	*vaindi, -a*	*-ənts*	*-ət*	*-ən*
Altfranz.	*vende*	*vendes*	*vende*	*-ons*	*-ez*	*-ent*
Prov.	*venda*	*vendas*	*venda*	*-am*	*-atz*	*-an*
Span.	*venda*	*vendas*	*venda*	*-amos*	*-ais*	*-an*
Port.	*venda*	*vendas*	*venda*	*-amos*	*-ais*	*-ão.*

Der Konjunktiv der IV. Konjugation hat dieselben Endungen wie der der II. und III.

Im Rumänischen ist der Konjunktiv nur in der 3. Person Singularis und Pluralis bewahrt; in den andern Personen sind die Endungen die des Indikativs. —

Im Altfranzösischen finden wir in der 1. und 2. Pluralis die gewohnte Ausdehnung der Endungen *-ons -ez* (wie im Indikativ). Für die 1. Pluralis kannte das Altfranzösische auch *-iens*, das zunächst bei den Verben mit palatalem Stammauslaute berechtigt war (z. B. siamus *seiiens*, faciamus *faisiens*), dann auch auf andere übertragen wurde; das neufranz. *-ions* ist eine Verschränkung dieses *-iens* mit *-ons*. Ähnlich erklärt sich das neufranz. *-iez*.

Im Neufranzösischen nimmt der Konjunktiv I allmählich die Endung des Konjunktivs II und III an, was dadurch begünstigt wurde, daß bei den Verben, deren Stamm auf Muta + Liquida endete, sowie bei den proparoxytonen Verben die Endung lautgesetzlich bleiben mußte: *tremble*. —

Das Italienische zeigt Übertragung der Endungen von *siamo siate*, *diamo diate* (vgl. § 12) und ähnlichen. —

3. Imperativ.

Vulgärl.	canta	cantate	vende	vendẹ́te	dormi	dormite
Rumän.	*cîntă*	*cănta*ț*ĭ*	*vinde*	*vínde*ț*ĭ*	*dormĭ*	*durmi*ț*ĭ*
Ital.	*canta*	*cantate*	*vendi*	*vendẹ́te*	*dormi*	*dormite*
Rätorom.	*k'aunta*	*kuntẹ́i*	*vénda*	*vendẹ́i*	*dorma*	*durmí*
Altfranz.	*chante*	*chantez*	*vent*	*vendez*	*dor(m)*	*dormez*
Prov.	*canta*	*cantatz*	*vent*	*vendetz*	*dorm*	*dormitz*
Span.	*canta*	*cantad*	*vende*	*vended*	*duerme*	*dormid*
Port.	*canta*	*cantai*	*vende*	*vendei*	*dorme*	*dormi.*

Die Formen sind im ganzen regelmäßig, nur tritt sehr häufig für die 2. Person Pluralis die Form des Indikativs ein; franz. *rends, dors* nach der 2. Person im Indikativ. — Im Spanischen sind *ten, ven, pon, sal, ha:* die lautgesetzlichen Formen, während *-e*, wie auch in der 3. Person Singularis der II.—IV. Konjugation, analogisch ist (*amas — ama: vendes — vende*).

4. Imperfektum Indikativ.

I.

Vulgärlat.	cant-aba	-abas	-abat	-abámus	-abátis	-abant
Rumän.	*cântám*	*-ái*	*-á*	*-ám*	*-áți*	*-áŭ*
Ital.	*cantava(o)*	*-avi*	*-ava*	*-avámo*	*-aváte*	*-ávano*
Rätorom.	*kantávəl*	*-ávəs*	*-áva*	*-ávən*	*-ávəs*	*-ávən*
Altfranz.	*chantoie*	*-oies*	*-oit*	*-iiens*	*-iiez*	*-oient*
Prov.	*cantava*	*-avas*	*-ava*	*-avám*	*-avátz*	*-avan*
Span.	*cantaba*	*-abas*	*-aba*	*-ábamos*	*-ábais*	*-aban*
Port.	*cantava*	*-avas*	*-ava*	*-ávamos*	*-ávais*	*-avão.*

Die Zurückziehung des Akzentes im Rätoromanischen, Spanischen und Portugiesischen ist durch die Analogie der übrigen Formen veranlaßt, in denen die betonte Silbe unmittelbar auf den Stamm folgt. Rumän. *-aŭ* 3. Pers. Plural., ital. *-avo* in der 1. Pers. Singular. zeigen Übertragung der Präsens-Personalendung zur Unterscheidung von der 3. Pers. Singularis. Im Französischen endlich ist die Endung der II. Konjugation für die I. und IV. verallgemeinert worden; maßgebend war dabei das vielgebrauchte *aroie* (habebam), das zunächst stabam (*estoie*, das als Impf. zu *estre* gebraucht wurde), dann andere Zeitwörter nach sich zog. Doch finden sich im Altfranzösischen bei der I. Konjugation auch noch die lautgesetzlichen Formen. Das *-e* der 3. Pers. Singularis (*-oiet* würde man erwarten) ist schon im Altfranzösischen gefallen; im Neufranzösischen folgen die

1. und 2. Pers. Singularis nach, außerdem tritt in der 1. Pers. Singularis *-s* an die Stelle des *-e;* im Plural wird auch hier in der 1. Person *-ons* eingeführt.

Bei der II., III. und IV. Konjugation sind die Endungen dieselben wie bei der I., nur der Vokal muß verschieden sein.

Vulgärlat.	Rumän.	Ital.	Rätor.	Altfrz.	Prov.	Span.	Port.
-e(b)at	*-ea*	*-eva*	*-eva*	*-oit*	*-ia*	*-ía*	*-ía*
-i(b)at	*-ia*	*-iva*	*-iva*	*-oit*	*-ia*	*-ía*	*-ía*

Der Ausfall des b wäre im Rumänischen lautgesetzlich, da er aber auch in anderen romanischen Sprachen vorkommt, so ist anzunehmen, daß schon im Vulgärlatein die Imperfektendung *-éat, -íat* gelautet habe: man erklärt den Abfall durch den Einfluß des Imperfektums habebam, wo er als dissimilatorisch zu verstehen ist (vivenda *riande*, viburnu *riorne*). Das *r* des Italienischen ist wahrscheinlich erst eine Neubildung nach der I. Konjugation (altital. *-ía -ia*). Daß das Französische nur *-oie* (neufranz. *-ois -ais*) für alle Konjugationen kennt, ist bereits erwähnt worden*).

5. Gerundium.

Die romanischen Sprachen haben den Ablativ des Gerundiums bewahrt. Die Endungen entsprechen den lateinischen, nur zeigt sich im Vokal häufig Übergriff einer Konjugation in die andere: die IV. hat meist i und hat so den Charaktervokal deutlich hervorgehoben.

Vulgärlat.	cantando	vendendo	dormiendo
Rumän.	*cîntînd*	*vîndînd*	*durmind*
Ital.	*cantando*	*vendendo*	*dormendo*
Rätorom.	*kuntant*	*vendant*	*durmant*
Franz.	*chantant*	*vendant*	*dormant*
Prov.	*cantan*	*venden*	*dormen*

*) Wegen des neufranz. *ai* vergl. § 20b.

Span.	*cantando*	*vendiendo*	*durmiendo*
Port.	*cantando*	*vendendo*	*dormindo*

Rumänisch *plăngînd*, *ducînd* (mit velarem g, k) zeigt deutlich die Übertragung von -ando.

6. Partizipium des Präsens.

Die romanischen Sprachen verwenden es in adjektivischer Geltung, der Vokal entspricht dem des Gerundiums, die Konsonanten werden nach den Lautgesetzen behandelt: ital., span. *cantante*, franz. *chantant*.

7. Perfektum.

a) Das schwache Perfektum.

I. IV.

Vulglat.	cantái	-asti	-aut	-ammus	-astis	-arunt
Rumän.	*cănta*ĭ*ŭ*	*-aşi*	*-ă*	*-ărăm*	*-ărăţi*	*-ără*
Ital.	*cantai*	*-asti*	*-ò*	*-ammo*	*-aste*	*-árono*
Altfranz.	*chantai*	*-as*	*-a*	*-a(s)mes*	*-astes*	*-erent*
Prov.	*cantẹi*	*-ẹst*	*-ẹt, -ẹc*	*-ẹm*	*-ẹtz*	*-ẹron*
Span.	*canté*	*-aste*	*-ó*	*-amos*	*-asteis*	*-áron*
Port.	*cantei*	*-aste*	*-ou*	*-amos*	*-astes*	*-árão*

Im Rumänischen sind die 1. und 2. Pers. Pluralis nach dem Vorbilde der 3. Pers. Pluralis erweitert worden, während das Altrumänische noch *-amu*, *-atu* sagte; das *-ŭ* der 1. Pers. Singularis ist der Analogie der *i*-Verba zu verdanken (*saĭŭ* salio). Im Französischen ist im Singular der Einfluß des Präsens von *avoir* unverkennbar. Spanisches *-asteis* hat den Ausgang der 2. Pers. Pluralis in anderen Tempora angenommen. Am merkwürdigsten ist das Provenzalische, das den schwachen Typus der II. und III. Konjugation auf die I. übertragen hat. Der Anstoß hiezu ging vom Verbum *dar*, Perfektum *dei*, aus. Im Rätoromanischen ist das Perfektum fast ungebräuchlich.

Das Perfektum der IV. Konjugation ist bis auf den betonten Vokal, der hier *i* ist (auch im Provenzalischen), mit dem der I. gleichlautend. Die 1. Pers. Singularis hat im Französischen nach den s-Perfekten *s* angenommen *(je dormis* nach *je fis)*, die 3. Pers. Singularis lautet im Französischen *-it*, im Provenzalischen *-it* oder *-ic* (nach *vic* viduit), im Portugiesischen *-iu*, sonst *-i*. 3. Pers. Pluralis spanisch *-ieron* nach dęderunt.

II. III.

Bei der II. und III. Konjugation besteht im Lateinischen kein einheitlicher Typus des Perfektums. Die starken Perfekta mit Ablaut (wie feci, veni) hatten kein deutliches Tempuszeichen, sie blieben daher fast nur in einigen besonders häufig gebrauchten und daher erstarrten Formen bestehen. Widerstandsfähiger waren die s-Perfekta und die u-Perfekta, die letztgenannten besonders darum, weil sie in einigen Sprachen die Endung betonten: dies war möglich, weil ein so gewöhnliches Perfektum wie fui, fusti usw. (S. 161) den Anstoß dazu gab; befördert wurde die Übertragung dadurch, daß die Perfekt-Partizipia einiger dieser Verba betontes u hatten. Endlich wurde ein neuer Typus geschaffen von dedi aus: vendere, credere u. a. hatten im Lateinischen vendidi, credidi, die Volkssprache machte daraus vendędi, credędi (§ 4e): durch lautliche Umgestaltung wurde der Ursprung dieser Zusammensetzung in den romanischen Sprachen wieder verwischt und so konnte die Endung auch auf andere Verba übertragen werden, zunächst auf solche, deren Stamm auf Dental endete, dann auch auf andere. Diese Bildung erwies sich als ungemein fruchtbar und wurde der Haupttypus der regelmäßigen (schwachen) Perfekta

für die II. und III. Konjugation. Nur im Rumänischen hat das u-Perfektum dieselbe Rolle gespielt.

b) Das dedi-Perfektum.

Vulgl.	vendedi	-(de)disti	-dedit	-dedimus	-(de)distis	-déderunt
Ital.	*vendei*	*vendesti*	*vendè*	*vendemmo*	*-este*	*-erono*
Altfrz.	*vendi*	*-ist*	*-iet, -it*	*-imes*	*-istes*	*-ierent* *-irent*
Prov.	*vendei*	*-est*	*-et*	*-em*	*-etz*	*-eron*
Span.	*vendí*	*-iste*	*-ió*	*-imos*	*-isteis*	*-ieron*
Port.	*vendei*	*-iste*	*-eu*	*-emos*	*-estes*	*-érão*

Einfluß der andern Konjugationen, besonders der IV., fällt sofort auf, so vor allem im Französischen 3. Pers. Singular., 1.—3. Pers. Plural., im Spanischen 3. Pers. Singular., 1. und 2. Pers. Pluralis. Im Italienischen sollte die 3. Person Pluralis *-édrono* lauten, aber das Verhältnis *cantammo — cantaste*: *cantarono* rief notwendigerweise auch *rendemmo — rendeste*: *renderono* hervor; die Nebenform *credetti* usw. ist Übertragung von *stetti* (stetui).

c) Das u-Perfektum.

Über das rumänische u-Perfektum siehe oben; die Formen sind:

vănduiŭ, vănduși, văndù, -úrăm, -úrăți, -úră.

Die andern Sprachen zeigen die Wirkungen des u auf den Endkonsonanten des Stammes und auf den Stammvokal: vor dem Tone schwand u jedoch in der Regel, wenn es nicht den Ton an sich zog. Letzteres fand, wie gesagt, im Rumänischen statt, ferner im Altfranzösischen bei den flexionsbetonten Formen; im späteren Französischen folgten dann auch die ursprünglich und noch im Altfranzösischen stammbetonten Formen. Die Gestalt des Stammes ist in den einzelnen

Sprachen sehr mannigfaltig; im Italienischen hat er in den flexionsbetonten Formen die Gestalt des Präsensstammes.

Vulgärl.	hábui	habuísti	hábuit	-uímus	-uístis	hábuerunt
Ital.	*ebbi*	*avesti*	*ebbe*	*avemmo*	*-este*	*ebbero* *ebbono*
Altfrz.	*ói*	*öús*	*ot, out*	*öúmes*	*-öústes*	*ó(u)rent*
Prov.	*ac*	*aguést*	*ac*	*aguém*	*-étz*	*ágron*
Altspan.	*hobe*	*hobieste*	*hobe*	*hobiemos*	*-iestes*	*-ieron*
Port.	*ouve*	*ouviste*	*ouve*	*ouvimos*	*-istes*	*-erão*

Im Altfranzösischen ist der betonte Vokal *o*, wenn im Lateinischen a zugrunde liegt, *u*, wenn e oder o vorlag: sapui *soi*, *movui *mui*, *recipui *reçui*; desgleichen vor dem Tone *o* aus a+u, *e* aus e+u, o+u: *söus recïus*; *öus* wurde später *ëus* und dann verstummte das *e*; die Schrift hat es nur bei *tu eus* usw. bewahrt, bei *sus reçus* usw. aber fallen lassen. Nachdem *ëu* einsilbig geworden war, war in den Zeitwörtern mit e, o im Stamme das *u* in allen Personen durchgeführt und so konnte dann auch *soi, sot* zu *sus, sut* werden, die 1. Pers. Singularis nahm *-s* an wie alle 1. Personen der II. bis IV. Konjugation. — Im Provenzalischen wurde u zu *g*, im Auslaute *c*; Verschlußlaute fielen davor aus: debuit *dec*, creduit *crec*, placuit *plac*. 2. Person: *deguist, creguist, plaguist*. 3. Pers. Pluralis *degron, cregron, plagron* usw. Aber voluit *volc*, *venuit *venc* usw. Bei p trat u in den Stamm: sapui *saup*, 2. Pers. *saubist*. — Auch im Spanisch-Portugiesischen trat u in den Stamm und ergab mit a port. *ou*, span. *o*: habuit port. *ouve*, altspan. *ove*; sapuit port. *soupe*, altspan. *sope*; mit o port. *o*, span. *u*; potuit port. *pode*, span. *pude* usw. Im Spanischen wurde zunächst vor dem Tone, später auch unter dem Tone *o* zu *u*, daher neuspan. *hube, supe* usw.

in der 3. Pers. Singularis wurde *-o* nach Analogie der übrigen 3. Pers. des Perfektums eingeführt, der Akzent blieb jedoch: *hubo*, *supo*.

Die Verba, die bei diesem Perfektum bleiben oder es annehmen, sind in den einzelnen Sprachen sehr verschieden: außer den schon genannten wären zu nennen: jacuit: ital. *giacque*, altfranz. *jut*, altspan. *yoguo*: tacuit: ital. *tacque*, altfranz. *tout*, prov. *tac*; tenuit: ital. *tenne*, franz. *tint* (altfranz. 2. Pers. *tenis*, 1. Pers. Pluralis *tenimes*, 2. Pers. *tenistes*, 3. Pers. *tindrent*, erst neufranz. *tînmes* usw.), prov. *tenc* (span. *tuvo* nach *hubo*) usw.

d) Das s-Perfektum.

Vulgärl.	díxi	dixísti	díxit	dixímus	-ístis	díxerunt
Rumän.	*ziséĭŭ*	*ziséṣĭ*	*zíse*	*zíserăm*	*-erăṭĭ*	*zíseră*
Ital.	*dissi*	*dicesti*	*disse*	*dicemmo*	*-este*	*díssero*
Altfranz.	*dis*	*desis*	*dist*	*desi(s)mes*	*-istes*	*distrent*
Prov.	*dis*	*desist*	*dis*	*disem*	*-etz*	*diron*
Span.	*púse*	*pusíste*	*púso*	*pusímos*	*-ísteis*	*-iéron*
Port.	*pus*	*posiste*	*pos*	*posimos*	*-istes*	*-érão*

Im Spanisch-Portugiesischen wurde posui (eigentlich ein u-Perfekt) als Muster gegeben, weil hier der s-Charakter bei dixi verwischt wurde (span. *dije*, port. *dixe*). — Im Rumänischen wurden die Singular-Formen von der 2. Pers. *-eṣĭ* aus umgestaltet; da neben 2. Pers. *văndúṣĭ*, 1. Pers. *vănduĭŭ*, 3. Pers. *văndù* stand, so bildete man auch zu *ziseṣĭ* eine 1. Pers. *ziseĭŭ*, 3. Pers. *zíse*: das Altrumänische hatte noch die Formen 1. Pers. *ziṣu*, 3. Pers. *zíse*: die 1. und 2. Pers. Pluralis wurden wie gewöhnlich nach dem Muster der 3. Pers. erweitert. — Im Italienischen haben die flexionsbetonten Formen das *s* aufgegeben und werden vom Präsens-Stamm gebildet. — Im Altspanischen waren die Endungen 2. Pers.

Singularis *-ieste*, 1. Pers. Pluralis *-iemos*, 2. Pers. Pluralis *-iestes*, danach wurde die 3. Pers. Pluralis, die eigentlich stammbetont sein sollte, zu *-iéron* umgebildet. Das Neuspanische hat *i* nach dem Vorbilde des schwachen Perfektums IV eingeführt. Die 3. Pers. Singularis hat *-o*, weil alle andern 3. Pers. Singularis im Perfekt diese Endung hatten. — Im Portugiesischen ist der Ablaut 1. Pers. Singularis *pus*, 3. Pers. *pos* zu merken; er wurde durch das -ī der 1. Pers. hervorgerufen; ähnlich 1. Pers. *quis* (*quaesī statt quaesíi), 3. Pers. *ques*, 1. Pers. *pris* (pre|n|si), 3. Pers. *pres*. — Am merkwürdigsten sind die Schicksale des s-Perfektums im Französischen. Zwar das Altfranzösische zeigt die zu erwartenden Formen; später aber wurde die Ähnlichkeit mit dem Perfektum vidi verhängnisvoll für die s-Formen. Zunächst waren beide Typen scharf geschieden: *vi, vëis, vit, vëimes, vëistes, virent*; als aber s vor Konsonanten in *dist* verstummte, waren einige Formen (1. Pers. Singularis, 3. Pers. Singularis) gleich geworden, dies zog nun auch die andern nach sich, zunächst die 3. Pers. Pluralis, die sich mit ihrem *t* (oder *d* nach stimmhaftem *s*: *misdrent*) zu sehr von der gewöhnlichen Gestalt dieser Person entfernte, also *dirent*; dann folgten auch die andern Personen, so daß im Neufranzösischen *dis* und *vis* vollständig gleich flektieren.

Am beliebtesten ist das s-Perfektum im Rumänischen. Beispiele: arsit: rumän. *árse*, ital. *árse*, altfranz. *arst*; — traxit: rumän. *tráse*, ital. *trasse*, span. *trajo (trujo)*, port. *truxo*, altfranz. *traist*; — duxit: rumän. *dúse*, ital. *dusse*, altfranz. *duist*, span. *(con)dujo*; — planxit: rumän. *plînse*, ital. *pianse*, altfranz. *plainst*; — *risit: rumän. *rîse*, ital. *rise*, altfranz. *rist* usw.

e) Starke Perfekta.

Die starken Perfekta, die kein deutliches Tempuszeichen haben, waren am ehesten dem Untergang geweiht; einige häufig gebrauchte blieben jedoch und beeinflußten sogar die andern Perfektbildungen, wie schon gezeigt worden ist. Die wichtigsten sind dedi, vidi, feci, veni. Im Rumänischen sind sie alle schwach geworden: *dăduĭŭ*, *văzuĭŭ*, *făcuĭŭ*, *veniĭŭ*, im Altrumänischen finden sich auch noch starke Formen. — Das Italienische hat sie meist bewahrt, nur tritt in den flexionsbetonten Formen wieder der Präsens-Stamm auf: *diedi, vidi, feci*: dagegen *vedesti, facesti*; *venni* ist auf Analogie nach *tenni* (tenui) zurückzuführen. — Im Französischen ist dedi verloren gegangen, hat aber vorher die Bildung des schwachen Perfektums hervorgerufen (S. 156); sonst *vi, fis, vin* (1. Pers. Plural.: altfranz. *veïmes, fesimes, renimes*). — Provenzalisch: *dei, dest, det* usw.: *vi, vist, vit* oder *vic* (viduit): *fitz, fezist, fetz*; *vinc, venguist, venc* (also nach der u-Klasse). — Spanisch: *vi, viste, vió* (altspan. *vído*): *di, diste, dió* (Einfluß des schwachen Perfekts der IV. Konjugation); *hice, hiciste, hizo* (mit Übertragung des Vokals der andern Personen auf die 3. Pers. Singularis): *vine* usw. — Portugiesisch ähnlich, aber mit Ablaut: 1. Pers. *fiz*, 3. Pers. *fez*; 1. *vim*, 3. *veio*.

f) Fui.

Die häufige tonlose Verwendung brachte es mit sich, daß die Formen dieses Perfektums verkürzt wurden:

Vulgärl.	fui	fusti	fut	fumus	fustis	furunt
Rumän.	*fuĭŭ*	*fuși*	*fu*	*fúrăm*	*fúrăți*	*fúră*
Ital.	*fui*	*fosti*	*fu*	*fummo*	*foste*	*furono*

Altfranz.	*fui*	*fust*	*fut*	*fumes*	*fustes*	*furent*
Altspan.	*fúi*	*fuste*	*fo*	*fuimos*	*fostes*	*fueron*
Port.	*fui*	*foste*	*foi*	*fomes*	*fostes*	*forão*

Im Rumänischen ist es auch zur s-Klasse übergegangen: *fusĕŭ;* die alte Sprache bleibt bei den starken Formen. — Im Französischen wurde der Vokal der 1. und 2. Pers. Singularis auf die andern übertragen. — Im Neuspanischen ist es nach der i-Klasse umgestaltet worden: *fuí, fuiste, fué, fuímos, fuisteis, fueron.* (3. Sing. nach der 3. Plur.).

8. Plusquamperfektum.

Das Plusquamperfektum ist im Altfranzösischen selten, das Rumänische, Italienische, Rätoromanische haben es ganz aufgegeben. Nur im Provenzalischen, Spanischen, Portugiesischen ist es lebendig, jedoch hat es die Bedeutung eines Konjunktivs angenommen (‚ich hätte gesungen').

I.

Vulgärl.	cantāra	-aras	-arat	-aramus	-aratis	-arant
Prov.	*cantęra*	*-ęras*	*-ęra*	*-erám*	*-erátz*	*-ęran*
Span.	*cantara*	*-aras*	*-ara*	*-áramos*	*-áreis*	*-áran*
Port.	*cantara*	*-aras*	*-ara*	*-áramos*	*-áreis*	*-árão*

Das *ę* im Provenzalischen beruht, wie im Perfektum, auf Übertragung von *dęra* (dederam). Das Plusquamperfektum der übrigen Konjugationen hat dieselben Endungen, der betonte Vokal entspricht dem des Perfektums.

9. Plusquamperfektum Konjunktiv.

Es ist im Romanischen für den Konjunktiv des Imperfektums eingetreten, der (mit Ausnahme des Sardischen) verloren ging. Im Rumänischen dient es als Plusquamperf. Indikativ.

I.

Vulgärlat.	cantásse	-ásses	-ásset	-assémus	-assétis	-ássent
Rumän.	*căntásem*	*-áseși*	*-ase*	*-ásem*	*-áseți*	*-ase*
Ital.	*cantassi*	*-assi*	*-asse*	*-ássimo*	*-áste*	*-ássero*
Rätorom.	*kuntás*	*-ásəs*	*-ás*	*-ásən*	*-ásəs*	*-ásən*
Altfranz.	*chantasse*	*-asses*	*-ast*	*-issiens*	*-issiez*	*-assent*
Prov.	*cantęs*	*-ęsses*	*-ęs*	*-essém*	*-essétz*	*-ęssen*
Span.	*cantase*	*-ases*	*-ase*	*-ásemos*	*-áseis*	*-ásen*
Port.	*cantasse*	*-asses*	*-asse*	*-ássemos*	*-ásseis*	*-ássem*

Zurückziehung des Akzents ist häufig in der 1. und 2. Pers. Pluralis. Im Französischen sind die Endungen des Präsens Konjunktiv angefügt, im Italienischen im Plural die des Perfektum Indikativ. Im Spanischen und Portugiesischen haben die 1. und 3. Pers. Singularis das *e* von den andern übernommen, altspanisch kommt die lautgesetzliche Form *cantas* vor. Prov. *-ęs* hat den Vokal des Perfektums.

Das Plusquamperfektum Konjunktiv der andern Konjugationen entspricht bis auf den Vokal, der derjenige des Perfektums ist, dem der I.

10. Futurum exaktum.

Dieses ist im Altrumänischen, dann im Spanischen und Portugiesischen erhalten, und zwar mit der Beschränkung auf den Bedingungssatz.

Vulgärlat.	cantáro	-áres	-áre	-arémus	-arétis	-árent
Span.	*cantare*	*-ares*	*-are*	*-áremos*	*-áreis*	*-áren*
Port.	*cantar*	*-ares*	*-ar*	*-ármos*	*-árdes*	*-árem*

Das Altspanische hat in der 1. Pers. Singularis auch *-áro;* neuspan. *-e* nach den andern Personen. Aus der portugiesischen Form ist auch der sog. flektierte Infinitiv dieser Sprache hervorgegangen (s. Syntax).

11. Partizipium des Perfektums.

Es schließt sich in seiner Bildung gewöhnlich an das Perfektum an. Bei den Verben der II. und III. Konjugation wurde schon im Vulgärlatein ein schwaches Partizip auf -utu gebildet, wozu battuo battutus u. ä. und die Entwicklung des u-Perfektums Anlaß gaben. Nur im Spanischen und Portugiesischen ist das u-Partizipium fast unbekannt, dort tritt ein i-Partizipium an seine Stelle.

Die schwachen Bildungen sind also:

Vulgärlat.	cantatu	*vendutu	dormitu
Rumän.	*cîntat*	*vîndut*	*durmit*
Ital.	*cantato*	*venduto*	*dormito*
Rätorom.	*kantáu(s)*	*vəndíu(s)*	*durmíu*
Franz.	*chanté*	*vendu*	*dormi*
Prov.	*cantat*	*vendut*	*dormit*
Span.-Port.	*cantado*	*vendido*	*dormido*

Die Verba, die ein u-Perfektum bilden, haben natürlich in der Regel auch ein u-Partizipium: zu bemerken ist dabei, daß im Provenzalischen der Perfektstamm *(g)* erscheint: *vengut*, *pogut*, *agut* usw. (ven., pot., hab.). Besonders beliebt ist das u-Partizipium wieder im Rumänischen geworden, wo es fast alle starken Bildungen verdrängt hat: *făcut*, *cerut*, *vă:ut* (von facere, quaer., vid.).

Das s-Partizipium ist ebenfalls sehr beliebt, hauptsächlich im Rumänischen: *zis*, *tras*, *scris*, *pus*, *dus* u. v. a. (dic. trah. scrib. pon. duc.), ital.: *mosso*, *riso*, *messo* u. a., franz. *quis*, *mis*, *pris* usw.

Das starke t-Partizipium ist im Rumänischen fast ganz verschwunden; geblieben sind z. B. *fript* (frictu), *copt; unt*, *fapt* als Substantiva. Im Italienischen ist der lateinische Bestand ziemlich gewahrt: *fatto*, *tratto*, *detto*, *scritto* usw. Auch das Französische und

Provenzalische haben einige erhalten: *fait*, *dit*, *escrit*, *trait*, *mort* usw. Im Spanischen: *dicho*, *hecho*, *conducho*, *muerto*, *escrito* usw. und ähnlich im Portugiesischen.

12. Der Infinitiv.

Die Endungen sind den Lautgesetzen entsprechend behandelt, nur sind im Spanischen und Portugiesischen die Verben der III. Konjugation gänzlich zur II. übergegangen, also

Vulgärlat.	cantare	cadére	véndere	dormire
Rumän.	*căntare*	*cadére*	*víndere*	*durmire*
Ital.	*cantare*	*cadére*	*véndere*	*dormire*
Rätorom.	*kantá*	(*tumé*)	*véndər*	*durmi*
Franz.	*chanter*	*cheoir*	*vendre*	*dormir*
Prov.	*cantar*	*cazér*	*véndre*	*dormir*
Span.-Port.	*cantar*	*caér*	*vendér*	*dormir*

Im Rumänischen sind die oben gegebenen Formen nur als Substantiva in Gebrauch; als Infinitiv dienen Formen ohne *-re*, jedoch mit Vorsetzung von *a*: *a căntà*, *a cádè* (oder *a cádeà*) usw.

Das Verhältnis der einzelnen Konjugationen zueinander ist in den einzelnen Sprachen verschieden: die Hauptrichtungen sind dem für das Vulgärlatein Gesagten zu entnehmen (s. S. 43).

13. Futurum.

Das lateinische Futurum ist in den romanischen Sprachen völlig zugrunde gegangen. Das Rumänische verwendet dafür volo mit dem Infinitiv, und zwar so, daß das Hilfszeitwort, dessen Formen in verkürzter Gestalt erscheinen, vorangeht oder auch nachfolgt: also *voĭŭ căntà*, *veĭ va vom veţĭ vor căntà*, oder *căntà voĭŭ* usw.

Die andern Schriftsprachen verwenden zur Umschreibung des Futurums das Präsens von habere mit

dem Infinitiv. Heutzutage folgt das Hilfszeitwort stets nach; in älterer Zeit konnte es auch vorangehen; das Portugiesische trennt noch heute Infinitiv und Hilfsverb durch Pronomina: *faxel-o he* ‚ich werde es tun'. Altspanisch *cantaré* oder *he cantar*. Die Endungen sind die des Zeitwortes habere, und zwar manchmal in älterer Gestalt, als sie bei diesem selbst erhalten sind; so ital. *cantaremo* mit der lautgesetzlichen Endung von *habemus*, während dieses als selbständige Form zu *abbiamo* geworden ist; altfranz. *chanteroiz*, aber *avez*.

Was die Gestalt des Infinitivs betrifft, so ist zu bemerken, daß dieser vortonig ist und dementsprechend behandelt wird, daher ital. a zu *e*: *canterò*. Besonders die Infinitive der II.—IV. Konjugation mußten vielfache Veränderungen erleiden, die sich teilweise bis heute erhalten haben: so ital. *cerrò, corrò* usw.; altfranz. *voudrai, vendrai* (neufranz. *viendrai*), *aurai, saurai, cherrai* (cadere + hab.) usw.: span. *habré, valdré, vendré* (altspan. *verné*), *saldré* usw.

Anmerkung. Das einzige lateinische Futurum, das Spuren zurückgelassen hat, ist ero altfranz. *ier, iers, iert, iermes, ierent*, es ging aber bald verloren und wurde im Französischen wie auch sonst durch essere + habeo ersetzt: *serai*, ital. *sarò*, span. *seré* (altspan. auch *seeré* = sedere — habeo).

14. Futurum des Präteritums.

(oder Kondizionale) wird gebildet aus dem Infinitiv und dem Imperfekt von habere, im Italienischen aus dem Infinitiv und dem Perfektum von habere (wobei die 1. Pers. Singularis zu *-ei* wird). Die Gestalt des Infinitivs und die Stellung des Hilfsverbs sind dieselben wie im Futurum: ital. *canterei, -esti, -ebbe* usw., franz. *chanterais*, prov., span., port. *cantaría*.

15. Optativ.

Das Rumänische kennt das eben besprochene Kondizionale nicht: es hat dafür einen Optativ geschaffen, der aus dem Infinitiv und dem (etwas modifizierten) Konjunktiv des Imperfektums von habere gebildet wird: *aşĭ cănta, aĭ c., ar c., am, aţĭ, ar c.* oder *cântare-aşĭ* usw. (mit der vollen Form des Infinitivs).

Über die mit Hilfszeitwörtern umschriebenen Perfekttempora und über das Passiv s. die Syntax.

β) Der Stamm.

Der Stamm mußte je nach der Art der Laute der Flexion, nach der Stellung des Akzents verschiedene Formen annehmen.

So ital. *dico* aber *dici*, rumän. *zic* aber *zicĭ*, *vînd* aber *vinzĭ*; — ital. *reggio* aber *vede*, rumän. *văz* aber *vede*, altfranz. *faz* aber *fait* usw. Bei Vokalen: rumän. *port* aber *purtà*, *poartă*; — *cînt cănta*, *laud lăudà*; — ital. *muojo morire*, franz. *meurt mourir*, altfranz. *parole* aber *parler*, span. *mueve* aber *morer* usw. Natürlich sind viele Ausgleichungen vorgenommen worden, so franz. auch *je parle*, ital. *cerchi* (circem) u. v. a.

Stammerweiterungen. Während bei der III. Konjugation ursprünglich im Präsens stets der Stamm betont war, trug bei der I. und IV. bald der Stamm, bald die Endung den Akzent: flório, florímus. Dieser Ungleichmäßigkeit suchte man auszuweichen, indem die ursprünglich stammbetonten Formen mit Suffixen erweitert wurden, so florísco florímus, wodurch der Stamm stets tonlos war. So ital. *finisco, finisci, finisce, finiamo, finite, finiscono*; während das Italienische, Rumänische und teilweise das Provenzalische diesen ursprünglichen Zustand der erweiterten Formen bewahrten, hat das Französische das Suffix auf das ganze

Präsens und Imperfektum übertragen: *finissons finissez* usw., das Spanische und Portugiesische hat überhaupt Inchoativverba geschaffen: *florecer*.

Eine ähnliche Erweiterung hat das Rumänische bei der I. Konjugation eingefügt: *-ez* (= *ίζω*, vulgärlat. -idio); z. B. *vînà* (venari): *vînez, -ez, -eazà, vînŭm, vînaţĭ, vineazà*.

§ 65. Unregelmäßige Verba.

Essere Präsens Indikativ.

Rumän.	*sînt*	*eştĭ*	*este, e*	*sîntem*	*sînteţĭ*	*sînt*
Ital.	*sono*	*sei*	*è*	*siamo*	*siete*	*sono*
Altfranz.	*sui*	*es*	*est*	*somes sons*	*estes*	*sont*
Prov.	*so*	*es*	*es*	*som, em*	*etz*	*son*
Span.	*soy*	*eres*	*es*	*somos*	*sois*	*son*
Port.	*sou*	*es*	*e*	*somos*	*sois*	*são.*

Die Ausgleichung der verschiedenen Formen ist in der Regel deutlich zu sehen. Rumänisch *sînt* nach der 3. Pers. Pluralis, weil die tonlose Form *su* für beide gleich war und weil auch sonst häufig die 1. Pers. Singularis mit der 3. Pers. Pluralis gleich lautete; die 2. Singularis *eştĭ* ist aus der 3. *este* nach Analogie der Inchoativverba (wie etwa *creştĭ* crescis, *creste* crescit) gebildet. — Italienisch 2. Pers. Singularis *sei* hat das *s* nach *sono*.

Als Imperfektum wird im Französischen das Imperfektum von stare verwendet (altfranz. auch *ere*). Als Partizipium des Perfektums dient überall statu, nur rumän. *fost*, span. und port. *sido*. Der Konjunktiv des Präsens ist der Reflex des vulgärlateinischen Konjunktivs siam; das span. *sea*, port. *seja* ist eigentlich der Konjunktiv von sedere: das Rumänische verwendet fiam: 3. Pers. Singularis *fie*. Perfektum s. S. 161.

habere hat wegen seiner Verwendung als Hilfszeitwort seine Formen häufig verkürzt:

Rumän.	*am*	*aĭ*	*are*	*avem*	*aveţĭ*	*aŭ*
Ital.	*ho*	*hai*	*ha*	*abbiamo*	*avete*	*hanno*
Franz.	*ai*	*as*	*a*	*avons*	*avez*	*ont*
Prov.	*ei*	*as*	*a*	*avem*	*avetz*	*an*
Span.	*hé*	*has*	*ha*	*habemos*	*habeis*	*han*
Port.	*hei*	*has*	*ha*	*havemos*	*haveis*	*hão.*

stare dare bildeten im Vulgärlatein die 1. Pers. Singularis stao dao, daher ist ital. *do* nicht das lat. do. vergl. rumän. *daŭ*, prov. *dau*; altfranz. *estois*; span. *estoy* nach *soy* und dieses nach **hey* (= neuspan. *hé*, port. *hei*). Das letzte Beispiel zeigt gleichzeitig, wie alle diese Zeitwörter einander beeinflußt haben. Ihnen schließt sich noch vado an, ital. *vo*, altfranz. *vois* usw.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Logarithmen. Vierstellige Tafeln und Gegentafeln für logarithmisches und trigonometrisches Rechnen in zwei Farben zusammengestellt von Dr. Hermann Schubert, Professor an der Gelehrtenschule d. Johanneums in Hamburg. Nr. 81.

Logik. Psychologie und Logik zur Einführung in die Philosophie von Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Figuren. Nr. 14.

Luther, Martin, Thom. Murner und das Kirchenlied des 16. Jahrhunderts. Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

Magnetismus. Theoretische Physik III. Teil: Elektrizität und Magnetismus. Von Dr. Gustav Jäger, Professor an der Universität Wien. Mit 33 Abbild. Nr. 78.

Malerei, Geschichte der, I. II. III. IV. V. von Dr. Rich. Muther, Professor an der Universität Breslau. Nr. 107—111.

Maschinenelemente, Die. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den prakt. Gebrauch von Fr. Barth, Oberingenieur in Nürnberg. Mit 86 Fig. Nr. 3.

Maßanalyse von Dr. Otto Röhm in Stuttgart. Nr. 221.

Mathematik, Geschichte der, von Dr. A. Sturm, Professor am Obergymnasium in Seitenstetten. Nr. 226.

Mechanik. Theoret. Physik I. Teil: Mechanik und Akustik. Von Dr. Gustav Jäger, Prof. an der Univ. Wien. Mit 19 Abbild. Nr. 76.

Meereskunde, Physische, von Dr. Gerhard Schott, Abteilungsvorsteher an der Deutschen Seewarte in Hamburg. Mit 28 Abbild. im Text und 8 Tafeln. Nr. 112.

Metalle (Anorganische Chemie 2. Teil) v. Dr. Oskar Schmidt, dipl. Ingenieur, Assistent an der Königl. Baugewerkschule in Stuttgart. Nr. 212.

Metalloide (Anorganische Chemie 1. Teil) von Dr. Oskar Schmidt, dipl. Ingenieur, Assistent an der Kgl. Baugewerkschule in Stuttgart. Nr. 211.

Meteorologie von Dr. W. Trabert, Professor an der Universität Innsbruck. Mit 49 Abbildungen und 7 Tafeln. Nr. 54.

Mineralogie von Dr. R. Brauns, Professor an der Universität Kiel. Mit 130 Abbildungen. Nr. 29.

Minnesang und Spruchdichtung. Walther v. d. Vogelweide mit Auswahl aus Minnesang und Spruchdichtung. Mit Anmerkungen und einem Wörterbuch von Otto Güntter, Professor an der Oberrealschule und an der Techn. Hochschule in Stuttgart. Nr. 23.

Morphologie, Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. Von Dr. W. Migula, Prof. a. d. Techn. Hochsch. Karlsruhe. Mit 50 Abbild. Nr. 141.

Murner, Thomas. Martin Luther, Thomas Murner und das Kirchenlied des 16. Jahrh. Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlit, Oberl. am Nikolaigymn. zu Leipzig. Nr. 7.

Musik, Geschichte der alten und mittelalterlichen, von Dr. A. Möhler. Mit zahlreichen Abbild. und Musikbeilagen. Nr. 121.

Musikalische Formenlehre (Kompositionslehre) v. Stephan Krehl. I. II. Mit vielen Notenbeispielen. Nr. 149. 150.

Musikgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts von Dr. K. Grunsky in Stuttgart. Nr. 239.

— **des 19. Jahrhunderts** von Dr. K. Grunsky in Stuttgart. I. II. Nr. 164. 165.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Musiklehre, Allgemeine, v. Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 220.

Mythologie, Deutsche, von Dr. Friedrich Kauffmann, Professor an der Universität Kiel. Nr. 15.

— **Griechische und römische,** von Dr. Herm. Steuding, Professor am Kgl. Gymnasium in Wurzen. Nr. 27.

— siehe auch: Heldensage.

Nautik. Kurzer Abriß des täglich an Bord von Handelsschiffen angewandten Teils der Schiffahrtskunde. Von Dr. Franz Schulze, Direktor der Navigations-Schule zu Lübeck. Mit 56 Abbildungen. Nr. 84.

Nibelunge, Der, Nöt in Auswahl und Mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzem Wörterbuch von Dr. W. Golther, Professor an der Universität Rostock. Nr. 1.

— — siehe auch: Leben, Deutsches, im 12. Jahrhundert.

Nutzpflanzen von Prof. Dr. J. Behrens, Vorst. d. Großh. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg. Mit 53 Figuren. Nr. 123.

Pädagogik im Grundriß von Professor Dr. W. Rein, Direktor des Pädagogischen Seminars an der Universität Jena. Nr. 12.

— **Geschichte der,** von Oberlehrer Dr. H. Weimer in Wiesbaden. Nr. 145.

Paläontologie v. Dr. Rud. Hoernes, Prof. an der Universität Graz. Mit 87 Abbildungen. Nr. 95.

Perspektive nebst einem Anhang üb. Schattenkonstruktion und Parallelperspektive von Architekt Hans Freyberger, Oberlehrer an der Baugewerkschule Köln. Mit 88 Abbild. Nr. 57.

Petrographie von Dr. W. Bruhns, Prof. a. d. Universität Straßburg i. E. Mit 15 Abbild. Nr. 173.

Pflanze, Die, ihr Bau und ihr Leben von Oberlehrer Dr. E. Dennert. Mit 96 Abbildungen. Nr. 44.

Pflanzenbiologie von Dr. W. Migula, Prof. a. d. Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Abbild. Nr. 127.

Pflanzen-Morphologie, -Anatomie und -Physiologie von Dr. W. Migula, Professor an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Abbildungen. Nr. 141.

Pflanzenreich, Das. Einteilung des gesamten Pflanzenreichs mit den wichtigsten und bekanntesten Arten von Dr. F. Reinecke in Breslau und Dr. W. Migula, Professor an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Figuren. Nr. 122.

Pflanzenwelt, Die, der Gewässer von Dr. W. Migula, Prof. an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Abbildungen. Nr. 158.

Pharmakognosie. Von Apotheker F. Schmitthenner, Assistent am Botan. Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe. Nr. 251.

Philosophie, Einführung in die. Psychologie und Logik zur Einführ. in die Philosophie von Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Fig. Nr. 14.

Photographie. Von Prof. H. Keßler, Fachlehrer an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Mit 4 Tafeln und 52 Abbild. Nr. 94.

Physik, Theoretische, I. Teil: Mechanik und Akustik. Von Dr. Gustav Jäger, Professor an der Universität Wien. Mit 19 Abbild. Nr. 76.

— — II. Teil: Licht und Wärme. Von Dr. Gustav Jäger, Professor an der Univ. Wien. Mit 47 Abbild. Nr. 77.

— — III. Teil: Elektrizität und Magnetismus. Von Dr. Gustav Jäger, Prof. an der Universität Wien. Mit 33 Abbild. Nr. 78.

Physikalische Aufgabensammlung von G. Mahler, Prof. d. Mathem. u. Physik am Gymnasium in Ulm. Mit den Resultaten. Nr. 243.

Physikalische Formelsammlung von G. Mahler, Prof. am Gymnasium in Ulm. Nr. 136.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband **80 Pf.**

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Plastik, Die, des Abendlandes von Dr. Hans Stegmann, Konservator am German. Nationalmuseum zu Nürnberg. Mit 23 Tafeln. Nr. 116.

Poetik, Deutsche, von Dr. K. Borinski, Dozent a. d. Univ. München. Nr. 40.

Posamentiererei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürtler, Direktor der Königl. Techn. Zentralstelle für Textil-Ind. zu Berlin. Mit 27 Fig. Nr. 185.

Psychologie und Logik zur Einführ. in die Philosophie, von Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Fig. Nr. 14.

Psychophysik, Grundriß der, von Dr. G. F. Lipps in Leipzig. Mit 3 Figuren. Nr. 98.

Rechnen, Kaufmännisches, von Richard Just, Oberlehrer an der Öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdener Kaufmannschaft. I. II. III. Nr. 139. 140. 187.

Rechtslehre, Allgemeine, von Dr. Th. Sternberg in Charlottenburg. I: Die Methode. Nr. 169.

— II: Das System. Nr. 170.

Redelehre, Deutsche, v. Hans Probst, Gymnasialprofessor in Bamberg. Mit einer Tafel. Nr. 61.

Religionsgeschichte, Indische, von Professor Dr. Edmund Hardy. Nr. 83.

— — siehe auch Buddha.

Religionswissenschaft, Abriß der vergleichenden, von Prof. Dr. Th. Achelis in Bremen. Nr. 208.

Roman. Geschichte d. deutschen Romans von Dr. Hellmuth Mielke. Nr. 229.

Russisch-Deutsches Gesprächsbuch von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität Prag. Nr. 68.

Russisches Lesebuch mit Glossar von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität Prag. Nr. 67.

— — siehe auch: Grammatik.

Sachs, Hans. Ausgewählt und erläutert von Prof. Dr. Julius Sahr. Nr. 24.

Schattenkonstruktionen v. Prof. J. Vonderlinn in Breslau. Mit 114 Fig. Nr. 236.

Schmarotzer u. Schmarotzertum in der Tierwelt. Erste Einführung in die tierische Schmarotzerkunde v. Dr. Franz v. Wagner, a. o. Prof. a. d. Univers. Gießen. Mit 67 Abbildungen. Nr. 151.

Schulpraxis. Methodik der Volksschule von Dr. R. Seyfert, Schuldir. in Ölsnitz i. V. Nr. 50.

Simplicius Simplicissimus von Hans Jakob Christoffel v. Grimmelshausen. In Auswahl herausgegeb. von Prof. Dr. F. Bobertag, Dozent an der Universität Breslau. Nr. 138.

Sociologie von Prof. Dr. Thomas Achelis in Bremen. Nr. 101.

Spitzenfabrikation. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürtler, Direktor der Königl. Technischen Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Figuren. Nr. 185.

Sprachdenkmäler, Gotische, mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen v. Dr. Herm. Jantzen in Breslau. Nr. 79.

Sprachwissenschaft, Germanische, von Dr. Rich. Loewe in Berlin. Nr. 238.

— **Indogermanische,** v. Dr. R. Meringer, Prof. a. d. Univ. Graz. Mit einer Tafel. Nr. 59.

— **Romanische,** von Dr. Adolf Zauner, Privatdozent an der Universität Wien. I: Lautlehre u. Wortlehre I. Nr. 128.

— — II: Wortlehre II u. Syntax. Nr. 250.

Stammeskunde, Deutsche, von Dr. Rudolf Much, a. o. Professor an d. Universität Wien. Mit 2 Karten und 2 Tafeln. Nr. 126.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Statik, I. Teil: Die Grundlehren der Statik starrer Körper v. W. Hauber, diplom. Ing. Mit 82 Fig. Nr. 178.

— II. Teil: Angewandte Statik. Mit 61 Figuren. Nr. 179.

Stenographie nach dem System von F. X. Gabelsberger von Dr. Albert Schramm, Mitglied des Kgl. Stenogr. Instituts Dresden. Nr. 246.

— Lehrbuch der Vereinfachten Deutschen Stenographie (Einig-System Stolze-Schrey) nebst Schlüssel, Lesestücken u. einem Anhang v. Dr. Amsel, Oberlehrer des Kadettenhauses Oranienstein. Nr. 86.

Stereochemie von Dr. E. Wedekind, Professor a. d. Universität Tübingen. Mit 34 Abbild. Nr. 201.

Stereometrie von Dr. R. Glaser in Stuttgart. Mit 44 Figuren. Nr. 97.

Stilkunde von Karl Otto Hartmann, Gewerbeschulvorstand in Lahr. Mit 7 Vollbildern und 195 Text-Illustrationen. Nr. 80.

Technologie, Allgemeine chemische, von Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg. Nr. 113.

Teerfarbstoffe, Die, mit besonderer Berücksichtigung der synthetischen Methoden von Dr. Hans Bucherer, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule Dresden. Nr. 214.

Telegraphie, Die elektrische, von Dr. Lud. Rellstab. M. 19 Fig. Nr. 172.

Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Prof. Max Gürtler, Dir. der Königlichen Techn. Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Fig. Nr. 185.

— III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe von Dr. Wilh. Massot, Lehrer an der Preuß. höh. Fachschule für Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Fig. Nr. 186.

Thermodynamik (Technische Wärmelehre) von K. Walther und M. Röttinger, Dipl.-Ingenieuren. Mit 54 Fig. Nr. 242.

Tierbiologie I: Entstehung und Weiterbildung der Tierwelt, Beziehungen zur organischen Natur von Dr. Heinrich Simroth, Professor an der Universität Leipzig. Mit 33 Abbildungen. Nr. 131.

— II: Beziehungen der Tiere zur organischen Natur von Dr. Heinrich Simroth, Prof. an der Universität Leipzig. Mit 35 Abbild. Nr. 132.

Tiergeographie von Dr. Arnold Jacobi, Professor der Zoologie an der Kgl. Forstakademie zu Tharandt. Mit 2 Karten. Nr. 218.

Tierkunde v. Dr. Franz v. Wagner, Professor an der Universität Gießen. Mit 78 Abbildungen. Nr. 60.

Tierzuchtlehre, Allgemeine und spezielle, von Dr. Paul Rippert in Berlin. Nr. 225.

Trigonometrie, Ebene und sphärische, von Dr. Gerh. Hessenberg, Privatdoz. an der Techn. Hochschule in Berlin. Mit 70 Figuren. Nr. 99.

Unterrichtswesen, Das öffentliche, Deutschlands i. d. Gegenwart von Dr. Paul Stötzner, Gymnasialoberlehrer in Zwickau. Nr. 130.

Urgeschichte der Menschheit v. Dr. Moriz Hoernes, Prof. an der Univ. Wien. Mit 53 Abbild. Nr. 42.

Versicherungsmathematik von Dr. Alfred Loewy, Prof. an der Univ. Freiburg i. B. Nr. 180.

Völkerkunde von Dr. Michael Haberlandt, Privatdozent an der Univers. Wien. Mit 56 Abbild. Nr. 73.

Volkslied, Das deutsche, ausgewählt und erläutert von Professor Dr. Jul. Sahr. Nr. 25.

Volkswirtschaftslehre v. Dr. Carl Johs. Fuchs, Professor an der Universität Freiburg i. B. Nr. 133.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Volkswirtschaftspolitik von Geh. Regierungsrat Dr. R. van der Borght, Präsident des Statistischen Amtes in Berlin. Nr. 177.

Waltharilied, Das, im Versmaße der Urschrift übersetzt und erläutert von Prof. Dr. H. Althof, Oberlehrer a. Realgymnasium i. Weimar. Nr. 46.

Walther von der Vogelweide mit Auswahl aus Minnesang u. Spruchdichtung. Mit Anmerkungen und einem Wörterbuch von Otto Güntter, Prof. a. d. Oberrealschule und a. d. Techn. Hochsch. in Stuttgart. Nr. 23.

Warenkunde, von Dr. Karl Hassack, Professor an der Wiener Handelsakademie. I. Teil: Unorganische Waren. Mit 40 Abbildungen. Nr. 222.

— II. Teil: Organische Waren. Mit 36 Abbildungen. Nr. 223.

Wärme. Theoretische Physik II. Teil: Licht und Wärme. Von Dr. Gustav Jäger, Professor an der Universität Wien. Mit 47 Abbild. Nr. 77.

Wärmelehre, Technische, (Thermodynamik) von K. Walther u. M. Röttinger, Dipl.-Ingenieuren. Mit 54 Figuren. Nr. 242.

Wäscherei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe von Dr. Wilh. Massot, Lehrer an der Preuß. höh. Fachschule für Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Fig. Nr. 186.

Weberei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürtler, Direktor der Königl. Techn. Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Figuren. Nr. 185.

Wechselkunde von Dr. Georg Funk in Mannheim. Mit vielen Formularen. Nr. 103.

Wirkerei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürtler, Direktor der Königl. Technischen Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Fig. Nr. 185.

Wolfram von Eschenbach. Hartmann v. Aue, Wolfram v. Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Auswahl aus dem höf. Epos mit Anmerkungen u. Wörterbuch v. Dr. K. Marold, Prof. a. Kgl. Friedrichskolleg. z. Königsberg i. Pr. Nr. 22.

Wörterbuch nach der neuen deutschen Rechtschreibung von Dr. Heinrich Klenz. Nr. 200.

— **Deutsches,** von Dr. Ferd. Detter, Prof. an d. Universität Prag. Nr. 64.

Zeichenschule von Prof. K. Kimmich in Ulm. Mit 17 Tafeln in Ton-, Farben- und Golddruck u. 135 Voll- und Textbildern. Nr. 39.

Zeichnen, Geometrisches, von H. Becker, Architekt und Lehrer an der Baugewerkschule in Magdeburg, neu bearb. v. Prof. J. Vonderlinn, diplom. und staatl. gepr. Ingenieur in Breslau. Mit 290 Fig. und 23 Tafeln im Text. Nr. 58.

Zuckerindustrie, Die, von Dr. ing. Ernst Leher, Assistent am Chem. Institut der Universität Bonn. Mit 11 Fig. Nr. 253.

Sammlung Schubert.

Sammlung mathematischer Lehrbücher,

die, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend, den Bedürfnissen des Praktikers Rechnung tragen und zugleich durch eine leicht faßliche Darstellung des Stoffs auch für den Nichtfachmann verständlich sind.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Bände:

1 **Elementare Arithmetik und Algebra** von Prof. Dr. Hermann Schubert in Hamburg. M. 2.80.

2 **Elementare Planimetrie** von Prof. W. Pflieger in Münster i. E. M. 4.80.

3 **Ebene und sphärische Trigonometrie** von Dr. F. Bohnert in Hamburg. M. 2.—.

4 **Elementare Stereometrie** von Dr. F. Bohnert in Hamburg. M. 2.40.

5 **Niedere Analysis I. Teil: Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Kettenbrüche und diophantische Gleichungen** von Professor Dr. Hermann Schubert in Hamburg. M. 3.60.

6 **Algebra mit Einschluß der elementaren Zahlentheorie** von Dr. Otto Pund in Altona. M. 4.40.

7 **Ebene Geometrie der Lage** von Prof. Dr. Rud. Böger in Hamburg. M. 5.—.

8 **Analytische Geometrie der Ebene** von Professor Dr. Max Simon in Straßburg. M. 6.—.

9 **Analytische Geometrie des Raumes I. Teil: Gerade, Ebene, Kugel** von Professor Dr. Max Simon in Straßburg. M. 4.—.

10 **Differential- und Integralrechnung I. Teil: Differentialrechnung** von Prof. Dr. W. Frz. Meyer in Königsberg. M. 9.—.

11 **Differential- und Integralrechnung II. Teil: Integralrechnung** von Prof. Dr. W. Franz Meyer in Königsberg. M. 10.—.

12 **Elemente der darstellenden Geometrie** von Dr. John Schröder in Hamburg. M. 5.—.

13 **Differentialgleichungen** von Prof. Dr. L. Schlesinger in Klausenburg. 2. Auflage. M. 8.—.

14 **Praxis der Gleichungen** von Professor C. Runge in Hannover. M. 5.20.

19 **Wahrscheinlichkeits- und Ausgleichungs-Rechnung** von Dr. Norbert Herz in Wien. M. 8.—.

20 **Versicherungsmathematik** von Dr. W. Grossmann in Wien. M. 5.—.

25 **Analytische Geometrie des Raumes II. Teil: Die Flächen zweiten Grades** von Professor Dr. Max Simon in Straßburg. M. 4.40.

27 **Geometrische Transformationen I. Teil: Die projektiven Transformationen nebst ihren Anwendungen** von Professor Dr. Karl Doehlemann in München. M. 10.—.

29 **Allgemeine Theorie der Raumkurven und Flächen I. Teil** von Professor Dr. Victor Kommerell in Reutlingen und Professor Dr. Karl Kommerell in Heilbronn. M. 4.80.

31 **Theorie der algebraischen Funktionen und ihrer Integrale** von Oberlehrer E. Landfriedt in Straßburg. M. 8.50.

LaRom
Z 396r.2

330720

Author Zauner, Adolf

Title Romanische Sprachwissenschaft. Ed.2. vol.1.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED